Morgen-Ausgabe Nr. 252 Dienstag, 31. Mai 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgeb. bei tägl. zweimal. Zustellung frei Haus monatl. RM. 3.80; Postbezug RM. 3.20 einschl. 48,44 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf.; außerh. Dresdens mit Abendausg. 10 Rpf.; außerh. Sachsens m. Abendausg. 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 7: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Eingesandt 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Die Tschechei soll für neutral erklärt werden

Englische Konferenzpläne nach Schweizer Vorbild

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. Mai.

Im Zusammenhang mit englischen Pressemeldungen tauchen in Londoner politischen Kreisen Pläne auf, eine internationale Konferenz einzuberufen, auf der das tschechoslowakische Problem geregelt werden soll. Man denkt dabei in London daran, daß die Tschechoslowakei, ähnlich wie die Schweiz, für neutral erklärt werden könnte. Inwieweit es sich hierbei um Pläne und Absichten der englischen Regierung handelt, muß allerdings dahingestellt bleiben.

Der Plan, neutrale Beobachter in die sudetendeutschen Gebiete zu entsenden, wird in London noch immer erörtert, wenngleich es auch nicht an Stimmen fehlt, die sich gegen eine solche Absicht wenden, weil man darin eine noch stärkere Einmischung Großbritanniens in Mitteleuropa erblicken könnte und müßte, als sie bisher schon zu verzeichnen war. Trotzdem kann man hören, daß die englische Regierung möglicherweise noch im Laufe dieser Woche eine formelle Anfrage nach Prag richten wird, ob und wann die ersten Beobachter ihre Tätigkeit aufnehmen können.

Aus Prag selbst liegen Stimmen, die auf eine Entspannung schließen lassen würden, bisher noch immer nicht vor. Es gibt vielmehr Kreise, die gerade auf Grund der jetzigen Lage eine Erweiterung der Dienstpflicht fordern und die Einführung der dreijährigen Dienstzeit verlangen. Auch wird nach wie vor auf die Möglichkeit einer Hilfe der Roten Armee hingewiesen. So betont der Vorsitzende des Wahlausschusses des tschechischen Parlaments, Davids, der anläßlich der Maifeier mit einer tschechischen Delegation nach Moskau gereist war, in einem Zeitungsaufsatz erneut die Hilfsbereitschaft der Sowjetarmee. Ein Mitglied des Obersten Sowjet habe ihm erklärt, daß die Rote Armee schon ihren Weg nach der Tschechoslowakei finden werde. Daß gerade solche Pressestimmen im gegenwärtigen Augenblick nicht zu einer Entspannung der Lage beitragen, liegt auf der Hand. Sie bestätigen lediglich die hier schon vor einigen Tagen wiedergegebene Lesart, die sich jetzt auch der „Observer" zu eigen macht, daß es in der Tschechoslowakei eine Partei der Kriegshetzer gibt, wobei der „Observer" hinzufügt, daß vor allem im tschechischen Generalstab Kriegstreiber zu finden seien und daß die chauvinistischen Kreise des Heeres sowie die Legionäre die Hauptgefahr bildeten.

Einstige Kommunisten wählen Konrad Henlein

Der sudetendeutsche Wahlsieg macht in der ganzen Welt tiefen Eindruck

Berlin, 30. Mai.

Das Ergebnis der Gemeindewahlen in der Tschechoslowakei, die auch in der zweiten Etappe die klare Ueberlegenheit der Partei Konrad Henleins und die nahezu hundertprozentige Geschlossenheit der sudetendeutschen Bevölkerung bewiesen, werden in aller Welt auch weiterhin stark beachtet.

Unter den französischen Zeitungen stellt das „Journal" an Hand der Wahlstatistik fest, daß die Kommunisten und Sozialdemokraten eine schwere Niederlage erlitten haben. Man habe einen Massenabzug der kommunistischen und sozialdemokratischen Stimmen erlebt, die zur Sudetendeutschen Partei übergegangen seien. So habe beispielsweise Henlein in dem Industriegebiet von Reichenberg fast zwei Drittel der früher kommunistisch stimmenden Wähler zu sich herübergezogen. Das Blatt belegt diese Feststellungen mit eingehenden Vergleichsziffern aus den Ergebnissen von 1931. Dieses Phänomen sei auch in anderen Wahlgebieten zu verzeichnen.

In Paris verlautet noch, daß das Nationalitätenstatut nach dem letzten Wahltag, etwa Mitte Juni, der Oeffentlichkeit unterbreitet werden würde.

Ein Teil der englischen Presse versucht der Lage gerechter zu werden, als es die französischen Blätter im allgemeinen tun. Man verkennt dabei nicht, daß zwar augenblicklich eine Entspannung eingetreten ist, daß diese Entspannung aber doch nur eine Atempause bedeutet und daß noch nichts geschehen ist, um die Spannung wirklich zu beseitigen. Die „Times" vertritt dazu die Ansicht, daß die Zukunft Europas von der Fähigkeit abhänge, unvermeidliche Aenderungen auf friedlichem Wege durchzusetzen.

Bekenntnis zur Volksgemeinschaft strafbar

Reichenberg (Böhmen), 30. Mai.

Gegen alle sudetendeutschen Gerichtsbeamten Reichenbergs, die an der Feier des 1. Mai teilgenommen haben, wurde eine Untersuchung eingeleitet. Diese Untersuchung wird vom Vizepräsidenten des Prager Landgerichts Dr. Dobias geführt, der am Freitag in Reichenberg eingetroffen ist. Die deutschen Beamten wurden nach ihrer Teilnahme und ihrem Verhalten gefragt und ob sie der Erklärung zugestimmt haben, die von der Versammlung als Zustimmung zu den Forderungen der Sudetendeutschen Partei begehrt worden war. Ebenso wie in Reichenberg finden ähnliche Vernehmungen auch bei anderen Gemeinden im sudetendeutschen Gebiet statt.

Der Pittsburger Vertrag in Prag eingetroffen

Drahtbericht unseres Prager gs-Mitarbeiters

Prag, 30. Mai.

Die vor wenigen Tagen auf einem polnischen Schiff in Gdingen gelandete Abordnung amerikanischer Slowaken ist am Montagabend, am 20. Jahrestag der feierlichen Unterzeichnung des Pittsburger Vertrags mit dem Original dieser Urkunde, in der die Tschechen den Slowaken die volle Autonomie zusichern, in Prag eingetroffen. Die Abordnung wird am Dienstag von Staatspräsident Dr. Benesch und Ministerpräsident Dr. Hodza empfangen werden. In Prag ist man aus begreiflichen Gründen bemüht, den Eindruck zu erwecken, als ob es sich bei den slowakischen Feierlichkeiten, die während der Pfingstfeiertage in Preßburg in einer Massenkundgebung für die im Pittsburger Vertrag versprochene Autonomie ihren Höhepunkt erreichen werden, nicht um eine eindeutig slowakische nationale Demonstration handele. Die Prager Regierung ist vielmehr bestrebt, den slowakischen Kundgebungen einen gesamtstaatlichen Rahmen zu verleihen, um dadurch vor dem Ausland die Fiktion der „tschechoslowakischen Einheit" aufrechtzuerhalten.

Dagegen stellen sich die Ueberbringer des Pittsburger Vertrages und mit ihnen alle in Amerika lebenden Slowaken bedingungslos hinter die Forderungen des greisen Autonomistenführers Hlinka. Als Voraussetzung für die Verwirklichung des Pittsburger Vertrages fordern sie die Errichtung eines unabhängigen slowakischen Landesschulrates, die Slowakisierung der Preßburger Universität, die Abschaffung der tschechischen Zensur in der Slowakei, die Besetzung aller Beamtenstellen in der Slowakei mit slowakischen Bewerbern, die Rückgabe der den Slowaken abgenommenen Industriebetriebe in slowakischen Volksbesitz und die slowakische Teilnahme am diplomatischen Dienst und in der Armee. Die Forderungen des Paters Hlinka erhalten besonderes Gewicht durch den Umstand, daß die überwiegende Mehrheit des slowakischen Volkes, wie das Ergebnis der tschechischen Gemeindewahlen deutlich zeigte, hinter der autonomistischen slowakischen Volkspartei steht.

Prag gibt Zusicherungen

Drahtbericht unseres Prager gs-Mitarbeiters

Prag, 30. Mai.

Der deutsche Gesandte in Prag, Dr. Eisenlohr, wurde am Montag vom Vorstand der politischen Sektion des tschechoslowakischen Außenamtes über das Ergebnis der Untersuchungen informiert, die im Zusammenhang mit dem Einschreiten der deutschen Gesandtschaft in der Angelegenheit einiger tschechoslowakischer Militärflugzeuge über reichsdeutschem Gebiet geführt worden waren. Dem Gesandten des Deutschen Reichs wurde versichert, daß in allen Fällen, in denen ein Ueberfliegen festgestellt werden konnte, die Schuldigen bestraft worden seien. Um das Risiko derartiger Vorfälle noch vollkommener auszuschalten, hätten die zuständigen Behörden verfügt, daß die Grenzzone, in welcher tschechoslowakischen Militärflugzeugen das Ueberfliegen verboten ist, von 5 auf 10 Kilometer erweitert wird.

Europäische Aufgabe

Europa! Das ist ein Begriff, so bunt und mannigfaltig, daß der Politiker sich oft scheut, ihn als Sammelnamen zu gebrauchen. Hart im Raume stoßen sich die Dinge. Aus geistigen und gebietsmäßigen Entwicklungen ergeben sich Spannungsmomente. Alle von höherer Warte geschaute staatsmännische Weisheit unseres Erdteils kann nur darin bestehen, Reibungsflächen zu beseitigen und dem zu dienen, was man gemeinhin die Befriedung Europas zu nennen pflegt. Ist diese seit dem Weltkriege vorangekommen? Durch die Friedensschlüsse gewiß nicht. Aber überschauen wir die Landkarte, so ist unsere Antwort dennoch ein Ja. Es gibt eine Reihe von Grenzen, hinter denen man nicht mehr dauernd drohende Kanonen und Aufmärsche von Truppen vor dem geistigen Auge sieht. Eine alte brennende Zone war der Westen. Aber aus freien Stücken hat der Führer des Deutschen Reiches und Volkes erklärt, daß nach der Rückkehr des Saargebietes von Deutschland keine territorialen Forderungen mehr gegen Frankreich geltend gemacht werden. Das Wort „Erbfeind" hat die deutsche politische Führung bewußt aus dem Sprachschatz ausgemerzt, und selbst das alte, vielgesungene Soldatenlied „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen" wurde verpönt und verboten. Mit gelassener Ruhe warten wir ab, daß sich im Laufe der Zeit, wenn die jüngere Generation in Frankreich ans Ruder gelangt, die sinnlose, krankhafte Furcht einmal legt, die wir heute noch beobachten.

Gehen wir weiter zum Osten. Oesterreich hat aufgehört, sich einer zweifelhaften staatlichen Selbständigkeit zu „erfreuen", und wer wollte leugnen, daß dadurch nicht nur eine Grenze verschwunden ist, die überflüssig war, sondern auch ein Intrigenspiel sein Ende gefunden hat, das von Wien aus immer wieder versuchte, die europäische Politik zu verwirren. Der Anschluß brachte nicht nur einen Machtzuwachs für Deutschland, sondern räumte im Interesse Gesamteuropas ein Pulverfaß aus. Eine organische Lösung, wie sie hier erreicht wurde, bedeutet eben auch immer einen Fortschritt für die Gesamtheit. Diese Tatsache als erster mit erkannt und gewürdigt zu haben, bleibt ein hervorragendes Verdienst Mussolinis, der damit vor der Welt eine überragende Probe seines staatsmännischen Weitblicks und seiner Weisheit ablegte. Der Brenner wurde die unmittelbare Grenze zwischen Deutschland und Italien. Aber er blieb nicht Trennungslinie, sondern hinüber und herüber flutet ein vielgestaltiger Austausch. Zwei große Staatsmänner führen bewußt zwei große Völker zu immer innigerer Freundschaft. Von Flensburg bis Marsala hat die Kleinheit Europas und Kleinlichkeit aufgehört, zu bestehen. Durch die Mitte unseres Erdteils ist ein Friedensblock gelegt, dessen Bestand von hüben wie drüben auf Menschenalter hinaus gedacht ist.

Die Achse ist das wichtigste und dauerhafteste Friedenselement Europas. Aber zu ihr gesellen sich andere schwerwiegende Paktabschlüsse, die gleichfalls mit dem Blick in eine weiterreichende Zukunft zustandegebracht wurden. Hierher gehört das deutsche Flottenabkommen mit England, das bisher einzige Vertragswerk der Erde, das auf dem Gebiete der Seerüstungen eine quantitative Begrenzung festlegt. Es will ein für alle Male eine Flottenrivalität zwischen Deutschland und Großbritannien ausschalten, wie sie für den Ausbruch des Weltkrieges eine verhängnisvolle Mitursache war. Zwischen Deutschland und Polen kam jene Uebereinkunft zustande, die die Beziehungen zwischen Berlin und Warschau auf eine neue Grundlage stellte. Aber auch im Südosten fanden sich Staatsmänner, die begriffen, daß ein neuer Geist seinen Einzug halten müsse. Wir denken hierbei vor allem an Stojadinowitsch, den Ministerpräsidenten Jugoslawiens. Er schloß den Freundschaftspakt mit Bulgarien, brachte das Verhältnis zu Italien ins reine, und Jugoslawien als Vormacht des Balkans sorgte dafür, daß der Balkan, einst der Unruheherd Europas und als solcher jedem im Gedächtnis, nicht nur aufhörte, diese fragwürdige Rolle zu spielen, sondern ein Hort des Friedens wurde. Die Blätter Belgrads und Sofias stellen diese Tatsache gerade zur Zeit wieder mit Befriedigung fest. Gleichzeitig aber weisen sie darauf hin, daß die Gefahrenzone sich näher nach Mitteleuropa verlagert habe und Prag jetzt ihr Zentrum sei. Der Vielvölkerstaat der Tschechoslowakei ist es, der den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen kann, heute der „Balkan" Europas zu sein. Nur vereinzelt stößt man bisher bei den Westmächten auf Stimmen, die bereit sind, mit weiterem politischem Blickfeld auf die Frage der Tschechoslowakei einzugehen. Eine solche las man soeben im „Observer". In diesem Blatt veröffentlichte Garvin einen Leitartikel, in dem er klar und deutlich erklärte, die Tschechoslowakei hätte niemals durch die Torheit von Versailles geschaffen werden sollen. Das ist ein nur zu wahres Wort. Ein Zufall wollte es, daß es an demselben Tage veröffentlicht wurde, an dem der deutsche Reichsminister Dr. Goebbels in Dessau sprach und ebenfalls Stellung zu dem Problem nahm, das zur Zeit mehr als irgend ein anderes im Vordergrunde steht. Dr. Goebbels brachte nochmals unmißverständlich den deut-

schen Standpunkt zum Ausdruck. Er schilderte, wer den Frieden will, und wies darauf hin, welches die Kräfte sind, die den Frieden sabotieren. Nicht um Entgleisungen handelt es sich, sondern es liegt System in diesem Treiben; eine Methode, die deshalb gefährlich ist, weil sie bewußt zum Kriege hetzt. An die Hetzer, die rufen, der Weltfriede sei in Gefahr, richtete er die Gegenfrage: Welcher Weltfriede denn? „Auch wir sind für den Frieden. Aber wir wollen unser Lebensrecht und haben keine Lust, uns dauernd von der Weltdemokratie angreifen zu lassen!"

In diesen letzten Tagen konnte man feststellen, daß sich die Wahrheit über die Lage in der Tschechoslowakei mehr und mehr durchzusetzen beginnt. Die Tschechen haben es sich geleistet, Kriegsvorbereitungen mitten im Frieden zu treffen. Sie haben Straßen unterminiert und Brücken gesprengt. Die Tschechen haben mobilisiert, nicht wir. Prag hat Truppen an die Grenze geworfen, hat sich provokatorische Uebergriffe am laufenden Band geleistet. Die beiden Ermordeten in Eger kommen auf das Prager Konto. Eine Unzahl von Verhaftungen wurde vorgenommen, und diese beweisen doch nur die mangelhafte Regierungskunst der Herren auf dem Hradschin. Prag hat versucht, mit allen Mitteln brutalen Druckes die Wahlergebnisse zu beeinflussen. Der Gang zur Urne wurde buchstäblich unter Bajonetten angetreten. Doch das hat die Sudetendeutschen nicht gebeugt. Mit überwältigender Geschlossenheit haben sie am vergangenen Sonntag wiederum Zeugnis für ihre unabdingbaren Forderungen abgelegt. Die Maßnahmen des Prager Regimes haben sie nur noch härter und aufrechter gemacht; das beweisen die Zahlen aus den Gemeinden, in denen abgestimmt wurde. Man kann sie auch in Prag nicht verfälschen. Die Bedeutung dieses erneuten Sieges der Henleinpartei kann nunmehr auch in der Weltöffentlichkeit nicht mehr übersehen werden.

Von welcher Seite man an das tschechische Problem herangeht, stets wird mit Naturnotwendigkeit eine Frage an die Tschechen daraus. Der amerikanische Außenminister Hull hat geglaubt, zur Lage in Mitteleuropa das Wort nehmen zu sollen. Er hat dabei ausgeführt, Amerika habe den Wunsch nach festen, dauernden Bindungen für Frieden, Gerechtigkeit und Fortschritt. Daß man aus Amerika den Pittsburger Vertrag nach Europa brachte, hätte ihm zeigen müssen, an welche Stelle er den Wunsch Amerikas zu richten hat. Hier ergibt sich nun die Notwendigkeit des Satzes, den Dr. Goebbels in Dessau prägte: Wenn heute jemand für den Frieden ist, dann soll er weniger an Deutschland appellieren, sondern zunächst einmal Prag zur Ordnung rufen! Das ist tatsächlich die Mahnung, die in verschiedenen Hauptstädten heute erhoben werden muß. Von einsichtigen Politikern wird es erkannt. Der erwähnte Garvin zum Beispiel bezeichnet es als unglücklich, daß die britischen Vorstellungen in Berlin erfolgten auf Grund alarmierender, jedoch falscher Informationen durch die tschechische Regierung, die ihre Ausstreuungen dazu benutzte, um ihre eigenen militärischen Aktionen zu verdecken. Auch der Pariser „Matin" bemerkt am Montag, die Forderungen der Sudetendeutschen hätten bereits viel eher in Betracht gezogen werden müssen. Allmählich zerreißen demnach die Nebelfetzen um die tschechischen Lügengespinste. Auf die Dauer wird die Staatenwelt, die am Frieden in Mitteleuropa interessiert ist, die Dinge nicht anders sehen können, als sie gesehen werden müssen.

Wir neigen nicht zum Pessimismus und haben lang und breit ausgeführt, daß an zahlreichen Grenzen innerhalb Europas wirkungsvolle Entspannungen ins Werk gesetzt werden konnten. Der gefährlichste Unruheherd, der noch besteht, ist der tschechoslowakische. Er ist es nur deshalb, weil Kurzsichtigkeit und Verblendung Prager Methoden den Rücken gestellt haben, die einer Lösung im Sinne der Befriedung schnurstracks zuwiderlaufen. Man kann auch im Gebiete der Moldau zu einer Befriedung gelangen. Dazu ist freilich etwas mehr Klugheit und politischer Weitblick nötig, als er bisher dem Hradschin gegenüber angewendet wurde. Deutschland ist eine Großmacht und kann gelassen der weiteren Entwicklung entgegensehen, die nur dann ersprießlich sein wird, wenn sie dem Gedanken des Rechts und der Gerechtigkeit Rechnung trägt. Dafür zu sorgen, ist die Aufgabe der Gegenwart. Etwas mehr Gefühl für die wahren Interessen Europas kann in Paris und London nicht schaden.

Tschechische Gespensterfurcht verschlingt täglich Millionen

Französischer Journalist auf Besichtigungsreise im Grenzgebiet

Paris, 30. Mai.

Der Sonderberichterstatter des „Paris Soir", Jules Sauerwein, hat aus Prag seinem Blatt einen bemerkenswerten Bericht über die Lage in der Tschechoslowakei, vor allem über die riesigen militärischen Maßnahmen der Prager Regierung an sämtlichen Grenzen, übermittelt. Sauerwein, dem man bestimmt keine Voreingenommenheit zugunsten der Sudetendeutschen vorwerfen kann, berichtet über eine Rundfahrt an die Grenzgebiete, insbesondere in die Umgebung von Komotau, wobei er an drei verschiedenen Punkten bis an die deutsche Grenze gelangt ist. Auf allen großen Straßen, vor allem auf der nach Chemnitz führenden Landstraße, hat Sauerwein umgeschlagene Bäume und besonders hergerichtete Wegsperren festgestellt. Rechts und links konnte er zahlreiche Unterstände, Maschinengewehrnester und Sockel für Geschütze wahrnehmen.

„In anderen Gegenden", so berichtet Sauerwein u. a. weiter, „habe ich vollständig gesperrte Landstraßen und unterminierte Brücken gesehen, mit ihren bereits gelegten Zündschnuren." Sauerwein berechnet dann die Ausgaben dieser Mobilisierung mit monatlich 700 Millionen Kronen, also mehr als der normale Staatshaushalt für die gleiche Zeit beträgt.

In zwei Tagen 100 000 Mann einberufen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. Mai.

Ueber die chaotischen Zustände, die zur Zeit in der Tschechoslowakei herrschen, gibt ein treffendes Bild das Budapester Montagsblatt „Virradat", das der rechtsradikalen Front angehört. In diesem Bericht aus der Slowakei wird festgestellt, daß das Gesamtbild der Slowakei heute ausgesprochen an Kriegszeiten erinnere. Gegenüber den irreführenden Darstellungen der amtlichen Prager Stellen, daß es sich bei den militärischen Maßnahmen nur um die Einberufung eines einzigen Jahrgangs handele, wird hier betont, daß in Wirklichkeit sämtliche Jahrgänge zwischen 24 und 35 Jahren einberufen worden seien, allerdings nur unter dem Gesichtspunkt der nationalen Unzuverlässigkeit, so daß zunächst die tschechischen Soldaten einrücken mußten. Welche Bedeutung die Bevölkerung diesen militärischen Maßnahmen beimißt, gehe allein daraus hervor, daß die Militärzüge überall von laut jammernden Angehörigen der Einberufenen umlagert würden. Binnen zwei Tagen seien insgesamt etwa 100 000 Leute einberufen worden.

Wieder ein deutscher Ordner niedergestochen

Preßburg, 30. Mai.

In Unterseifen in der deutschen Sprachinsel Zips versuchten Kommunisten unter Führung von tschechischen Volkssozialisten eine Wahlversammlung der Karpathendeutschen Partei durch Absingen der Internationale zu stören, wurden aber von den Ordnern der Karpathendeutschen Partei wieder an die Luft befördert. Bei dem Handgemenge erhielt ein Ordner der Karpathendeutschen Partei einen Messerstich, wobei das Messer aber glücklicherweise an einer Rippe abrutschte, so daß die Verletzungen nur leicht sind.

Führerinterview aus den Fingern gesogen

Plumper Schwindel einer englischen Zeitung – Merkwürdige Pressemethoden

Berlin, 30. Mai.

Die englische Zeitung „Sunday Graphic" veröffentlicht ein angebliches Interview mit dem Führer, das dieser einem gewissen Edward Price-Bell vor etwa zehn Tagen gegeben haben soll. Der Führer soll dabei u. a. erklärt haben, er lade zu einer Dauerregelung mit Frankreich ein, schlage ein „Luft-Locarno" an der Westgrenze vor und habe einen umfangreichen Friedensplan für Europa vorbereitet.

Wie hierzu amtlich mitgeteilt wird, handelt es sich bei der ganzen Meldung um eine plumpe Fälschung und Lüge von seltener Dreistigkeit.

•

Was die englischen Pressemethoden angeht, so sind wir schon allerlei gewohnt. Von scheinbarer Loyalität und Objektivität bis zu nackten Gangsterstreichen stuft eine gewisse Presse ihr unverantwortliches Spiel gegen Deutschland und andere Ordnungsfaktoren ab, ein verderbliches Spiel, das immer dann stärkstens einsetzt, wenn bedeutsame politische Entwicklungen eintreten. Der freche Betrug, den jetzt ein englisches Blatt seinen Lesern mit einem Interview vorsetzt, das nie stattgefunden hat (der Führer hat den „Journalisten" Price-Bell nie gesehen!), ist mit nichts, auch nicht mit der „Konkurrenz" zu rechtfertigen. Man wird dieser Art von Revolverjournalisten nur dann gerecht, wenn man dahinter ein System erkennt: Man legt irgend jemandem, in diesem Falle dem Führer, angebliche politische Pläne in den Mund, um sie erstens umgehend sofort selbst zu verzerren, und zweitens dann, wenn von der betroffenen Stelle das Dementi kommt, aus dieser Tatsache in unverschämter Weise neues Kapital für Verleumdungen und Hetzereien zu schlagen. Zum vorliegenden Fall braucht im übrigen nicht erst festgestellt zu werden, daß der Führer wohl kaum auf dem Umwege über ein so unbedeutendes Blatt an seine bekannten Friedensvorschläge erinnern würde, die der unsaubere Schreiberling als neu in die Welt posaunen will.

Der Streik auf der Rum-Insel

Eigner Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

London, 30. Mai.

Während des Wochenendes ist auf Jamaika ein Brunnen zugeschüttet worden, in den bereits das sprichwörtliche Kind gefallen war. Der Streik ist vorüber, und ein nicht gerade ruhmreiches Kapitel englischer Kolonialpolitik ist abgeschlossen. Die Aufstände auf dieser Insel in Britisch-Westindien reihen sich den Vorkommnissen auf Barbados und Trinidad an. An allen drei Stellen stand eine halbverhungerte Eingeborenenschaft gegen die Finanz auf und verlangte Löhne, die das Existenzminimum eines Menschen gewährleisten. In Trinidad haben amtliche Berichte bewiesen, daß dieses Existenzminimum nicht erreicht war. Auf Jamaika ist es nicht anders. Die Klagen der Arbeiterschaft sind nicht erst vor wenigen Tagen laut geworden. Der soeben wieder freigelassene Streikführer Gustamente hat seit langer Zeit gegen das Unrecht der Lohnherren angekämpft, allerdings vergeblich, denn es wurde nichts geändert. Die Lage wurde von den zuständigen Stellen lediglich „geprüft". Mehr geschah nicht.

Nach Verhandlungen sind im letzten Augenblick die Forderungen anerkannt worden, denn ab Montag bekommen die Werftarbeiter einen Stundenlohn von 10 Pence und die Schiffsarbeiter einen solchen von 11 Pence. Sie wollten ursprünglich einen Schilling haben, aber auch so haben sie ihren früheren Stundenlohn um 4 bzw. 5 Pence erhöht. Dieser „Sieg" wurde teuer erkauft, denn die Kämpfe haben ein gutes Dutzend Tote gefordert. Auf Trinidad war das genau so. Hier entwarfen die später veröffentlichten amtlichen Berichte ein derart grauenhaftes Bild vom wirklichen Leben auf der englischen Besitzung, daß der britische Gouverneur krank wurde und „aus Gesundheitsrücksichten" zurücktrat. Der Bericht aus Jamaika steht noch aus.

Mit erdichteten und entstellten Berichten hat man seinerzeit Deutschland die Fähigkeit abgesprochen, zu kolonisieren. Es ist hier nicht der Ort, das englische Sündenregister von Anfang an wieder aufzuschlagen. Nur wollen wir darauf hinweisen, daß es sich auch in der Gegenwart noch laufend um trübe Kapitel vermehrt.

Skagerrak

Mit ehernem Meißel hat die Geschichte des Weltkrieges den Namen Skagerrak in Marmortafeln gegraben. Am 31. Mai 1916 morgens 4 Uhr stieß die deutsche Hochseeflotte in Richtung auf das Skagerrak vor. Niemand konnte ahnen, daß auch die gesamte Grand Fleet der Nordsee zusteuerte. War es Zufall, Schicksal, Walten einer höheren Macht? — In klangvoller Sprache, hinreißend, in oft atemberaubender Spannung, mit hartem Ernst und gelegentlich mit erfrischendem Seemannshumor schildert Korvettenkapitän a. D. Fritz Otto Busch in „Das Volksbuch vom Skagerrak", Augenzeugenberichte deutscher und englischer Mitkämpfer (Wilhelm Limpert Verlag, Berlin 1938), den Verlauf dieser bisher größten Seeschlacht aller Zeiten. Das Buch ist in allgemeinverständlicher, volkstümlicher Weise geschrieben, wobei das Taktische der sehr verwickelten Vorgänge dennoch als roter Faden durch die vielfach verschlungenen Ereignisse des 31. Mai und 1. Juni 1916 zieht. Nicht Schiffe, sondern Menschen fechten. Im Vordergrund steht daher nicht die taktische Einheit, sondern der Mensch, der auf den Schiffen kämpft. Am Beispiel der Skagerrak-Ereignisse zeigt Busch, wie gleich die kämpferische Haltung der Besatzungen beider Flotten auf Grund der rassischen Herkunft beider Nationen, wie wesensgleich im Grunde der deutsche und englische Seemann sind, wie übereinstimmend in ihrer Grundhaltung. So ist dieses Buch gewiß geeignet, zur Verständigung mit den Engländern beizutragen.

Fesselnd schildert der Verfasser die Eigenart der Seeschlacht, wo alles in Bewegung, in Fluß ist, wo blitzschnell Entschlüsse gefaßt und Formationsänderungen ausgeführt werden müssen. Vom sicheren Auge des Flottenführers, von seinem schnellen Erkennen jeder günstigen Gelegenheit hängt auf See alles ab. Der Flottenführer ist auf der Kommandobrücke so wie jeder seiner Seeleute unmittelbar dem feindlichen Feuer ausgesetzt. Mitten im Donner der eigenen Salven und im Krachen der Detonationen feindlicher Granaten muß er seine Entscheidungen treffen. „Was werden sich die Leute später auf der Marineakademie die Köpfe zerbrechen, was wir uns bei all dem gedacht haben! Ich behaupte, wir haben uns gar nichts gedacht, wir haben nur immer versucht, taktisch richtig zu handeln." Diese Worte sprach Vizeadmiral Hipper zu seinem Navigationsoffizier, der sein schwergetroffenes Flaggschiff „Lützow" verlassen mußte und bei stürmischster See auf einem Torpedoboot auf dem Schlachtkreuzer „Moltke" glücklich landete.

Im englischen Seekriegswerk urteilt der Feind: „Was Admiral Scheer erreicht hat, ist Ruhmes genug, um ihn den großen Flottenführern aller Zeiten ebenbürtig zur Seite zu stellen." — Das ausgezeichnete, mit Bildern und Skizzen reich geschmückte Buch von Busch ist ein Hohelied auf unsere alte, ruhmreiche Kriegsmarine. Es ist so recht geeignet, das köstliche Vermächtnis glorreicher Zeit zu wahren und zu mehren.

Dr. Curt Treitschke.

Vom Germanentum bis zum Volkswagen

Der 4. Reichsberufswettkampf der Studenten

Berlin, 30. Mai.

Nachdem der Reichsstudentenführer den Vierten Reichsberufswettkampf der deutschen Studenten verkündet hat, gibt die Reichsstudentenführung jetzt bekannt, welch umfassendes Arbeitsprogramm den Studenten Großdeutschlands hierbei gestellt wird. Der Reichsberufswettkampf der Studenten vollzieht sich innerhalb von 18 fachlichen Sparten mit insgesamt mehreren hundert Rahmenthemen. In Sparte 1 „Deutsche Volkstumsforschung" werden z. B. untersucht: Kirche und Volksbräuche in der Vergangenheit sowie germanisches Erbe im bäuerlichen Brauchtum, in Sparte 2 „Deutsche Volksgeschichte": Judentum und soziale Bewegungen im 19. Jahrhundert, in Sparte 3 „Auslandskunde": Der Einfluß überstaatlicher Mächte auf die heutige Weltlage. Erziehungsfragen bringt die Sparte 4, dem Thema „Musik und Feiergestaltung" dient Sparte 5, Planung und Ausgestaltung von Häusern und Heimen der Gliederungen sowie Bilden und Bauen im Dienste der Betriebsgemeinschaft gehören zu den Themen der Sparte 6 „Bildendes Kunstschaffen". Weiter werden u. a. behandelt: in Sparte 7 „Raum und Siedlung": Der Einfluß neu im Zuge des Vierjahresplanes errichteter Industriewerke auf Volk und Landschaft, in Sparte 8: Themen deutscher Naturerkenntnis, in Sparte 9 Fragen der Volksgesundheitsführung, dabei u. a. Frühschäden im Betrieb und ihre Bekämpfung sowie die Ernährungsreform, in Sparte 10 das deutsche Rechtsleben und hierbei insbesondere der Arbeiterschutz und der Rechtskampf der deutschen Volksgruppen, in Sparte 11 die deutsche Wirtschaftsgestaltung mit Fragen der Leistungssteigerung und der allgemeinen Altersversorgung. Sparte 12 ist Kolonialfragen gewidmet, 13 der Ernährungsfreiheit, 14 den deutschen Roh- und Werkstoffen, 15 der deutschen Energieversorgung (z. B. Windkraftproblem), 16 dem deutschen Verkehr, wobei auch der Volkswagen und das Garagenproblem behandelt werden, 17 der deutschen Textilwirtschaft und 18 dem deutschen Frauenschaffen.

Einweisung der österreichischen Regierung

Berlin, 30. Mai.

Reichsminister des Innern Dr. Frick begibt sich am Montag in Begleitung der Staatssekretäre Pfundtner und Dr. Stuckart, Ministerialdirektor Dr. Suren, Gauleiter Krebs, dem Leiter der Gruppe Oesterreich im Reichsministerium des Innern Ministerialrat Dr. Hoche und einigen Mitarbeitern zur Einweisung der neuen österreichischen Landesregierung nach Wien. Bei diesem Anlaß wird auch eine Aussprache mit den Gauleitern und den Landeshauptleuten der Ostmarkgaue über die Durchführung der Neugliederung und Neuorganisation der Verwaltung in den einzelnen Gauen und in der Stadt Wien stattfinden.

Gegen konjunkturbeflissene Dichterlinge

Baldur v. Schirach über die Sauberkeit künstlerischer Betätigung

Weimar, 30. Mai.

Im Rahmen des Reichsführerlagers der HJ fand am Sonntagvormittag im Deutschen Nationaltheater in Weimar eine eindrucksvolle Morgenfeier statt, die über alle deutschen Sender ging. Nach Verlesung einiger Proben aus dem mit dem Nationalen Buchpreis ausgezeichneten Gedichtband „Das Lied der Getreuen" sprach der Reichsjugendführer Baldur von Schirach. Ausgehend von der Verleihung des Nationalen Buchpreises an den Gedichtband österreichischer HJ, erklärte der Reichsjugendführer: Wenn jemals Verse aus der Einfalt ehrlicher Herzen heraus ohne den geringsten Gedanken an Ruhm und Herkunft geschrieben wurden, dann diese. Aber gerade diese Einfalt des Herzens und diese Einfachheit der künstlerischen Gestaltung scheint mir das zu sein, was unsere zeitgenössische Lyrik so oft vermissen läßt. Ergriffen von der Sucht nach großen Worten hämmern unsere konjunkturbeflissenen Reimschmiede so lange auf dem Metall unserer Sprache herum, bis sie blechern zu tönen beginnt. Was in der Kampfzeit kostbares Gold war, ist heute zur billigen Scheidemünze geworden. Aus der Blechschmiede der Dichterlinge hallt es wider von Standarten, Trommeln, Fanfaren und Treueschwüren. Aber das alles ist keine ehrliche Handarbeit mehr.

Darum dürfen wir auch gar nicht von einer Schmiede reden, die Werkstatt wurde längst schon zur Fabrik erweitert, und wie bei Ford, wird am laufenden Band für die Mittags- und Abendzeitung je ein Kampfgedicht produziert, dessen Eisen zwar wie Gold glänzt, in Wirklichkeit aber doch seine Herkunft nicht verleugnen kann: Es ist und bleibt gestanztes Blech!

Welche Erlösung, nach den äußerlich gewaltigen Worten der Blechschmiede die keusche Sprache dieser Jugend zu vernehmen! Welche Gnade, einer Dichtung begegnen zu dürfen, die wieder erfüllt ist von Ehrfurcht vor Sprache und Volk! Möchten doch die Betriebsamen, Unzulänglichen fortan und für immer in Scham verstummen. In diesem schmalen Band ist diesen Einhalt geboten. Denn hier spricht doch schöpferische Jugend unseres Volkes in einer Zeile mehr aus, als sie in ihrem ganzen Leben zu sagen vermögen. Wieder ist das einfache deutsche Wort mächtiger gewesen, als die geschwollene Phrase. Die reimenden Patrioten haben in den Mienen den falschen Pathos ihrer ärmlichen Verse, und über sie hinweg marschiert strahlend im Glanze ihres Berge versetzenden Glaubens Deutschlands junge Mannschaft, „Das Lied der Getreuen" auf den Lippen, für ihre heilige Heimat und ihren ewigen Gott."

Gibt es eine Judenfrage in Frankreich?

Alteingesessene und Eingewanderte – Geschichte des französischen Antisemitismus – Erste Anzeichen

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Paris

Paris, Ende Mai.

Frankreich hat bedeutend weniger jüdische Einwohner als Deutschland, weniger sogar als das deutsche Land Oesterreich, weniger wahrscheinlich als allein die Stadt Wien. Zu unterscheiden ist zwischen den altansässigen Juden und zwischen den erst im Laufe der letzten Jahre aus den verschiedensten Ländern nach Frankreich eingewanderten Juden, den sogenannten jüdischen Emigranten. Die Zahl der altansässigen jüdischen Einwohner, wenn man von Algier absieht, erreicht nicht einmal 200 000. Die in der Nachkriegszeit, namentlich in den letzten zehn Jahren nach Frankreich eingewanderten Juden, die wohl erst zum geringeren Teil naturalisiert sind, und zwar polnische, rumänische, ungarische, ukrainische, armenische, russische, jugoslawische, spanische und österreichische und deutsche Juden werden auf höchstens 80 000 geschätzt. Diese jüdischen Emigranten, die bald nach ihrer Ankunft in Frankreich eine große Hetzpropaganda, besonders gegen Deutschland, begannen, haben sich bei einem großen Teil des französischen Volkes in kurzer Zeit unbeliebt gemacht. Der Schaden, den sie durch geheime und öffentliche Hetze, namentlich für die Beziehungen Frankreichs zu seinen drei Nachbarländern Spanien, Italien und Deutschland angerichtet haben und heute noch anrichten, ist gar nicht zu übersehen. Wenn in einer Reihe von aufeinanderfolgenden Beiträgen im „Temps" Millet, sonst weithin mit gründlicher Sachlichkeit die Ausländerfrage in Frankreich untersucht, so würde er sicher seinem Vaterland und Europa eine größere Wohltat erweisen, wenn er auf die Gefahr dieser vergiftenden Hetze der jüdischen Emigranten in Frankreich aufmerksam machte und sie untersuchte, als wenn er, wie er es getan hat, die Leser auf die in seiner Phantasie nur existierenden „geheimen Sendboten der Hitlerpropaganda" aufmerksam macht, „die allein schon eine ganze Untersuchung verdienen würden".

Neue Gedankengänge unbeliebt

Außer in gewissen Berufskreisen, wie zum Beispiel unter den Aerzten, den Juristen und im Handel, begegnet man sonst verhältnismäßig selten einer judenfeindlichen Gesinnung in Frankreich. Das französische Volk liebt überhaupt nicht neue Gedankengänge, sondern zieht es vor, in dem überkommenen Gedankenbestand zu verharren. Die wenigsten Franzosen wissen, daß ein Franzose, der Graf Gobineau, einer der ersten Rassenforscher und Vertreter der Rassenlehre gewesen ist. Der scharfe Gegensatz zwischen den eingeborenen Arabern und den Juden in den nordafrikanischen Kolonien ist eine Sache für sich. Immerhin war aber der starke Beifall, den ein Abgeordneter vor einigen Wochen in der Kammer mit einer scharfen Bemerkung gegen die Juden fand, überraschend.

Aber, um von früheren Jahrhunderten zu schweigen, in denen die Juden auch in Frankreich, wie überall, nur beschränkte Rechte besaßen, so haben doch immer wieder hervorragende Franzosen, die keines Antisemitismus verdächtig sind, sich mit der Judenfrage in ihrem Land beschäftigt. Der Dominikanerpater Janvier erbrachte zum Beispiel in einer viel bemerkten Studie über „Das jüdische Gesetz" den bisher nicht widerlegten Nachweis, daß in der fremdenfeindlichen jüdischen Gesetzgebung des Volkes Israel, als dieses noch in Palästina saß, völkerpsychologisch betrachtet, der tiefste Grund für die in der Zeit nach Christus überall in den verschiedensten Staaten durchgeführten Ausnahmegesetze für die Juden gegeben sei (Seite 187 bis 190 in „Das Gesetz", Verlag Lethielleux, Paris 1909). Janvier weist darauf hin, daß die Gesetze, besonders im Zweiten Buch Moses, gegen die nichtjüdischen Einwohner des Landes im Volk Israel außerordentlich streng und zum Teil unbarmherzig gewesen sind. Ein Gesetz verordnete, daß den Nicht-Juden Aufnahme in besonderen Schutzorten gewährt werden soll und daß sie ihren Teil „an Getreide, an Oliven, an Trauben, von dem erhalten, was auf den Feldern nach der Ernte übrig bleibt." Angehörige von nicht-jüdischen Stämmen in Palästina erhielten frühestens Bürgerrecht nach drei Generationen. Die Amoniter und die Moabiter erhielten dieses Recht noch nicht einmal nach zehn Generationen. Die Amalekiter, ein besonders kriegerisches Volk, das den Juden viel zu schaffen machte, wurde für ewige Zeiten von bürgerlichen Rechten ausgeschlossen.

Vorstoß der „Action Francaise"

Gegenwärtig sind es besonders die Royalisten und ihre Führer, die die Judenfrage aufgerollt haben. Der Grund dafür ist nicht weit zu suchen. Er liegt in dem Gebaren und in dem Mißerfolg der beiden Volksfrontregierungen, an deren Spitze der jüdische Ministerpräsident Blum stand. So vertritt die „Action Française" die Ansicht, niemand verlange irgendwelche Verfolgung der Juden in Frankreich, aber alle klarschauenden Franzosen müßten darauf dringen, daß für die Juden eine besondere Gesetzgebung gemacht werde, die Frankreich vor Uebergriffen der Juden ebenso schütze, wie sie die jüdische Minderheit vor den Folgen dieser Uebergriffe in der Volksstimmung schützen müsse. „Der Antisemitismus", schreibt zum Beispiel das royalistische Blatt, „ist eine Erscheinung aller Zeiten, und er ist heute weniger als jemals eine Erfindung oder Neuerung des Hitlertums". Das, was Franzosen in berechtigtem Nationalstolz gerade in der Zeit der Volksfrontregierungen empfanden und wogegen sie sich auflehnten, ist einem großen Teil des französischen Volkes bis heute wohl überhaupt nicht zum Bewußtsein gekommen.

Irrwahn der Gleichheit

Um so überraschender muß es sein, wenn kürzlich ein der radikalen Partei zugehörendes Provinzblatt aus Südwestfrankreich, „L'Indépendant des Pyrénées-Orientales" bei offenkundiger Stellungnahme gegen den Antisemitismus und gegen die Royalisten doch einer Stimmung Ausdruck gibt, die in gut republikanisch-demokratischen Kreisen in der Provinz offenbar gar nicht so selten ist. Das Blatt weist darauf hin, daß der Jude in Frankreich Vollbürger sei seit der Revolution und die Gleichheit aller Rechte hätte, und es darum auch vollkommen „normal" sei, daß zum erstenmal auch ein Israelit einmal an die Spitze der französischen Regierung getreten sei. „Unglücseligerweise", so fährt das Blatt dann fort, „hat aber dann Léon Blum, statt die maßvolle Haltung nachzuahmen, die bei seinen englischen und amerikanischen Glaubensgenossen die Regel ist, sich beeilt, das Verhältnis zugunsten Israels umzustürzen". Ein noch schlimmeres Unglück sei es, daß nicht nur sein Ministerium sich aus einer Reihe von Juden wie Dormoy, Moch, Zay usw. zusammensetzte, sondern „daß die Ministerkabinette buchstäblich von einer Woge von jüdischen Attachés, Unterattachés, Sonderbeauftragten, Kurieren, Boten, Ausläufern und Radfahrern überschwemmt wurden. Und all diese Juden waren von dem Durst nach allen Gütern der Welt, der die Eigentümlichkeit der jüdischen Rasse ist, beseelt."

Judeninvasion während Blums Regierung

Wenn auch der Ministerpräsident und die jüdischen Minister noch einigermaßen das Verständnis für die Möglichkeiten sich bewahrt hätten, „so handelten doch ihre Umgebung mit dieser Habsucht, dieser Brunst, dieser Zähigkeit, dieser Solidarität und dieser Verachtung alles dessen, was nicht israelitisch ist, was die semitische Rasse kennzeichnet". Der Schaden, so führt das republikanische Blatt aus, sei wohl groß gewesen, und man hätte hoffen dürfen, daß Blum bei der Bildung seiner zweiten, übrigens nur kurzlebigen Regierung die Lehren daraus gezogen hätte, aber ganz im Gegenteil sei das Verhältnis der Juden, die von der obersten bis zu der untersten Stufe in der zweiten Regierung die Plätze besetzten, geradezu erschreckend groß gewesen. Da sowohl in Rußland wie in Ungarn oder in Oesterreich oder in USA oder in Spanien und besonders auch in Frankreich die begeistertsten Vorkämpfer des Kommunismus Juden seien, „so versteht man", schreibt das südfranzösische Blatt, „welches Gefühl der Erleichterung die Leiter der Synagoge und die großen jüdischen Industrie-, Handels- und Bankkapitäne empfunden haben müssen, als der Senat auch das zweite Kabinett Blum zu Fall brachte". Es scheint also geradezu im Interesse der Juden in Frankreich zu liegen, daß jüdisch geleitete Regierungen nicht so bald wiederkommen, und daß die Juden in Regierungsstellen sich eine gewisse Zurückhaltung auferlegen. Sonst könnte, nach diesen Wetterzeichen zu schließen, selbst in dem lammesgeduldigen französischen Volk einmal eine Stimmung überhandnehmen, die man sonst in der Welt Antisemitismus nennt.

felix

Blick auf die deutsche Geschichte

Es fehlt nicht an Darstellungen der deutschen Geschichte. Gerade in den letzten Jahren sind eine Reihe von Büchern in Form einer Ueberschau erschienen, die den neuen Gesichtspunkten der Geschichtsschreibung Rechnung tragen, deutsche Geschichte nämlich als Geschichte des deutschen Volkes zu sehen, wobei die Erkenntnisse der Rassen- und Vorgeschichtsforschung ausgewertet werden. Wenn also kein Mangel an geglückten Arbeiten dieser Art besteht, so kann dennoch jede Neuerscheinung im Blick auf die Größe und Bedeutung des Themas Aufmerksamkeit beanspruchen. Wie stark anderseits das Bedürfnis nach populären und fundierten Darstellungen ist, zeigt, daß das Volksbuch deutscher Geschichte, das Hans Henning Freiherr Grote unter dem Titel „Das Schicksalsbuch des deutschen Volkes" in der G. Schönfelds Verlagsbuchhandlung, Berlin, erscheinen ließ, soeben in zweiter Auflage herausgekommen ist. Die Darstellung ist bemüht, die großen Linien herauszuarbeiten und eine Gesamtgeschichte zu geben, die auch die Vorgänge im geistigen und kulturhistorischen Raum nicht vernachlässigt. So läßt man sich willig durch zwei Jahrtausende deutscher Geschichte von Hermann dem Cherusker bis zum volksdeutschen Reich führen, weil es ohne den Willen zu belehren geschieht, sondern mit der Absicht, zu berichten, „wie es gewesen ist" (im Rankeschen Sinne). Die schlichte, leichtverständliche Form der Darstellung wird wirkungsvoll durch 188 Bildtafeln unterstützt.

Dr. Eberhard Hannay.

Bei Nieren- und Blasenleiden (Steinbildungen), **Erkrankungen der Leber u. Gallenblase** wird der stark alkalische **Billner Sauerbrunnen** zu regelmäßigen Hauptrinkkuren verordnet! Harn und Galle werden dadurch verdünnt und in größeren Mengen ausgeschieden. Befragen Sie Ihren Arzt! Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Hauptniederlage: **H. Fleinus Wwe.**, Johannesstraße 23, Telephon 13216.

Ausstellung im Sächsischen Kunstverein

„Hilfswerk für deutsche bildende Kunst in der NSV"

Ueberblick

Uebersichtlich, frei und geschickt gehängt oder gestellt füllen über 250 Kunstwerke die meisten Räume des Ausstellungsgebäudes auf der Brühlschen Terrasse. Der erste Rundgang schon lehrt, daß sorgfältigste Auslese gewaltet hat und nur einwandfreie Arbeiten den Vorzug, hier aufgenommen zu werden, genießen. Denn nicht die Bedürftigkeit des Künstlers, sondern seine Leistung entscheidet für die Aufnahme in diese Kunstausstellungen, deren das „Hilfswerk für deutsche bildende Kunst in der NS-Volkswohlfahrt" bereits 29 zustande gebracht hat. Gegenwärtig laufen drei Ausstellungen, die nicht Wanderausstellungen sind, sondern ihren jeweiligen besonderen Charakter durch den Ort erhalten, an dem sie veranstaltet werden. So enthält die hiesige Ausstellung zu etwa einem Drittel Werke Dresdner Künstler. Unter den auswärtigen Beschickern sind aus Oesterreich vorerst nur die Wiener vertreten. Gleich in der Vorhalle begrüßt uns ein leuchtendes Gemälde der Wienerin Herta Strzygowski „Der Lebensbaum" wie ein Symbol der sorgsamen Pflege der neuen deutschen Kunst: ein junger Mann und ein junges Weib haben ein zartes Bäumchen im Garten gepflanzt. Im Hauptsaal steht eine große Bronzebüste des Führers von Olaf Lemke (Charlottenburg); Gemälde auswärtiger und Dresdner Maler fesseln den Blick. Der „Pflug" auf umgebrochener Scholle von Erich Fraaß wirkt gleichfalls sinnbildlich; der „Elbsteuermann" von Hanns Oehme schaut uns heimatlich an. Vier malerisch trauliche und warme Bilder alter Städtchen am Neckar von Erich Martin Müller (Berlin) schlagen den Ton an, der durch die vielen Landschaftsbilder weiterklingt: die romantische Schönheit deutschen Landes ist unerschöpfliche Quelle des malerischen Schaffens. Die liebevolle Darstellung schöner Pflanzen, wie sie hier Erich Lindenau und Albert Mann bieten, fließt aus dem gleichen Quell. Das Tier erscheint in der Kleinplastik, wofür Wilhelm Krieger und Eugenie Berner-Lange schöne Beispiele geben. Vereinzelt in seiner Art erscheint das altdeutsch stilisierte, farbleuchtende Bild „Mutter und Kind" von Fischer-Nienburg. Eine sehr stimmungsreine und raumtiefe Gruppe schildert das Bild „Das Morgenbad" von Ivo Saliger, Wien. Ein plastischer Frauenkopf des Münchners Oswald Hofmann entzückt durch Schönheit, eine „Badende" von Otto Rost durch edlen Umriß.

•

In den Kojen ist Graphik zu finden, die in der mittelsten der Wiedergabe von arbeitenden Menschen und Arbeitsstätten dient, durch kleine Plastiken über dasselbe Thema ergänzt. In den hinteren und Seitensälen treten die Gemälde des Leipzigers Karl Walther, der in Dresden durch eine Sonderausstellung bekannt wurde, hervor. Ein Führerbildnis von Johannes Klewitz, Berlin, repräsentativ im Vieleckſaal. Hier ist auch wirksam die Bronzegruppe „Drei Sportkameraden" von Georg Türke aufgestellt. Unter den Gemälden fallen Josef Pauserwangs „Tauwetter", eine atmosphärisch gesättigte Parkstimmung, das Bildnis Margarete Siems' als Marschallin im „Rosenkavalier" von Robert Hahn, die „Tanzpause" von Schier, der Halbakt von Hugo Lange beim ersten Blick ins Auge. Eine Bildnisbüste des Historikers Heinrich v. Treitschke hat August Schreitmüller geschaffen. Wirkliche Kabinettstücke, Gemälde in kleinem Format hat man in dem Rundraum zwischen kleine Tierplastiken gehängt; so ist ein schmuckvoller Raum entstanden.

•

Von Dresdner Künstlern, soweit sie nicht schon genannt sind, mögen vorerst noch erwähnt sein: Böcklegel mit seinen „Früchten der heimatlichen Scholle", Wolfgang Müller mit der bekannten großzügigen „Strehlener Kirche" und einer „Rehwiese bei Eiland", Wilhelm Claudius mit einer Lüneburger-Heide-Stimmung, Kröner und Donndorf mit Blumengärten, Arthur Geißler mit Blick aufs Wetterteingebirge, Gelbke mit einer farbigen Zeichnung „Segelflieger", Maximilian Keller mit dem Temperabild „Alte Fischersiedlung", Richard Müller mit Zeichnungen, Muhrmann mit Hamburger Hafen, Oberhoff mit Böhmerwaldkindern, Rosenhauer mit einem nahrhaften Stillleben, Schönfeld mit einer belebten Szene aus dem Sabinergebirge, Waldapfel mit der „Alten Brücke". Die Plastik vertreten Curt Siegel, Büscheiberger, M. H. Fritz mit dem urwüchsigen Wisent in Holz, Reißmann mit seinen drolligen Terriers.

Eingehendere Betrachtung wird dem reichen Inhalt der Ausstellung noch gerecht zu werden suchen.

Dr. Felix Zimmermann.

„Alte Fischersiedlung" von Keller, Dresden — 3 Aufn. Hammer

Auch die Ostmark ist vertreten!
„Morgenbad" von Saliger, Wien

Die Eröffnungsfeier

Am Montagnachmittag versammelte sich im Hauptsaal des Sächsischen Kunstvereins ein sehr großer Kreis von Gästen, darunter zahlreiche Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, insbesondere der NSV, zur Eröffnungsfeier der Ausstellung. Nachdem das Dresdner Streichquartett einleitend mit sehr schönem Gelingen eine Beethovensche Variationenfolge dargeboten hatte, sprach Gauamtsleiter Büttner, Leiter des Amtes für Volkswohlfahrt, zugleich im Namen des verhinderten Reichsstatthalters Mutschmann.

Die Zeit, in der man in deutschen Kunstausstellungen vergeblich nach dem gesunden, deutschen Wesen suchte, sei noch nicht allzu lange vorbei. Diese Art Kunst entfernte sich damals immer mehr vom gesunden Volksempfinden. Der einfache Mann erkannte sie zwar nie als deutsch an und trennte sich von ihr. Heute sei nicht mehr vorstellbar, daß diese Extreme der Kunstentartung einen erheblichen Teil unseres Volkes so beherrschen konnten. Daß der deutsch-fühlende

Laienrichter sollen in Strafprozessen überwiegen

Wie das kommende deutsche Strafverfahren aussehen wird

Berlin, 30. Mai.

Zur Unterrichtung der Oeffentlichkeit über den Stand der Arbeiten an der Erneuerung des Strafverfahrensrechtes erscheint soeben in R. von Deckers Verlag G. Schenk, Berlin, ein vom Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner herausgegebenes umfangreiches Buchwerk „Das kommende deutsche Strafverfahren".

Weitgehender Schutz des Angeklagten

Staatssekretär Dr. Freisler leitet die Aufsätze mit grundsätzlichen Ausführungen zur Strafverfahrenserneuerung ein. Er erörtert u. a. auch die Stellung des Angeklagten, dem der Entwurf weitgehende sachliche Verteidigungsmöglichkeiten einräumt. Die Beweismittel werden weder ihrer Art noch ihrem Umfang nach eingeschränkt. Die Beweise selbst werden ohne Bindung an irgendwelche Beweiskraftregeln frei gewürdigt.

Das Strafverfahren, so betont Dr. Freisler, wird dadurch am besten eine eigene Handlung des Volkes, daß man das Volk durch Beteiligung von Laienrichtern zum unmittelbaren Mitträger des Rechtslebens macht. In der Hauptverhandlung sollen nach dem Vorschlag der Kommission die Laienrichter überwiegen, um sicherzustellen, daß wirklich lebendiges Recht gesprochen wird. Ohne Laienrichter soll nur der mit beschränkter Strafgewalt ausgestattete Amtsrichter entscheiden.

Heutige Sondergerichte werden überflüssig

Staatsminister a. D. Dr. Thierack (Berlin), der Präsident des Volksgerichtshofes, behandelt das Verfahren vor den einziginstanzlichen Gerichten, also dem Volksgerichtshof und den Oberlandesgerichten, soweit diese als Gerichte erster Instanz tätig werden. Der Volksgerichtshof soll nach wie vor für Hoch- und Landesverratssachen und ähnlichen schweren Verbrechen zuständig sein. Er ist befugt, Sachen an die Senate der Oberlandesgerichte abzugeben, die im Gegensatz zum geltenden Recht in Zukunft ebenfalls mit Laienrichtern besetzt sein sollen. Außerdem will die Strafprozeßkommission den Oberlandesgerichten noch andere Gebiete in erster Instanz zuweisen, zum Beispiel die Aburteilung von Angriffen auf die Ehre des deutschen Volkes durch Verunglimpfung des Volkes, des Führers, des Reiches, der Partei, der Wehrmacht usw. Die heutigen Sondergerichte werden dadurch überflüssig.

Reichsgerichtsrat a. D. Niethammer (Leipzig) berichtet über die Hauptverhandlung bis zum Urteil, Ministerialrat Grau über die Vorschriften, nach denen die sachliche und örtliche Zuständigkeit bestimmt wird. Die kleine Kriminalität soll dem Amtsrichter als Einzelrichter, die mittlere Kriminalität dem Schöffengericht (1 Berufsrichter, 2 Schöffen) und der Schöffenkammer (zwei Berufsrichter, 3 Schöffen) und die schwere Kriminalität dem Schwurgericht (3 Berufsrichter, 6 Geschworene) zugewiesen werden. Dr. Neubert (Berlin) behandelt die Stellung, die der Strafverteidiger nach den Vorschlägen der Kommission erhalten soll. Er soll der kunftige Sachwalter des Beschuldigten sein. Er hat aber auch der Ermittelung der Wahrheit zu dienen und zu einer gerechten Urteilsfindung beizutragen. Er muß die Treupflicht gegenüber dem Beschuldigten und die Treupflicht gegenüber der Gemeinschaft sorgfältig und gewissenhaft gegeneinander abwägen.

Wiederaufnahme von Verfahren

Das künftige Recht wird nach den Vorschlägen der Kommission neben den ordentlichen Rechtsmitteln auch die Wiederaufnahme des Verfahrens kennen. Sie kann und soll aber, wie Oberregierungsrat Dr. Doerner ausführt, nur eine Ausnahme und nur dann zugelassen werden, wenn das Urteil der Gerechtigkeit in so hohem Maße widerspricht, daß durch Aufrechterhaltung des Urteils wichtige Belange der Allgemeinheit beeinträchtigt werden.

Erhöhter Ehrenschutz

Die künftige Strafverfahrensordnung legt dem Schutz der Ehre, dem höchsten Gut des einzelnen Volksgenossen innerhalb der Volksgemeinschaft, eine besonders große Bedeutung bei. Die Strafprozeßkommission schlägt daher ein besonderes Verfahren für den Ehrenschutz des Verletzten vor, den Ministerialdirektor Schäfer vom Reichsjustizministerium erörtert. Dieses Verfahren bezweckt die Wiederherstellung des Rufes des durch eine Ehrenkränkung Verletzten auch für die Fälle, in denen der Beleidiger nicht verurteilt werden kann.

Kommunistische Höllenmaschine gegen Dampfer

Kopenhagen, 30. Mai.

In der Nacht zum 22. Mai war in dem jütischen Hafen Fredericshavn von unbekannten Personen eine Höllenmaschine vor dem Bug zweier für eine Reederei im nationalspanischen San Sebastian erbauter Schiffe von je 900 Tonnen angebracht worden. Die Höllenmaschine explodierte am Sonntag, dem 22. Mai, vormittags und beschädigte den einen Dampfer über und unter der der Wasserlinie. Da die Schotten jedoch geschlossen waren, sank das Schiff nicht.

Der dänischen Polizei ist es nun gelungen, das Attentat aufzuklären. Sie verhaftete vier Kommunisten aus Kopenhagen, von denen zwei den Anschlag zugaben. Die Hintergründe des Anschlages sind, wie einwandfrei festgestellt wurde, politischer Natur.

Japanische Offensive schreitet vor

Schanghai, 30. Mai.

Die japanische Offensive schreitet systematisch voran. Die allgemeine Linie, die die Japaner anstreben, ist die Peking—Hankau-Bahn zwischen Hankau—Tschengschien, dem Knotenpunkt der Linie Hankau und der Lunghai-Bahn. Die südliche Angriffsgruppe nahm nach kurzem Kampf Pohsien, eine ummauerte Stadt, 50 Kilometer südlich von Kweitö. Von Kweitö aus drang dann eine Kolonne in westlicher Richtung an der Lunghai-Bahn auf Lanfeng vor, wo starke chinesische Kräfte konzentriert sind.

Fast 10000 italienische Freiwillige fielen in Spanien

Das Imperium feierte den „Tag der Solidarität" für Francos Befreiungskampf

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. Mai.

In eindrucksvollen Kundgebungen ist in Italien der „Tag der Solidarität für das nationale Spanien" begangen worden. Mittelpunkt der Feiern war die Kundgebung in Rom im Theatro Adriano, wo General Milan Astray, der Führer der spanischen Fremdenlegion, eine Rede hielt, und wo man neben Mussolini auch den deutschen Botschafter von Mackensen sah. Die italienischen Zeitungen weisen aus Anlaß des Tages der Solidarität auf die Schicksalsgemeinschaft zwischen Italien und dem Spanien General Francos durch eine erstmalige Aufzählung der Gesamtverluste Italiens während der Kämpfe in Spanien hin. Von der Malagaschlacht im Februar 1937 bis zur Ebroschlacht im Mai 1938 seien danach insgesamt 2023 Legionäre gefallen und 7000 verwundet worden. Die italienischen Gesamtverluste einschließlich der Vermißten und Gefangenen betragen 9541. Zum Vergleich werden von den italienischen Blättern auch die Verlustziffern des Abessinienkrieges genannt. Italien habe, so heißt es, im Abessinienkrieg von 1935 bis heute an Toten etwas über 4200 zu beklagen, wobei aber die Zahl der im Kampfe Gefallenen nur mit 1700 angegeben worden ist.

Valencias Hafenviertel wird geräumt

Teruel, 30. Mai.

Die unmittelbare Bedrohung Valencias durch den Vormarsch der nationalen Truppen hat die Valencia-Bolschewisten veranlaßt, die Räumung der am Hafen gelegenen Stadtteile innerhalb von acht Tagen anzuordnen. Diese Maßnahme hat unter der Bevölkerung große Bestürzung erregt; denn Valencia ist bereits mit Flüchtlingen überfüllt, die nicht wissen, wo sie nun unterkommen sollen.

„Vom Sowjetdiplomaten zur Mönchskutte"

London, 30. Mai.

Englische Zeitungen melden, daß der frühere Sowjetgesandte in Sofia, Raskolnikow, der Anfang April seinen Posten verließ, um dem Genickschuß zu entgehen, sich jetzt in einem orthodoxen Kloster in Bulgarien aufhalte, wo er sich zur Annahme der Mönchskutte vorbereite. Zuvor besuchte er in Ungarn seinen Bruder, der dort als russischer Emigrant lebt. Das Angebot einiger Verleger, die seine Erinnerungen unter dem Titel „Vom Sowjetdiplomaten zur Mönchskutte" veröffentlichen wollten, soll Raskolnikow abgelehnt haben.

Reine Kleider!
...dann Fleck-Fips

Künstler den Einfluß der verzerrten bolschewistischen Produkte nicht in sich aufnehme und Artfremdes ablehne, habe die Sudetendeutsche Ausstellung in den letzten Wochen hier in Dresden klar aufgezeigt. Auch in dieser Ausstellung nun seien zum ersten Male Werke österreichischer Künstler vertreten, die in schwersten Zeiten aus dem Gefühl der Zugehörigkeit entstanden sind.

Die Kunst hat dem Volke zu dienen! sei der Sinn des von Dr. Goebbels ins Leben gerufenen „Hilfswerks für deutsche bildende Kunst", mit dessen Durchführung die NS-Volkswohlfahrt betraut wurde. Der Name „Hilfswerk" sage, daß man helfend eingreife, wo sich besondere Hilfe nötig mache. Nicht einmalige Opfer oder Zahlungen sollten geleistet werden, die Bestrebungen des Hilfswerkes seien anderer Art: Sie sollten im Volke das Verständnis für die Künstler wecken, um damit zu einer stärkeren Bindung zwischen Kunst und Volk zu kommen. Denn nach der nationalsozialistischen Weltanschauung komme die Kunst aus dem Volke. Es sei aber nicht Mildtätigkeit, wenn der Staat oder die Partei durch großzügige Aktionen hülfen.

Als im März 1937 in Essen die erste Ausstellung dieser Art eröffnet wurde, sei der Wandel im künstlerischen Schaffen unseres Volkes deutlich in Erscheinung getreten. Die beiden Ausstellungen in Leipzig und Chemnitz, die durch die NS-Volkswohlfahrt durchgeführt wurden, hätten die besten Erfolge gezeigt.

Das „Hilfswerk für deutsche bildende Kunst" sei eine Tat der Gemeinschaft, die an Künstler und Beschauer gleiche Forderungen stelle. Der Künstler gebe sein Bestes, und der Volksgenosse danke dem Künstler dafür, indem er seine Werke zu dauerndem Besitz erwerbe.

Der Weiheakt klang in ein Sieg Heil auf den Führer aus. Ein Rundgang durch die Säle und Kabinette schloß sich an. — Es mag bei dieser Gelegenheit noch erwähnt werden, daß die unter Betreuung von Professor Schweitzer stehende Ausstellung nach den Entscheidungen einer Jury in Berlin zusammengestellt worden ist, jeweils örtliche Ergänzungen erhält, wie man bei der Besichtigung feststellen kann. 1937 haben 140 000 Personen diese Ausstellung besucht. 1823 Künstler stellten 2882 Werke aus. 1240 Oelgemälde, Plastiken usw. konnten abgesetzt werden.

E. F.

Ausklang des Deutschen Reger-Festes

Berlin, 30. Mai.

Vierzehn Tage lang standen nun die Berliner Kunstwochen im Zeichen Max Regers. Es sollte zum Bewußtsein kommen, was uns dieser deutsche Meister heute bedeutet. Durch dieses Fest sind viele Zuhörer erst richtig mit Reger bekannt und für ihn gewonnen worden. Reger hat dies noch immer nötig, und darum muß dieser erste Teil der Berliner Kunstwochen eine kulturelle Notwendigkeit zur Klärung des musikalischen Problems Max Reger genannt werden.

Die Veranstaltungen gingen in der zweiten Woche mit Kammermusik weiter. Da war es vor allem ein Abend, an dem der blutvolle Pianist Conrad Hansen sich mit den Mitgliedern des Philharmonischen Orchesters Siegfried Borries (Violine), Reinhard Wolf (Bratsche) und Arthur Troester (Cello) zusammengetan hatte. War hier das gestaltenreiche Klavierquartett A-Moll der Haupteindruck, so bei dem Havemannquartett das Quartett in Fis-Moll und, mit Klangerweiterung durch Fritz Steiner (Bratsche) und Helmut Reimann (Cello), das F-Dur-Sextett. Hans Erich Riebensahm, der geistvolle Musiker, und Alfred Richter ergänzten sich zum Vortrag der Fis-Moll-Sonate für Klavier und Klarinette. Auch Georg Kulenkampff bestritt mit seinen Helfern, dem preisgekrönten Siegfried Schultze, Reinhard Wolf und Tibor de Machula einen Abend. Auf diesem Reger-Fest durften ferner zweiklavierige Werke nicht fehlen. Eduard Erdmann nahm sich mit Sava Savoff ihrer an und baute machtvoll die Variationen über das von Reger zweichörig aufgefaßte Bagatellenthema von Beethoven auf, dazu die Passacaglia mit Fuge op. 96. Und auch die entzückende Regersche Kleinkunst der Sonatinen und anderer Stücke war nicht vergessen. Hier glänzte Erdmanns geschliffenes Spiel in bester Meisterschaft. Was Reger für die Orgel Großes geschaffen hat, darüber belehrte Fritz Heitmann im Dom und Günther Ramin in der Hochschule. Mit das Eindrucksstärkste wurde der Liederabend, den Emmi Leisner mit Michael Raucheisen zusammen gab. Sie erschlossen gemeinsam die Tiefen des im Religiösen verankerten Reger mit dunklen Nacht- und Schmerzensliedern, die dieser wundervoll ausgeglichene Alt erschöpfend nachgestaltete.

In der Hochschule traf man sich zum feierlichen Abschluß des Festes in einem Chorkonzert, das der Reichsverband der gemischten Chöre Deutschlands unter der Leitung von Fritz Stein veranstaltet hatte. Es gab hier die Uraufführung des ersten Satzes aus dem unvollendeten Requiem für gemischten Chor, Soli und Orchester zu hören. Karl Straube aus Leipzig, der Freund Regers, hatte das Manuskript bereitwillig für das Berliner Fest zur Verfügung gestellt. Das nachgelassene Bruchstück verbreitet die Atmosphäre tiefsten Ernstes. Aber auch leidenschaftliche Ausbrüche und Ausrufe durchdringen das als inneres Bekenntnis so aufschlußreiche Werk. Die Zuhörer verharrten in andächtigem Schweigen, da dieses Requiem als Totenfeier für Reger gedacht war. Dann folgten, mit Emmi Leisner als Solistin, die vielgesungene Hölderlinsche „An die Hoffnung" und die „Weihe der Nacht", und als jubelnder Ausklang der grosartige „100. Psalm". Das Landesorchester Berlin, Hochschulchor, Burkhardtscher NS-Chor, Oratorienverein Stehmann und die ehemaligen Schüler des Domchores machten sich verdient. Vor allem aber wurde Fritz Stein gefeiert als der Musiker, der hier mit ganzer Seele sich eingesetzt hatte.

Dr. Fritz Brust.

Betriebschöre und Betriebskapellen

Die Deutsche Arbeitsfront (NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreisdienststelle Dresden) lud zu zwei Abenden. Der erste fand im Gewerbehaus statt und zeitigte einen anregenden Wettstreit der Betriebschöre; der zweite dagegen war einem Wettstreit der Betriebskapellen vorbehalten. Am ersten Abend traten rund zwei Dutzend kleinere und größere Männerchöre und gemischte Chöre (so von Zeiß Ikon, Siemens und Leo-Werken, den Bahnbetriebswerken usw.) unter der Leitung ihrer jeweiligen Dirigenten mit je drei Chorwerken aufs Podium und vermochten durchweg sehr erfreuliche, sauber ausgearbeitete und sorgfältig vorbereitete Leistungen in die Waagschale zu werfen. Die Programmzusammenstellung war mit großem Geschick erfolgt. Jede Chorvereinigung sang nur drei Chorwerke, und zwar zumeist zwei Kunst- oder Volkslieder älteren oder neueren Datums und zum Schluß allemal ein „Pflichtstück", für das abwechselnd die wirksamen „Werkleute" von Lersch und Knorr und das schlagkräftige „Lied der Betriebsgemeinschaft" von Franz Dietrich vorgesehen waren. Im Interesse einer rascheren Abwicklung der reichen Programmfolge wurde jeweils nur die erste Liedstrophe gesungen. An den Anfang waren die Darbietungen der kleineren Betriebschöre gestellt, denen später diejenigen der größeren, zum Teil außerordentlich leistungsfähigen folgten. Männerchöre wechselten mit gemischten Chören in abwechslungsreicher Folge. In einer kurzen Ansprache zu Beginn wurde sowohl den Preisrichtern, wie allen denen, die sich um das Zustandekommen der Veranstaltung verdient gemacht hatten, der Dank ausgesprochen, so Kapellmeister Karl Maria Pembaur, Kapellmeister van Endert vom Theater des Volkes, Dr. Martin, Pg. Ulrich u. a. Im übrigen war auch die Hörerschaft aufgefordert worden, sich an dem Preisrichteramte zu beteiligen, was mit sichtlicher Interessiertheit für die Sache geschah, wobei man nicht selten die Beobachtung machen konnte (wie schon bei früheren Gelegenheiten dieser Art), daß sich die Publikumsmeinung und diejenige der fachlichen „Preisrichter" in vielen Fällen durchaus deckte.

*

Am Sonntagabend fand dann der Wettstreit der Betriebskapellen statt, der ebenfalls wieder einen sehr anregenden Verlauf nahm. Hier war es nicht so einfach wie am Abend vorher, den Programmablauf kurz zu gestalten, weil es sich hier nicht um Vortrag einzelner Liedstrophen, sondern jeweils um geschlossene Orchesterstücke handelte. Die „Pflichtstücke" waren hier Mozarts Ouvertüre zur „Entführung" und Flotows Ouvertüre zu „Martha". Beteiligt waren die Betriebskapellen einiger großer Werke, wie Chemische Fabrik Heyden oder Zeiß Ikon unter der geschickten Leitung ihrer Dirigenten Fickert und Hübner, um nur einige Namen herauszugreifen. Die Art der Besetzung des jeweiligen Orchesters usw. wurde stets vor Beginn der Darbietungen bekanntgegeben. Außer den „Pflichtstücken" standen bekannte Orchesterkompositionen von Rossini, Suppé, oder Zeller auf dem Programm. Die Wiedergabe aller Werke war gepflegt, sauber und tonschön und fand mit Recht lebhafte Zustimmung. Als Preisrichter und verdienstliche Mitgestalter des zweiten Abends, wie überhaupt des ganzen wohlgelungenen Unternehmens, verdienen in erster Linie genannt zu werden: Kapellmeister Pembaur sowie die Herren Obermusikmeister Penzel und Käppler, Putsche und Altmann sowie Pg. Schüßlmann und Meih.

Felix v. Lepel.

Altsprachler-Lehrgang

Der NS-Lehrerbund, Kreis Dresden, veranstaltete am 27. und 28. Mai einen Fortbildungslehrgang für Altsprachler. In erster Linie sollte er den jetzigen Stand der Altertumswissenschaft in Ausschnitten vermitteln. Prof. Berve, Leipzig, faßte all die jüngst gelösten und noch zu lösenden Fragen der römischen Geschichte zusammen. Einen guten Teil an eigener Forschung bot er in seinem Vortrag über den Ursprung und die Geschichte des ganz und gar soldatisch ausgerichteten Charakters der Spartaner. In großartigem Ueberblick über die Homerforschung der letzten 150 Jahre führte Prof. Schadewaldt, Leipzig, zu der gegenwärtigen Einstellung, die den Dichter und sein Werk in feinster Deutung wieder zu würdigen weiß. Prof. Burck, Kiel, sprach über die große Zeit des Augustus und zeigte vor allem an Livius das Wiederaufleben altrömischer Werte. Alle Vorträge zeugten von der Größe der antiken Geschichte für unser Volkstum, das sich diesen kraftvollen Völkern von einst verwandt weiß.

Die Staatliche Akademie für Kunstgewerbe Dresden stellt in Berlin aus

Die Internationale Handwerker-Ausstellung 1938 Berlin wurde, wie berichtet, am 28. Mai eröffnet. Auch die Staatliche Akademie für Kunstgewerbe in Dresden hat unter der Ausstellungsleitung des „Deutschen Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht" eine größere Anzahl Werkstattarbeiten zur Ausstellung gebracht. Unter anderem sind zu sehen: Plastiken (Büssel), Kalkstein, poliert, Abt. Prof. Born; Architekturplastik (Auerbachs Keller), Abt. Born; ein Repräsentationsteller mit heimischen Edelsteinen, handgeschmiedet und handmontiert, silbergetriebene Weinkannen und Geräte, Schaumünzen in Negativschnitt u. a. m., Abt. Flemming (Metall); Holzplastiken, Dosen in Edelhölzern und geschnitzte Ahnentafel, Abt. Hesse (Holz); geschliffene Gläser in verschiedenen Techniken, Abt. Nitschke (Glas); dekorative Wandmalereien, Abt. Direktor Walther und Abt. Prof. Rößler; Textilien, Abt. Prof. Baranowsky; und handgedruckte Stoffe, Abt. Barbara Schr methodisch aufgebaute Abwandlungen schmiedeeiserner Stäbe, Abt. Flemming (Metall); und vor allem die auf der Pariser Weltausstellung 1937 gezeigten Metallgegenstände, die dort einen Grand Prix erhielten.

Heimat Arbeitsstätte

Wir besuchten Musterbetriebe der sächsischen Wirtschaft

Fröhlicher Auftakt

Die Sonne strahlt und spiegelt sich in den blitzenden Fenstern eines Fabrikgebäudes, und die Männer und Frauen, die eben um die Ecke biegen in blauer, einheitlicher Kleidung, mit dem Monogramm ihrer Firma darauf, strahlen mit der Sonne um die Wette. Mit Schwung geht es über die sauberen Steinfliesen und im fröhlichen Trab dann auf den großen Rasenplatz. Der liegt im Kranze von Bäumen, im Schmucke blaugestrichener Bänke und bunter Gartenschirme wie eine Sommerfrische hinter der Fabrik. Und schon geht es los: „Eins, zwei; eins, zwei; tief herunter, tiefer beugen." Eine Ziehharmonika spielt den Takt dazu, und der ganze Betrieb beugt sich und schwingt sich und lacht und federt in den Beinen. Das ist die tägliche Morgengymnastik der Arbeitskameraden, begeistert aufgenommen und begeistert mitgemacht bis zum letzten Ton der Ziehharmonika.

Ist es nicht schön, einen Arbeitstag auf diese Weise zu beginnen, und dann, die Glieder voll Schwung, die Lungen voll Luft, an die Maschinen zu treten oder vor der Kartothek zu sitzen? Und ist es nicht wunderbar, überhaupt hier arbeiten zu können? In diesen hellen, hohen, sauberen Maschinensälen, durch deren breite Fenster das Licht ungehindert strömt, in denen grüne Pflanzen auf den Fensterbrettern wachsen. Und in den Büroräumen, wo freundliche Möbel nach Entwürfen des Amtes für Schönheit der Arbeit stehen und die modernsten Arbeitssysteme und Hilfsmaschinen die Leistung erleichtern und beschleunigen helfen. In dem Raume, wo selbst im Hin und Her des Packraumes noch ein Strauß Schwertlilien auf dem Arbeitstische Platz gefunden hat.

Auf der Liegewiese der Kokosteppichfabrik in Radeberg — 2 Aufn. Koch

Im Zeichen der Kameradschaft

Das mag äußerlicher Rahmen sein, gewiß, aber es macht den Tag zur Freude und es beweist den Geist eines Werkes, in dem man die Kameradschaft und die Sauberkeit und das Verständnis füreinander bis in den letzten Winkel spürt. Man fühlt, hier arbeitet ein Betriebsführer, der sich für das Wohl seiner Gefolgschaft verantwortlich fühlt, und hier arbeitet eine Gefolgschaft, die pflegt und achtet, was für sie geschaffen wurde. Und wenn man in die Gesichter der Männer schaut, die an den Maschinen werken, und in die Augen der Mädel, wenn sie für einen Augenblick von ihrer Fakturiermaschine oder ihrer Besetzungskontrolltafel aufblicken, dann sieht man die Zufriedenheit in ihnen, an diesem Platze, in diesem Werke schaffen zu können, der sich den Ehrentitel Musterbetrieb der Wirtschaft erwarb und stolz die goldene Fahne der Arbeit führt. Nicht nur für seine vorbildlichen Arbeitsmethoden, für sein schönes Aeußere, sondern für die mustergültige Betreuung der Gefolgschaft auch in sozialer Hinsicht, so daß ihr der Betrieb wahrhaft eine Heimat wurde. Da gibt es Ehebeihilfe und Geburtenzuschuß, da gibt es zusätzliche Altersversorgung, gibt es Hilfen bei Erkrankungen, da wurden der bezahlte Urlaub verlängert und Urlaubszuschüsse gewährt, wurden Tanzgruppe und Singgruppe gegründet, um das kameradschaftliche Leben zu vertiefen.

Man muß das gesehen haben und man muß es vergleichen mit den Vorstellungen vom Fabrikbetrieb, wie man ihn von früher her geschildert erhielt oder vielleicht selber erlebte. Dieses hastende Werken, diese Freudlosigkeit und Lieblosigkeit der Umgebung, aus der bald entfliehen zu können man froh war, und in die man sich widerstrebend für acht Stunden gleichsam verkaufte, um leben zu können. „Wer schaffen will, muß fröhlich sein", das ist schon längst geflügeltes Wort gewesen. Aber erst der Nationalsozialismus mußte kommen, um diese einfachste Lebensweisheit überall durchzusetzen, die letzten Endes doch beiden dient, den Menschen in den Fabriken wie der Wirtschaft, die auf das Werk ihrer Hände angewiesen ist und darauf, ob es gut wird und sauber oder eben nur Ware, für die man Geld haben will. Wer schaffen will, muß fröhlich sein — und das heißt auch, er muß ohne Sorgen sein —, dieses Wort steht obenan in den Musterbetrieben der deutschen Wirtschaft, von denen wir hier in der Kerb-Konus-Gesellschaft Dr. Paul Eibes & Co in Leuben ein so eindringliches Beispiel erlebt haben. Und während wir im Empfangsraum von diesem prächtigen Betrieb scheiden, nehmen wir auch gleich ein Beispiel seiner Menschlichkeit und Kameradschaftlichkeit nach außen hin mit. Denn da hängen Schilder, an deren Aufschriften man nicht vorübergehen kann. „Wir kennen keine Offertstunden für Angebote", heißt es. „Ein Angebot, das uns Vorteile bringt, prüfen wir jederzeit." Oder: „Melden Sie sich bei der Geschäftsleitung, wenn sich nicht sofort jemand um Ihre Wünsche kümmert. Unsere Vertreter warten auch nicht gern bei der Kundschaft."

Schwere Arbeit leicht gemacht

Derselbe Geist, der uns hier entgegenwehte, empfängt uns wieder, als wir vor dem Fabriktor der Vereinigten Kokosteppichfabriken in Radeberg halten. Und wieder ist das wie eine Beglückung. Denn was diese Arbeiter und Arbeiterinnen hier zu tun haben, ist wirklich kein Kinderspiel. Es ist kein Spaß, an den großen, dampfenden Färbebottichen tagaus, tagein seine Arbeit zu verrichten, und es ist kein Spaß, mit dem groben, schwerfälligen Material Kokos, Jute oder Weidenbast umzugehen, es zu spinnen, zu weben, teilweise sogar an einem großen, schweren Ungetüm von Handwebstuhl. Aber es wird eine Freude, wenn man sich vorstellt, wie dieser Betrieb aussehen könnte, wenn er eben kein Musterbetrieb wäre, wenn die störenden Dämpfe des Färberaumes nicht in Blechkästen abgezogen würden, sondern ständig auf den Lungen lasteten, und wenn in diesen Web- und Spinnsälen nicht die tadellose Sauberkeit herrschte, die eine Wanderung durch den Betrieb fast zu einem ästhetischen Genuß werden läßt.

In ihrer sauberen Werkskleidung stehen die Arbeitskameraden des Kerb Konus-Werkes an ihrer hellen Arbeitsstätte

Man kann es verstehen, daß die Gefolgschaft diesen schönen Betrieb liebt, diesen Betrieb, der ihnen durch das Leistungssystem Tarifverbesserungen bis zu 70 % über den Normaltarif ermöglichte, der sie sozial stützt in jeder nur möglichen Weise, der jährlich den Mann mit der höchsten Leistungsprämie zur Belohnung auf eine KdF-Reise schickt, der ihr Alter sichert und sich ihrer Berufsfortbildung annimmt.

Mittagspause im Liegestuhl

Eine ungetrübte Freude aber müssen für diese Arbeiter und Arbeiterinnen die Pausen sein. Die Werksküche liefert ein schmackhaftes Mittagessen mit Fleisch für nur 85 Pfennige. Und draußen grünt und blüht ein wahrhaft fürstlicher Freizeitpark! Da kann man in Liegestühlen in der Sonne schmoren, kann auf Bänken unter schattigen Bäumen sitzen. Da steht ein Sportplatz bereit, und gerade wird auch noch ein Schießstand gebaut, und die Mädel, die dort im Sonnenschein lagern und ihre Schüssel Schweinebauch mit Sauerkraut und Kartoffeln löffeln, sehen direkt blühend aus unter ihren gepunkteten Kopftüchern, trotz der schweren Arbeit. Und das ist selbst Dr. Ley an diesem Betrieb am meisten aufgefallen, daß die Arbeiterinnen so über den Durchschnitt gesund erscheinen.

Soll man noch erzählen, daß diese 200 Mann Gefolgschaft in Gemeinschaftsarbeit ein prachtvolles kleines Betriebsmuseum gemalt und gebastelt hat, daß sie im Berufswettkampf sechs Kreissieger und einen ausgezeichneten Durchschnittserfolg aufwies und daß sich selbst die alten Weber zu 100 % daran beteiligten? Der Betrieb ist ihnen Heimat, und für die Heimat, da steht man ein.

Fabrikhof oder Park?

Und nun folgt ein Riesenbetrieb mit fast 1000 Mann Belegschaft, die Freiberger Papierfabrik zu Weißenborn. Ja, ist das wirklich ein Betrieb? Diese hübschen, freundlichen Häuser im Grünen hinter dem schmiedeeisernen Eingangstor? Diese Park- und Wiesenflächen, die nur noch zu Unrecht den Namen Fabrikhof führen? Außer dem riesenhaften, dicken Schornstein und ein paar Stapeln von Holzabfällen, die sich verschämt in einer Ecke verstecken, ist diesem Gebäudekomplex von außen wirklich nicht anzusehen, daß da vom Baumstamm bis zum Pralinenkarton, bis zum Schreibmaschinenpapier und bis zum zierlichen Meinkleinen-Briefumschlag, bis zum Banknotenpapier für Argentinien in vielfältigem und schwierigem Umwandlungsverfahren alles im „eigenen Hause geschaffen wird. Und wieder sehen wir und hören wir die wunderbarsten Dinge vom Leben in diesem Betrieb. Arbeitssäle, die von Licht überschäumen. Da ein Raum voller Papierpressen-Kolosse, Wunder der Technik, dort ein riesiger Lichtsaal, in dem 150 Mädchen Papiere zählen und sortieren und dabei doch immer lachen und singen mögen. Für jede Abteilung gibt es Umkleide- und Aufenthaltsräume mit Wärmküchen, für die Mädel sogar eine Lehrküche, damit sie nicht ganz unvorbereitet in die Ehe treten, Siedlungen, Eigenheime und werkseigene Wohnungen mit Mieten bis zu 15 RM für eine Vierzimmerwohnung, Bibliothek, Bäder, ärztliche Betreuung und natürlich die mustergültigen Sozialleistungen, die wir überall erlebten. Aber auch:

was für eine Gefolgschaft!

Die Werkskapelle ist schon seit zwei Jahren Kreismusikzug der NSDAP und war bereits zweimal in Nürnberg. Drei Reichssieger der Berufswettkämpfe arbeiten im Betrieb. Und der prachtvolle Geist geht zurück bis in die bösen Jahre vor dem Umschwung. Als in den anderen Betrieben Streiks an der Tagesordnung waren, schenkte die Gefolgschaft der Freiberger Papierfabrik ihrem Betrieb als Zeichen ihrer Anhänglichkeit das Standbild eines Arbeitsmannes, von Professor Albiker geschaffen, das heute noch die Zierde der Grünflächen ist. So geschehen im Jahre 1921.

Was soll man noch dazu sagen! Man versteht, was der Sinn der Musterbetriebe ist, und man möchte wünschen, daß bald jeder deutsche Betrieb ein Musterbetrieb sei. Nicht wegen ein paar Grünanlagen oder einer billigen Kantine, obwohl das auch mit dazu gehört, sondern wegen des Geistes, der Betriebsführer und Gefolgschaft so gesund durchweht und sich für die Dauer auch in der Leistung auswirken muß: der Geist der Zusammengehörigkeit, der Gemeinsamkeit, das Gefühl, dort, wo man die meiste Zeit des Tages und des ganzen Lebens verbringt, eine Heimat zu haben, auf die man stolz ist.

M. K.

Die Reichsbahn zahlt Geld zurück...

aber nur dem, der einen bestimmten rechtlichen Anspruch darauf nachweisen kann. Es handelt sich bei diesen Rückzahlungen um

Fahrgelderstattungen,

deren Summe sich im Bereiche der Reichsbahndirektion Dresden immerhin auf jährlich rund 140 000 RM beläuft. Jeder größeren Dienststelle ist die Befugnis eingeräumt, Fahrgelderstattungen selbständig abzuwickeln. Allerdings sind diesem Rechte Schranken gesetzt. Die wesentlichsten Bedingungen sind, daß der Anspruch nicht höher als 30 RM ist und daß es sich um Fahrkarten handelt, die ausschließlich für Strecken der Deutschen Reichsbahn gelten und die nicht bei einem Reisebüro gelöst wurden.

Die Hauptreisezeit bringt natürlich eine beträchtliche Mehrarbeit auf diesem Gebiete, und jedem Reisenden, der einmal Fahrgelderstattung beanspruchen muß, ist dringend zu empfehlen, sofort auf dem Bahnhof, wo die Weiterfahrt aufgegeben wird, zum Aufsichtsbeamten zu gehen, also zu dem Manne mit der roten Mütze, und sich von ihm bescheinigen zu lassen, daß die Fahrkarte nicht ausgenutzt wurde. Sobald die Sache in Ordnung geht, kann der Reisende sein Geld gleich bekommen, zwar nicht bei dem Aufsichtsbeamten, sondern bei der Bahnhofsverwaltung. Soweit die Dienststellen zur Erstattung des Fahrgeldes nicht zuständig sind, leiten sie die Anträge an die Verkehrsämter weiter. So werden zum Beispiel bei den Verkehrsämtern 1 und 2

in Dresden jährlich rund 10 000 Anträge

abgewickelt. Das ist eine ganz erhebliche Arbeitslast. Das Personenverkehrsbüro im Hauptgebäude der Reichsbahndirektion an der Wiener Straße bearbeitet die Auslandskarten, durchschnittlich 80 im Monat, die sich unter Umständen durch besonderen Geldausgleich mit Bahnen anderer Staaten ziemlich verwickelt gestalten können. Hier handelt es sich meist um Fahrkarten nach der benachbarten Tschechoslowakei.

Manche Einsprüche gründen sich auf die Annahme, man habe zu wenig Geld zurückbekommen. Eine geringe Verwaltungsgebühr behält sich die Reichsbahn natürlich ein, aber es muß anerkannt werden, daß sie grundsätzlich alle Anträge schnell und großzügig behandelt. Entweder handelt es sich hier um eine überhaupt nicht oder nur teilweise benutzte Fahrkarte, oder um nachträgliche Anträge wegen Preisermäßigung oder um den Uebergang aus einer höheren in die niedere Wagenklasse. Die Erledigung der Fahrgelderstattung unmittelbar durch die Dienststelle setzt im übrigen voraus, daß die Behandlung des Antrages keinen Schriftwechsel erfordert.

Wenn man bedenkt, daß die Dresdner Bahnhöfe 1937

7 110 367 Stück Fahrkarten

für 17 001 824 RM verkauften, so leuchtet ohne weiteres ein, daß auch eine bedeutende Anzahl Rückerstattungen auflaufen. Die meisten werden umgehend erledigt. Wer nach Hause geht und dann erst schreibt, muß länger warten. Wenn das Fahrgeld durch Postscheck überwiesen werden muß, dauert die Erstattung etwa acht Tage. Alle Erstattungsansprüche, die infolge Zugverspätungen oder Zugausfall eintreten, werden ohne jeglichen Abzug erfüllt. Sobald der Reisende ein von einem Reisebüro gekauftes und für eine ausländische Strecke gültiges Fahrscheinheft benutzt und einen Erstattungsanspruch aus dem Auslandsfahrschein geltend machen will, muß er seinen Antrag über das betreffende Reisebüro leiten. In der Hauptreisezeit steigt die Zahl der Erstattungen aufs Dreifache. Die Beachtung der obigen Vorschriften erleichtert den Gang der Rückzahlung und verhütet Verdruß auf beiden Seiten.

—o—

Versammlungsplan für heute

NSDAP

Dresden-Stadt: Mitte: Belvedere, Film. — Plauen: Weekend, Mitgliederappell. — Bismarck: Film. — Hans Sachs: Mitgliederappell.

Dresden-Land: Obermarsha: Gasthof Obermarsha, Gasthof Rennersdorf, Gasthof Bradschütz: Zellenversammlungen.

Schöne weiße Zähne durch Chlorodont die Qualitäts-Zahnpaste

Dresden und Umgebung

Das Tagebuch

Nach langer Zeit fiel es mir jetzt einmal wieder in die Hände — mein Tagebuch. Zwischen Briefen und Bildern lag es plötzlich vor mir. Ich nahm das Buch und strich liebkosend über seinen schmiegsamen Ledereinband. Gedankenvoll öffnete ich das zierliche Schlößchen und schlug es auf. Ein feiner Duft entströmte seinen Blättern. Seite nach Seite wendete ich um und las mal da, mal dort Bruchstücke.

Wie ist ein Menschenherz doch wandelbar. Was alles hat das junge Menschenkind, dem man zur Einsegnung das Buch in die Hand und ans Herz legte, bewegt und interessiert. Dinge, die mich heute nicht mehr berühren, machten damals das Leben aus. Was hoffte man alles! Und doch ist man gepackt von manchem Erleben, das stürmisch das junge Herz bewegt hat, und man findet sich so ganz wieder in allen Regungen und Wünschen, von denen ich heute weiß, welche erfüllt wurden und welche das Schicksal versagte. Damals lag die Zukunft rosig verschleiert vor den sehnsüchtigen Augen. Jetzt ist von der damaligen Zukunft schon einiges Vergangenheit geworden.

Wäre es nicht aufschlußreich, das Tagebuch, das an dem Tage, der mir damals der glückliche meines Lebens dünkte, abbricht, nun nach Jahren fortzuführen? Wäre es nicht gut, in sich hineinzuhorchen und in stiller Stunde dem Tagebuch anzuvertrauen, was heute das Herz bewegt? Große Dinge würden da festgehalten, leben wir doch in einer großen Zeit, die jeden einzelnen erfaßt. Doch auch die kleinen Dinge, die feinen, zarten würden in dem Buch Gestalt annehmen. Es ist ja ein Stück Ich, unverhülltes Selbst, und man erkennt sich da wohl erst recht.

Jedem jungen Menschen wünschte ich ein Tagebuch, in dem er sich nach Jahren wiederfindet und viele schöne Erinnerungen, die sonst dem Vergessen anheimgefallen wären.

E. H.

Neuer Großbauplatz an der Teplitzer Straße

In einer Ausdehnung von 200 zu 250 Meter wird zur Zeit an der Teplitzer Straße der Grund und Boden für eine Siedlung aufbereitet, die etwa 110 Häuser umfaßt und deren Träger die Gagfah ist. Es werden sowohl Doppelhäuser wie zusammenhängende Häusergruppen entstehen, die noch in diesem Sommer Richtfest feiern.

Die Teplitzer Straße erfreut sich seit kurzem auch eines idealschönen Radfahrweges. Der Fußweg der breiten Mittelpromenade, der unter vielen schattenspendenden Bäumen und zwischen Grünstreifen dahinführt, wurde geteilt. Die stadtwärts gelegene Hälfte dient jetzt dem Radfahrverkehr in beiden Richtungen. Beim Verlassen dieses gemeinschaftlichen Mittelstreifens an seinem Ende an der Mockritzer Straße und Uebergehen auf die dann rechts und links der Straße weiterführenden Radfahrwege ist allerdings etwas Vorsicht geboten, da ein Ueberqueren der Fahrstraße notwendig ist. Jedenfalls kann man vom Horst-Wessel-Platz bis zur Finkenfangstraße, also etwa 2 Kilometer, auf Radfahrwegen einherrollen. Der weitere Ausbau der Dohnaer Straße mit Radfahrwegen ist vorbereitet.

— **Den 75. Geburtstag** feierte der hier im Ruhestand lebende Erzgebirgs- und Heimatdichter Oberlehrer i. R. Emil Müller in körperlicher und geistiger Frische. Eine ganze Reihe von prächtigen Erzählungen und Gedichten, ernsten und heiteren Charakters, hat der Dichter in seinen Büchern niedergelegt. Der Heimatdichter ist Ehrenmitglied des Erzgebirgischen Hauptvereins und des Erzgebirgsvereins Dresden.

— **Auf ein 75jähriges Bestehen** kann am 1. Juni die Firma Hugo Moritz Hennig, Feinkost- und Kolonialwaren, Dresden-A., Oitra-Allee 29, zurückblicken. Der Sohn des Gründers ist noch Inhaber der Firma.

Oh-
mein verlorenes Blond!
Sind auch vielleicht Sie manchmal traurig, weil Ihr blondes Haar streifig und immer dunkler wird? Nun — oft geht mit der Zeit sein strahlend heller Ton verloren. Doch jetzt gibt es Kleinol Blondier Shampoo! Es macht Sie blond wie einst. Dabei ist es so milde, daß es dem zarten Haar nie Schaden bringen kann.
Verlangen Sie von Ihrem Friseur eine Kleinol Blondierung!
KLEINOL
Blondier Shampoo
KLEINOL G.M.B.H. BERLIN-NEUKÖLLN

— **Das 25jährige Arbeitsjubiläum** begeht am 1. Juni Prokurist Otto Räveke bei der Firma Schilling & Co., Armaturen- und Metallwarenfabrik, Großenhainer Straße 11.

— **Treue in der Arbeit.** Am 1. Juni ist Charlotte Lampert 25 Jahre in der Görlitzer-Filiale Tittmannstraße 26 als Kassiererin tätig.

Nachrichten aus dem Lande

1000 Flugmodellbaulehrer wurden in Altenberg ausgebildet

In Altenberg werden vom sächsischen Ministerium für Volksbildung Modellbaulehrgänge für Lehrer aller Schulgattungen Sachsens durchgeführt. Zur Zeit läuft der 40. Lehrgang, der 1000. Teilnehmer war in ihm eingetroffen. Das war der Anlaß zu einer kleinen Feier, zu der als Vertreter des Reichserziehungsministeriums Oberregierungsrat Helbig, vom sächsischen Ministerium für Volksbildung Ministerialrat Dr. Reuter und von der Gruppe 7 des NSFK der Referent für Modellbau, Sturmführer Eggert, erschienen waren. Ministerialrat Dr. Reuter sprach die Glückwünsche des Ministeriums aus und wünschte weiteren gedeihlichen Verlauf. Er überreichte der Schule ein schönes Bild des Generalfeldmarschalls Göring. Oberregierungsrat Helbig unterstrich die Wichtigkeit dieser Arbeit der Schule im Interesse der Luftfahrt und Wehrertüchtigung des deutschen Volkes. Große Freude erregte es, als ein Glückwunschtelegramm des Korpsführer des NSFK, Generalmajors Christiansen, eintraf. Bürgermeister Hielscher überreichte im Namen der Stadt Altenberg dem 1000. Teilnehmer einen Zinnbecher mit einer Widmung. Der Abend vereinigte die Lehrgangsteilnehmer in fröhlichem Beisammensein.

Die Flugmodellbaulehrgänge finden schon seit dem 1. November 1935 statt. Sie sollen dazu dienen, die Lehrer Sachsens vorzubilden, damit sie in der Lage sind, den Flugmodellbauunterricht in den Schulen zu erteilen. Obwohl keine Altersgrenze besteht und die Teilnehmer bis an die 60 Jahre alt sind, spürt man ein regelrecht jungenhaftes Treiben, das durch die Arbeit bedingt ist. Von früh bis spät wird gesägt, geleimt, geschäftet, gebogen. Unterbrochen wird diese Arbeit nur durch theoretische Unterweisungen, da unserer Jugend nicht nur Bauen gelehrt werden soll, sie muß auch wissen, warum die Modelle und entsprechend die Flugzeuge, die doch schwerer als Luft sind, fliegen können. Wenn schon diese Arbeit in der Werkstatt Freude bereitet, so kann man verstehen, daß es die Höhepunkte im Lehrgang sind, wenn es zum Start herausgeht. Unfaßbar ist es vielen, wenn sie beobachten, daß die kleinen Modelle bis fünf Minuten und länger in der Luft schweben. Weniger schön, aber um so heiterer für die anderen ist es, wenn einem Teilnehmer das Modell ausreißt, und es nicht wieder zu erhalten ist. Besonders beliebt sind die Baumlandungen; es ist oft so, daß der einzelnstehende Baum ein Hindernis bildet, das magnetische Anziehungskraft besitzt. Wenn auch für die Startübungen ein Geländestück ausgesucht wird, das frei und möglichst weit vom Walde entfernt liegt, so gelingt es doch immer einigen Modellen, im Walde zu landen. Die werden dann gemeinsam gesucht und eigentlich auch immer gefunden.

An den dienstfreien Sonntagen wandert man hinaus und lernt die schöne Umgebung kennen, im Winter werden die Schneeschuhe an die Füße geschnallt. Mehrere Kameradschaftsabende werden gehalten. So kommt in diesen Lehrgängen alles zusammen: Frohes handwerkliches Arbeiten, Theorie in nicht zu starkem Ausmaße und als Krönung sportliche Tätigkeit beim Start in wunderschönster deutscher Landschaft.

Opfer der Straße

Zittau. Der 23jährige Hellmut Franze, Sohn eines Bauern in Friedersdorf bei Zittau, fand durch einen zwischen Hochkirch und Löbau unbeleuchtet stehenden Lastzug, auf den er nachts auffuhr, den Tod. Der Lastzug, der schon vorher wegen seines nicht in Ordnung befindlichen Rücklichtes angehalten worden war, hatte wegen eines Motordefektes die Fahrt unterbrochen und war in unverantwortlicher Weise unbeleuchtet stehengelassen worden. Der Motorradfahrer hatte die linke Seitenwand des Lastzuges gestreift und beim Sturz einen Schädelbruch erlitten, dem er in der gleichen Nacht im Löbauer Krankenhaus erlag.

Chemnitz. In Rabenstein fuhr ein Chemnitzer Einwohner mit seinem Kraftwagen in rasender Geschwindigkeit gegen die Ecke eines Grundstückes auf der Ritterstraße. Bei dem heftigen Anprall wurde die rechte Seite des Kraftwagens völlig zertrümmert. Eine Insassin des Wagens erlitt einen Schädelbruch, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Fahrer wurde mit leichteren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Nach den Ermittlungen der Polizei stand der Fahrer offenbar unter Alkoholeinfluß. Er hatte vorher an einer Veranstaltung teilgenommen.

Wiedersehensfeier der 28er Artilleristen

Bautzen. Die ehemaligen Angehörigen des 2. Königl. Sächsischen Feldartillerie-Regiments Nr. 28 führten in Bautzen ihre 5. Wiedersehensfeier durch. Sie wurde am Sonnabend durch ein Platzkonzert des Trompeterkorps des Artillerie-Regiments 4 unter der Leitung von Obermusikmeister Waldau und durch einen Kameradschaftsabend eingeleitet. Bei dem fröhlichen Abend hielt der letzte Kriegskommandeur der 28er, Oberstleutnant a. D. Siedel (Dresden), eine Ansprache, in der er die unverbrüchliche Kameradschaft und die pflichtbewußte Traditionspflege der alten Soldaten hervorhob, die von der neuen Wehrmacht in gleicher Tatkraft und Treue übernommen worden sind. Der Kommandeur der Traditionsabteilung II. AR 4, Oberstleutnant Schenk, hieß die alten Soldaten in ihrer früheren Garnison, die sie vor 25 Jahren in Bautzen bezogen, herzlich willkommen. Willkommensgrüße sprach im Namen der Stadt Bürgermeister Dr. Förster aus. Am Sonntagmorgen fand am Ehrenmal der 28er in den Schilleranlagen ein Feldgottesdienst statt, nach dem die Regimentsangehörigen und die Offiziersvereinigung Kränze niederlegten. Eine Batterie der Bautzner Artillerie führte anschließend einen Vorbeimarsch durch. Im Keglerheim wurde später bei starker Beteiligung die Versammlung der Regiments-Vereinigung abgehalten.

Ein Kind wurde entführt

Pulsnitz. Einer hiesigen Einwohnerin wurde am Nachmittag gegen 4 Uhr vom Hauptmarkt, wo sie für kurze Zeit ein Haus betreten hatte, ihr sechs Wochen altes Kind samt Kinderwagen entführt. Nach stundenlangem Suchen gelang es endlich, das Kind in einem Wäldchen am Pulsnitzer Stadtbad wohlbehalten aufzufinden. In dem gleichen Wäldchen wurde dann auch später die Täterin, ein junges Mädchen aus Kindisch festgenommen. Das Mädchen, das einen vollkommen verlogenen Eindruck machte, gab an, daß sie gern kleine Kinder fahre und am Abend das Kind zurückgebracht hätte.

175jährige Firma

Freiberg. Die Lederfabrik Carl Steyer konnte auf ein 175jähriges Bestehen zurückblicken. Das Geschlecht der Steyer läßt sich in ununterbrochener Folge bis etwa 1500 im Besitz der Steyermühle, die oberhalb der großen Reichsautobahnbrücke bei Siebenlehn an der Mulde liegt und zu Breitenbach gehört, nachweisen. Im Jahre 1763 ist Johann George Steyer als Meister in die Freiberger Lohgerberinnung aufgenommen worden. Dieses Datum sieht die heutige Lederfabrik Carl Steyer als das ihrer Gründung an. Den Grundstock zum heutigen Fabrikunternehmen legte um die Jahrhundertwende der 1840 geborene Carl Alexander Steyer, der sich auch um das Gedeihen der Stadt Freiberg große Verdienste erworben hat. Im Jahre 1889 hat er zusammen mit dem Lederfabrikanten Moritz Stecher die Deutsche Gerberschule in Freiberg ins Leben gerufen. Aus kleinen Anfängen hat sich die Lederfabrik Carl Steyer zu einem beachtlichen Industrieunternehmen entwickelt, das noch heute in den Händen der Familie Steyer liegt. In Anerkennung der Bedeutung, die dieses Unternehmen und vor allem Carl Steyer für die Stadt Freiberg gehabt haben, ist die frühere Mönchstraße, an der die Fabrik gelegen ist, in „Carl-Steyer-Straße" umbenannt worden.

Das Schwesterchen aus dem Fenster gestürzt

Markneukirchen. Hier wurde ein vier Jahre alter Junge zusammen mit seinem ebenso viele Monate alten Schwesterchen von der Mutter während der Erledigung von Einkäufen in der Wohnung in der Eger Straße allein gelassen. In der Zwischenzeit warf der Junge zuerst einen Topf Milch und dann das kleine Mädchen aus dem sechs Meter hoch gelegenen Fenster hinaus. Durch den Sturz hat das kleine Wesen schwere innere und äußere Verletzungen davongetragen.

Uebergabe der neuen Gemeindebücherei

Coswig. In Gegenwart von Vertretern der Behörden, der Schule, der Bewegung und ihren Gliederungen, an der Spitze Amtshauptmann Dr. Reichelt und Leiter der Kreisbücherei, Dr. Groß (Meißen), übergab Bürgermeister Rädel die rund 4000 Bände zählende Bücherei. Sie hat Aufnahme gefunden in dem neuerbauten, geschmackvollen Heim an der Adolf-Hitler-Straße.

Eröffnung der neuen Schloßteichanlagen

Chemnitz. Die neuen Schloßteichanlagen wurden für die Oeffentlichkeit freigegeben. Aus diesem Anlaß fand eine schlichte Feier statt. Die neuen großen Parkanlagen erweitern die prächtigen, alten Schloßteichanlagen in breitem Ausmaß. Chemnitz hat damit einen wertvollen Zuwachs an innerstädtischer Parkfläche erhalten, zugleich aber auch eine seiner schönsten öffentlichen Anlagen.

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Vorverkaufsstellen für Karten zu nachstehenden Veranstaltungen: Nitzenbergstraße 2, Voroberstraße 45, Kesselsdorfer Straße 34.

Abt. Feierabend

3. Juni, Opernhaus: „La Traviata". Ab Montag, den 30. Mai, Karten in allen Preislagen erhältlich.

Sportamt Dresden

Neuer **Tennisfurs** am 1. 6. 1938, 19,30 Uhr, Tennisplätze an der Werderstraße. (Bei Regenwetter in der Tennishalle, Hans-Schemm-Allee.)

Neuer **Reitkurs.** Dienstags und Freitags früh 7 bis 8 Uhr, ab 14. 6. 1938; Dienstags und Freitags, 21 Uhr, ab 24. 6. 1938. — Anmeldung und Bezahlung der Gebühr im Sportamt, Nitzenbergstraße 2.

Rollschuhlaufen. Neuer Kursus beginnt am Donnerstag, dem 2. 6. 1938, 19 Uhr, 3. Berufsschule, Fröbelstraße — Anmeldung und Bezahlung der Gebühr im Sportamt, Nitzenbergstraße 2.

Abt. Kasse:

In der Woche vom 30. Mai bis 4. Juni sind folgende Urlaubsfahrten zu bezahlen: UF XXIII/145, 146, 149, 150, 151, 153, 154, 163. Die Bezahlung muß in den aufgedruckten Kartenverkaufsstellen erfolgen. Der Anrechtsschein mit anhängendem Quittungsschein ist vorzulegen.

Mal sehen, was in Dresden los ist...!

Ein schönes Gefühl muß das sein: So rund 400 Kilometer weit weg von Dresden im Liegestuhl sich strecken und alles, was in Dresden vorgeht, mit Gemütsruhe aus der Ferne betrachten ...!

Das können Sie auch: Lassen Sie sich die Dresdner Nachrichten in den Urlaub nachschicken. Sie brauchen weiter nichts zu tun, als vier Tage vor Ihrer Abreise Ihre Feriendresse schriftlich den Dresdner Nachrichten (Dresden A 1, Marienstraße 38-42) aufzugeben.

Wir empfehlen Ihnen die Nachsendung durch Kreuzband, weil diese Beförderung durch die Post zuverlässiger ist. Die Kreuzbandnachsendung kostet wochentags 8 Pf., sonntags 15 Pf.

Siebenbürger Sachsen lernen Deutschland kennen

Seit 14 Tagen weilt als Gast der Gauwaltung Sachsen der DAF, NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude, die Siebenbürgisch-Sächsische Singgemeinschaft aus Hermannstadt in unserem Gau. Den 34 Männern, Frauen und Mädchen aus Siebenbürgen war damit Gelegenheit gegeben, einmal einen Gau ihrer deutschen Heimat kennenzulernen und uns Einblicke in ihr reiches, singfrohes Volkstumsleben zu geben. So hat die Gruppe auf ihrer Rundreise in nicht weniger als neun Orten bei besonderen Veranstaltungen gesungen und getanzt. Ueberall waren die malerischen, kostbaren Festtrachten der Siebenbürgerinnen und Siebenbürger Gegenstand allgemeiner Bewunderung.

Am letzten Tag ihrer Fahrt durch Sachsen wurde die Siebenbürgisch-Sächsische Singgemeinschaft in Anwesenheit von Gauwalter Korb von der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude, durch Bürgermeister Dr. Kluge im Rathaus empfangen. Der Anblick der farbenfreudigen, glitzernden Trachten der Frauen und der buntbestickten Gewänder der Männer in den festlichen Räumen des Rathauses war bezaubernd. In herzlichen Worten begrüßte der Bürgermeister die Siebenbürger. Wenn sie auch staatlich von uns getrennt waren, blutmäßig seien sie doch als Volksgenossen fest mit uns verbunden. Gerade die Siebenbürger Sachsen haben durch viele Jahrhunderte hindurch ihren deutschen Volkstum die Treue gehalten in Sitte, Sprache und Tracht. Deshalb seien sie uns hier besonders herzlich willkommen. Einer der Siebenbürger Männer sprach für alle den Dank aus für den Empfang. Sie alle hätten von jeher den sehnlichen Wunsch mit sich herumgetragen, Deutschland, ihr Mutterland, einmal kennenzulernen. Nun sei ihnen in wunderbarer Weise durch die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude dieser größte Wunsch ihres Herzens erfüllt worden. Er wies auf den schweren Kampf hin, den die Deutschen draußen in der Welt um ihr Deutschtum führen müssen. Die unvergeßlichen Stunden aber in ihrem Mutterland hätten ihnen wieder neue Kraft gegeben, um diesen Kampf weiterführen zu können. Im Festsaal sang dann der Chor einige Volkslieder der Siebenbürger Sachsen, deren deutsche Eigenart und Innigkeit beredtes Zeugnis ablegten, für die Reinheit des deutschen Blutes in Siebenbürgen. Lustig erzählend wurde das trachtenbunte Völkchen durch die übrigen Festräume des Rathauses geführt. Vom Rathausturm wurde noch ein schöner Rundblick genossen, dann ging es weiter zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Heute werden die Siebenbürger noch einen Abstecher in die Reichshauptstadt machen, um dann über Dresden wieder zurückzukehren in ihre schöne, fruchtbare Heimat.

Noch hellere Sommernächte / Sternschau im Juni

Von Dr. H. H. Kritzinger

Die Nächte von Mai bis in den August hinein sind dafür bekannt, daß es in unseren Breiten in ihnen nicht dunkel wird. Die Dämmerung wandert um Mitternacht in mattem Bogen am nördlichen Himmelsrande entlang. Die nächtliche Erhellung kommt daher, daß die Sonne nicht tief genug unter den Gesichtskreis hinabsinkt. Es bleiben immer noch Bereiche der Lufthülle unseres Planeten sichtbar, deren feinst verteilte Partikeln vom Sonnenlicht getroffen werden. Wohl ist die Gashülle der Erde in Höhen von siebzig Kilometer schon so dünn, daß die Messung ihres Druckes große Schwierigkeiten machen würde, die Zahl der Teilchen reicht aber noch völlig aus, um den Himmel auffällig zu erhellen.

Schon seit Jahrhunderten unterscheidet man im wissenschaftlichen Gebrauch

„bürgerliche" und „astronomische" Dämmerung.

Das Ende der bürgerlichen Dämmerung ist praktisch dadurch gekennzeichnet, daß man etwa im Freien nicht mehr lesen kann, und das Ende der astronomischen Dämmerung dadurch, daß in mondlosen, klaren Nächten auch die schwächsten Sterne sichtbar werden. Für das unbewaffnete Auge gehören diese der sechsten Größenklasse an.

Während man im gewöhnlichen Leben von der Schwärze der Nacht als Inbegriff der Dunkelheit spricht, haben astronomische Untersuchungen der letzten Zeit ergeben, daß die sichtbare Himmelskugel nachts so hell ist wie zwanzigtausend Sterne vierter Größe. Und Sterne vierter Größe sind für das unbewaffnete Auge mühelos sichtbar. Wir können auch die Farbe dieses nächtlichen Himmels angeben, sie ist gelblichgrün. Wenn die Empfindlichkeit des menschlichen Auges nur wenige Größenklassen der Sterne weiterreichte, dann würden wir nachts die ganze Himmelskugel in herrlichster Frühlingsfarbe strahlen sehen. Damit soll jedoch keinerlei Kritik an der Leistung des menschlichen Auges geübt werden, die so groß ist, daß wir sie in der Augenblicksleistung kaum photographisch erreichen können.

Umfangreiche Untersuchungen der letzten Jahre haben sich mit der Frage beschäftigt, auf welche Weise diese Helligkeit des Nachthimmels, der also keine „purpurne Finsternis" darstellt, sondern

ein „grünes Gewölbe",

zustande kommt. Die spektroskopische Untersuchung besonders ausgedehnter Gebilde von geringer Flächenhelligkeit bereitete dem Forscher früher unüberwindliche Schwierigkeiten. Durch zahlreiche Versuche ist es möglich gewesen, Instrumente zu entwickeln, die den zur Verfügung stehenden sehr geringen Lichtstrom so zusammenfassen und später in seine Farben zerlegen lassen, daß diese noch einzeln untersucht werden können. Die Farbenzerlegung hat nun im Nachthimmelspektrum vornehmlich auf eine grüne Linie geführt. Diese wollte man früher mit dem Edelgase Krypton in Verbindung bringen. Der norwegische Forscher Vegard hielt dann dafür, daß sie durch das Leuchten kleiner Kristalle des in großen Höhen schwebenden Stickstoffes hervorgerufen sei. Neuerdings ist man zu der Auffassung gekommen, daß es sich dabei um einen Leuchtzustand des Sauerstoffes handeln dürfte. Der Stickstoff kommt wesentlich in Frage für das sogenannte ultraviolette Band des Spektrums des Nachthimmels. Man kann heute zusammenfassend sagen, daß der nächtliche Himmel seine magische Helligkeit der tagsüber durch die Sonnenstrahlung angeregten Atmosphäre verdankt. Dabei ist die Sonnenstrahlung nicht nur im gewohnten Sinne des einfachen Lichtes aufzufassen, sondern es werden auch die unsichtbaren Wellenlängen inbegriffen und vor allem die sogenannte Körperstrahlung, die in der Aussendung von zertrümmerten Elementarbestandteilen der Materie besteht, von Ionen und Elektronen. Die zahlreichen

jetzt sichtbaren Sonnenflecken

weisen auf eine lebhafte Tätigkeit des Tagesgestirnes hin. Außer der Bildung sichtbarer „Flecken" werden auch große Wasserstoffmassen von der Sonne in Form von Flammen ausgeschleudert, deren Auswirkung auf unserer Erde sich besonders im Kurzwellen-Nachrichtendienst offenbart. Diese Körperstrahlung der Sonne hat das Auftreten der Polarlichter in den letzten Monaten angeregt und wird auch in den nächsten Wochen weiterhin den Himmelsgrund durch seine Polarlicht-Entladungen heller erscheinen lassen, als er ohnehin bei ruhiger Sonnentätigkeit sein würde.

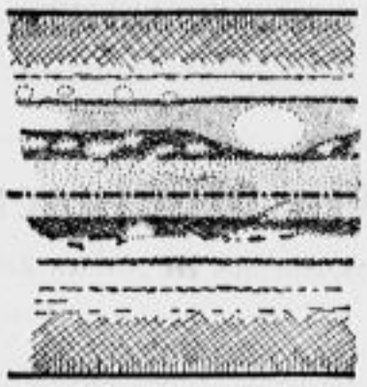
Dieser Umstand sollte den Sternfreund dazu anregen, die Beobachtung der Sonnenflecken jetzt eifrig zu betreiben, zumal sie ohne Schwierigkeiten schon mit bescheidenen Instrumenten möglich ist. Man führt dabei das Fernrohr durch einen großen dunklen Schirm hindurch und entwirft das Sonnenbild auf einem weißen Bogen Zeichenpapier, wobei sich dann die Flecken auch in ihren charakteristischen Farben leicht erkennen lassen.

Wir haben die Erscheinungen im Zusammenhang mit dem Tagesgestirn so eingehend beleuchtet, weil die hellen Sommernächte für die Beobachtungen der Planetenwelt und des Fixsternhimmels nicht viel Zeit freilassen.

Am Abendhimmel

geht der Mars zu Beginn des Monats 21,30 Uhr unter und wird dann bald in der hellen Dämmerung unsichtbar werden. Sein Winkeldurchmesser ist wegen des großen Abstandes von der Erde so klein, daß in bescheidenen Instrumenten kaum das Scheibchen als solches zu erkennen ist. Sehr dankbar ist dagegen auch in kleinen Fernrohren der Abendstern, Venus geht den ganzen Monat über gegen 22,30 Uhr unter und ähnelt im Fernrohr dem Anblick des Mondes um die Zeit des ersten Viertels. Je näher sie der Erde kommt, desto größer, aber auch schmaler wird in den nächsten Monaten die Sichel.

Während die Beobachtungen der Venus durch die Unruhe der Luft an heiteren Sommerabenden meist stark beeinträchtigt werden, kann nach Mitternacht Jupiter, der im Bilde des Wassermanns zu Beginn des Monats dreiviertel Stunde nach Mitternacht und gegen Ende des Monats schon 22,45 Uhr im Osten heraufkommt, günstig beobachtet werden. Wir geben in beistehender Skizze ein Stück der



Jupiteroberfläche

Jupiter-Oberfläche wieder, das in seinem oberen Teil ein eiförmiges Gebilde enthält, den sogenannten Großen Roten Fleck. Schon seit über sechzig Jahren wird dieses Gebilde, das augenblicklich nur schwach gefärbt ist, verfolgt. Es gibt den Astronomen durch sein Hin- und Herzeiten in den ungeheuren Gasmassen Jupiters immer neue Rätsel auf. Die Wolkenstreifen auf Jupiter, die die Skizze andeutet, weisen interessante Färbungen auf und verändern sich von Jahr zu Jahr. Im Bilde der Fische erscheint nach dem Jupiter gewissermaßen als Morgenstern Saturn. Die Beobachtungen seines Ringsystems werden erst im Herbst günstiger anzustellen sein. Gleichfalls am Morgenhimmel steht Merkur, der am 22. die Sonne erreicht und daher unsichtbar ist.

Die Lichtgestalten des Mondes beginnen mit dem ersten Viertel am 5. Juni. Es folgt Vollmond am 13., das letzte Viertel am 21. Die Neumondstellung wird am 27. erreicht. Von den Annäherungen des Mondes an die Wandelsterne sind nur die an Jupiter am 18., an Saturn am 22. sowie an Venus am 30. hervorzuheben.

Was der Rundfunk bringt

Dienstag, 31. Mai

Reichssender Leipzig / Sender Dresden

5,30: Frühnachrichten und Wettermeldungen. — 6,00: Aus Berlin: Morgenruf, Reichswetterdienst. — 6,10: Gymnastik.
6,30: Aus Freiburg: Berühmte europäische Märsche. Das Musikkorps des Inf.-Regts. 75. Dazw. 7,00: Nachrichten. — 8,00: Gymnastik. — 8,20: Kleine Musik.
8,30: Aus Köln: Morgenmusik. Das Unterhaltungsorchester. — 9,55: Wasserstandsmeldungen.
10,00: Vom Deutschlandsender: SMS „Wiesbaden". Ein Hörspiel zum Tage von Skagerrak. — 10,30: Wettermeldungen und Tagesprogramm. — 11,35: Heute vor . . . Jahren. — 11,40: Vom tätigen Leben. — 11,55: Zeit und Wetter.
12,00: Aus München: Mittagskonzert. Es spielt das Kleine Rundfunkorchester. Dazw. 13,00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
14,00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließend Musik nach Tisch.
15,00: Paracelsus in Wien. — 15,20: Kammermusik. — 15,40: Jugend und Leibesübungen: Hörbericht vom Reichssportwettkampf des BDM.
16,00: Aus Freiburg: Nachmittagskonzert. Dazw. 17,00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht des Reichsnährstandes. —
18,00: Das Reichsgericht und seine Arbeit. — 18,15: Musikalisches Zwischenspiel.
18,30: Eberhard Meckel liest seine Erzählungen „Der Vater" und „Doppelte Ehre". — 18,50: Bericht aus dem Freimaurermuseum Chemnitz. — 19,00: Abendnachrichten.
19,10: Wir unterhalten mit eigenen Aufnahmen.
21,00: Jean Sibelius. Es spielt das Große Leipziger Sinfonieorchester. — 22,00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22,20: Hilfswerk für deutsche bildende Kunst. Bericht von der Ausstellung in Dresden. — 22,30: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz. — 24,00: Aus Wien: Volks- und Kunsttanz.

Deutschlandsender

5,00: Glockenspiel, Wetterbericht. — 5,05: Aus Königsberg: Musik für Frühaufsteher. — 6,00: Morgenruf, Nachrichten. — 6,10: Aufnahmen.
6,30: Aus Freiburg: Frühkonzert. Dazw. 7,00: Nachrichten.
10,00: SMS „Wiesbaden". Ein Hörspiel zum Tage von Skagerrak.
10,20: Fröhlicher Kindergarten. — 11,15: Deutscher Seewetterbericht.
11,30: Dreißig bunte Minuten. Industrieschallplatten, anschl. Wetter.
12,00: Aus Karlsruhe: Musik zum Mittag. Balletimusik. — 13,45: Neueste Nachrichten. — 14,00: Allerlei — von zwei bis drei. — 15,00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte. — 15,15: Beliebte Instrumentalsolisten. — 15,40: Vertrauen ist alles! Eine Plauderei um ein Buch. Anschl. Programmhinweise.
16,00: Aus Freiburg: Musik am Nachmittag. — 17,00: Die Berufung.
18,00: O schöner Kranz, du süßes Abendrot . . . Eine Hörfolge mit Versen und Liedern. — 18,25: Musikalisches Zwischenspiel.
18,45: Der Arbeiter und „schwere" Musik. — 18,55: Die Ahnentafel.
19,00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht
19,10: . . . und jetzt ist Feierabend! Wir bitten zum Tanz!
20,00: Musik am Abend. Es spielt das Orchester des Deutschlandsenders. — 21,00: Deutschlandecho: Politische Zeitungsschau.
21,15: Musik am Abend. — 22,00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten, anschl. Deutschlandecho. — 22,20: Eine kleine Nachtmusik. — 22,45: Deutscher Seewetterbericht.
23,00: Aus Köln: Alles tanzt mit. — 24,00: Aus Wien: Volks- und Kunsttanz. Das Wiener Kammerorchester.

Was wollen wir heute noch hören?

Konzerte: 20,00: Ewige Klänge (Saarbrücken). — 20,00: Bunte Volksmusik (Stuttgart). — 20,10: Konzert (Hamburg). — 20,20: Konzert (Frankfurt). — 21,00: Unterhaltungskonzert (Saarbrücken). — 21,00: Brahms, Requiem (Rom). — 21,10: Hanseatische Abendmusik (München). — 21,15: Unterhaltungskonzert (Wien, Berlin). — 22,35: Unterhaltungskonzert (Stuttgart).

Bühnenwerke und Hörfolgen: 20,05: Schreckensfahrt mit „B 16", Hörspiel (Breslau). — 20,30: „Zigeunerliebe" von Lehar (Florenz).

Verschiedenes: 19,10: Tanzabend (Königsberg). — 19,10: Soldaten lachen, singen, spielen (München). — 20,00: Tonfilm und Tanzmusik (Berlin). — 20,20: Sudetendeutsche Heimat (Wien). — 20,30: Alles tanzt mit! (Köln, Stuttgart). — 21,35: Bunter musikalischer Abend (Breslau). — 21,20: Wer andern eine Grube gräbt . . . (Frankfurt). — 22,35: Bunter musikalischer Abend (Breslau).

Um Mitternacht: 24,00: „Undine", Oper (Stuttgart, Frankfurt, Berlin).

Die Morgenparole

für Mittwoch

Der wahre Sozialismus aber ist die Lehre von der härtesten Pflichterfüllung. Adolf Hitler.

Vorschläge für den Mittagstisch

Am Mittwoch

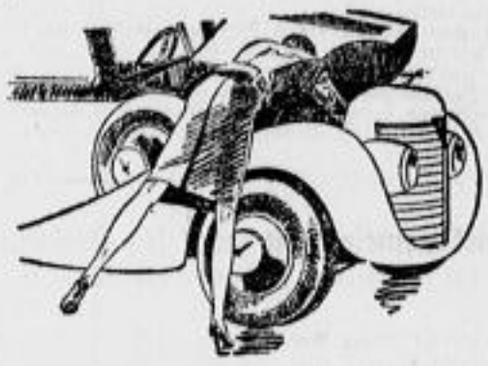
Kalbsbrust mit Dillsauce, Salzkartoffeln, Frühlingssalat

Frühlingssalat: 2½ Kilogramm gekochte, geschälte und in Scheiben geschnittene Kartoffeln werden mit 2 Eßlöffeln mit etwas Wasser verdünntem Essig, 1 Eßlöffel Oel, feingewiegtem Schnittlauch, Salz und 1 Eßlöffel geriebenem Meerrettich vermischt; man läßt sie einige Zeit durchziehen. Inzwischen wäscht man eine Handvoll Rapunzchen, schneidet 3 bis 4 Radieschen und eine frische Gurke in Scheiben und vermischt alles mit dem Kartoffelsalat. In einer großen Glasschüssel anrichten und mit 2 hartgekochten, grobgehackten Eiern garnieren.

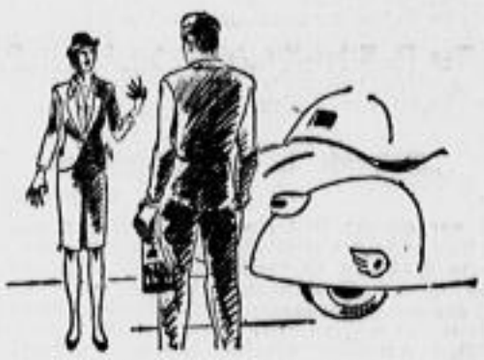
Lesen Sie heute:

Die Frau am Steuer!

Wieviel ist hierüber schon geschrieben worden. Wie oft hat man versucht, die weibliche Befähigung zum Autolenken in Zweifel zu stellen. Aber Recht muß Recht bleiben. Es muß hier einmal ehrlich zugegeben werden, daß das schwache Geschlecht sich am Steuer meist glänzend bewährt.



Aber ebenso ehrlich muß — Hand aufs Herz, gnädige Frau — zugegeben werden, daß die meisten Damen hilflos sind, sobald der Motor streikt. Dann schaut „SIE" verzweifelt unter die Haube beschmiert sich ihre zarten Finger und hofft im verzagten Herzen, daß doch möglichst bald ein männliches Autowesen vorbeikommen möge.



Der Fachmann hat den Schaden schnell festgestellt: wie so oft — lag es an schlechtem Oel. Oel entscheidet über die Zuverlässigkeit und Betriebssicherheit Ihres Wagens. Gerade Sie, gnädige Frau, die Sie sonst den Männern im gewissenhaften Einkauf überlegen sind, sollten daher bei der Wahl des Oels keinen Zweifel haben. Nur reiner Schmierstoff, auf den Sie sich unbedingt verlassen können, kann in Frage kommen! MOBILOEL.

GARGOYLE Mobiloel

bedenken Sie: unsere 40jährige Pionierarbeit mit dem alleinigen Ziel, beste Schmiermittel herzustellen — kommt Ihnen zugute?

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT

Mittagessen - im Pappkarton

„Ich bringe Mittagessen heiß und frisch ins Büro, ins Geschäft, auf den Arbeitstisch!" Seit kurzem begegnet man in den Straßen Berlins da und dort weißen Lieferrädern mit dieser verheißungsvollen Aufschrift. Um die Vorstellung „Mittagessen" noch lebendiger zu machen, ist neben dem Spruch ein lustig aussehender Koch abgebildet, der ein leckeres Gericht anbietet.

Der gute Einfall eines Berliner Geschäftsmannes, ein Restaurant zu schaffen, das „ins Haus kommt", hat dem Bedürfnis Tausender von Arbeitsmenschen Rechnung getragen. In der Versandküche in Charlottenburg werden täglich rund 5000 Portionen gekocht, und ein Dutzend Lieferwagen mit appetitlich gekleideten Fahrern schwirren in ganz Berlin umher, um diese Menüs zuzustellen. Ein telephonischer Anruf oder eine Postkarte genügt, und pünktlich steht ein warmes Mittagessen auf dem Tisch, sei es daheim oder an der Arbeitsstätte.

Das Essen wird in einen hitzebeständigen und feuchtigkeitsundurchlässigen Pappkarton verpackt, der nach der Mahlzeit einfach fortgeworfen wird. Die Fahrzeuge sind mit Holzkohle geheizt, so daß auch bei längerer Fahrt das Essen stets heiß auf den Tisch kommt.

2 Aufn. Frass

Diese praktische Einrichtung — die erste ihrer Art in Europa — wird vielen die Erlösung vom „Stullenpaket" bringen. Nun ist keine Mittagspause mehr zu kurz und keine Gaststätte zu weit entfernt, denn das Mittagessen kommt „heiß und frisch ins Büro, ins Geschäft auf den Arbeitstisch".

Betriebsgemeinschaft sorgt für Kleinkinder

Die erste deutsche Betriebs-Kindertagesstätte

Köln, 30. Mai.

In viermonatiger Arbeit ist in Köln bei einem großen Schokoladenwerk eine Kleinkinder-Tagesstätte erstanden, die als erste Betriebsstätte dieser Art in ganz Deutschland Säuglinge und Kleinkinder der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder bis zum Alter von vier Jahren — hier setzt bekanntlich erst die Arbeit der NSV-Kindergärten ein — betreut. Die Einrichtung ist in zwei Abteilungen gegliedert, eine für noch zu stillende Säuglinge, wozu den Müttern während ihrer Arbeitszeit die Möglichkeit geboten wird, die zweite für die Kinder bis zu vier Jahren. Insgesamt können hier vorläufig über 50 junge Wesen betreut werden, die sonst ohne genügende Pflege wären. Alle erhalten kostenlos Verpflegung und einheitliche Kleidung. Sie unterstehen einer ständigen ärztlichen Kontrolle, die die Behandlung mit Höhensonne usw. einschließt. Beide Abteilungen weisen Spiel- und Ruhezimmer auf und bieten zudem durch eine gedeckte Terrasse, einen freien Spielplatz und weite Grünflächen genügende Bewegungsmöglichkeit im Freien.

„Gespenst" in der Hochzeitsnacht

Einbeck, 30. Mai.

Als vor einiger Zeit ein junges Ehepaar wegen zahlreichen Besuchs in der elterlichen Wohnung die Hochzeitsnacht bei einem Nachbarn verbrachte, sah die junge Frau früh morgens in der Dämmerung ein „Gespenst" im Schlafzimmer, das mit einem langen weißen Gewand bekleidet war. Nachdem die junge Frau ihren Mann geweckt hatte und dieser sich im Bett aufrichtete, verabschiedete sich die weiße Gestalt mit den Worten: „Schlaft ruhig weiter." Der junge Ehemann tat ihm aber den Gefallen nicht, sondern war um sein Geld besorgt, das er in der Hosentasche gehabt hatte. Die Gestalt, die sich durch den Nachtgruß verriet, hatte die Geldbörse mit 65 Mark Inhalt mitgenommen. Schon eine halbe Stunde später mußte der Dieb vor einem Polizeibeamten ein Geständnis ablegen. Das Gericht hatte wenig Verständnis für Geisterbesuche in der Hochzeitsnacht und verurteilte den Dieb zu zwei Monaten Gefängnis.

Ein Wikinger-Kriegsschiff kreuzt auf

Die Auferstehung der „Ormen Lange" - Werbefahrt für die Internationale Polarausstellung

Oslo, Ende Mai.

Auf einer norwegischen Werft wird zur Zeit ein Kriegsschiff erbaut, das sich im Zeitalter der stählernen, panzerturmbewehrten Giganten des Meeres höchst sonderbar ausnimmt. Es ist ein — Ruderschiff mit einem einzigen Mast für das Rahsegel und einem mächtigen Drachenkopf am Vorsteven. 40 Meter lang und 8 Meter breit ist dieses Kriegsschiff, das den Namen „Ormen Lange" führen wird. Freilich wird es nur friedlichen Zwecken dienen, denn es hätte nur wenig Aussichten, einen Kampf mit modernen Panzerkreuzern zu bestehen. Aber vor tausend Jahren hat man vor diesem stolzen Schiff mit dem Drachenkopf an allen Küsten Europas gezittert.

„Ormen Lange" hieß das größte Schiff der Wikinger-Flotte, mit der einst der Normannenkönig Olav Trygvason die nördlichen Meere beherrschte. Das war die große Zeit der Wikinger, der germanischen Bewohner Skandinaviens und Dänemarks, die vom 8. bis zum 11. Jahrhundert teils als ritterliche Seeräuber, teils als Eroberer und Staatengründer ihre kühnen überseeischen Unternehmungen durchführten. Die Abenteuerlust trieb diese blonden Recken hinaus in die Welt, und wenn sie auch allmählich in den fremden Nationen aufgingen, so gaben sie diesen Völkern doch ihr Gepräge. So sind diese Männer, die auf ihren kleinen Schiffen Herren der Meere wurden, unsterblich geblieben. Auch die „Ormen Lange", von der aus der ruhmreiche Wikingerkönig Olav Trygvason die siegreiche Schlacht bei Svelder leitete, lebt in der Geschichte fort als ein unbesiegtes königliches Schiff.

Nun wird die „Ormen Lange" im 20. Jahrhundert wieder auferstehen. Ingenieure unserer Zeit formen sie haargenau dem berühmten Original nach; auch sie wird sich in Bälde auf weitweite Fahrten begeben, allerdings nicht, um feindliche Schiffe zu kapern oder fremde Länder zu erobern, sondern um Propaganda zu machen für die interessanteste Ausstellung, die im Jahre 1940 in Europa stattfinden wird: die Internationale Polar-Ausstellung in Bergen. Alle Staaten der Erde, die sich an Polarexpeditionen beteiligt haben und an der Erforschung und Erschließung der Arktis interessiert sind, werden in dieser erstmaligen Ausstellung vertreten sein.

Die Aufgabe der „Ormen Lange" aber wird es sein, alle großen Häfen anzulaufen und für den Besuch und die Teilnahme an dieser Ausstellung zu werben. Man wird es sich in den Hafenstädten, in denen die Nachbildung des berühmten Wikingerschiffes vor Anker geht, sicherlich nicht entgehen lassen, dieses Kriegsschiff aus dem 10. Jahrhundert zu besichtigen. Seine Besatzung besteht aus Männern, die in Wort und Bild sowie durch Vorführung von Filmen für die Polar-Ausstellung in Bergen Propaganda machen. Es ist ein hübsches Symbol, daß man gerade ein Wikingerschiff zu diesem Zweck erbaut hat. Denn waren nicht die kühnen Männer, die ihr Leben zur Erforschung des Nordpols einsetzten und denen wir unser Wissen um die Arktis verdanken, in ihrer Art gleichfalls Wikinger im modernen Gewande, kühne Abenteurer, die ohne Furcht auszogen, um etwas Großes zu leisten? So darf die „Ormen Lange" des 20. Jahrhunderts allenthalben eines herzlichen Empfanges sicher sein, und wenn das „Drachenschiff" in einem modernen, von Ozeanriesen und Kriegskreuzern erfüllten Hafen auftaucht, wird man sich wieder an die ruhmreichen, längst vergangenen Zeiten der Wikinger zurückerinnern. —

* **Ein Stier schwamm zwanzigmal über die Mosel.** Ein Stier, der zur Körung getrieben werden sollte, riß sich unterwegs los, stürzte sich in die Mosel. Zwei Stunden lang schwamm der Stier auf der Mosel, die er etwa zwanzigmal von Ufer zu Ufer durchquerte, bis er endlich vollkommen erschöpft das Wasser verließ und ermattet am Ufer zusammenbrach.

* **Goldfund in Mazedonien.** Bei der Oeffnung eines artesischen Brunnens unweit der Stadt Serrai in Griechisch-Mazedonien stieß man auf ein verhältnismäßig starkes Vorkommen von Goldkörnchen. Die Bodenprobe wurde einer fachgemäßen Untersuchung zugeführt. Nach Ansicht der Fachleute ist das Vorhandensein einer starken Goldader nicht ausgeschlossen.

* **Präzisionswaagen — über 3000 Jahre alt.** Bei Ausgrabungen in Ras Shamra, das gegenüber der Spitze von Zypern liegt, wurden Präzisionswaagen entdeckt, die sehr wahrscheinlich zum Wiegen von Edelmetallen benutzt wurden. An der gleichen Fundstelle wurden nämlich auch Gold- und Silberbarren gefunden, die diesen Schluß zulassen. Die Waagen stammen aus dem 13. vorchristlichen Jahrhundert. Ras Shamra rechnet zum phönizischen Kulturkreis.

Arminé, die schöne Orientalin

Berlin, 30. Mai.

Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte die 19. Berliner Strafkammer die 19jährige Arminé Abde-Habi zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Die Angeklagte gehörte einer internationalen Wechselfallenbetrügerbande an, die immer wieder den bei Zigeunern besonders beliebten Trick anwandte, sich größere Geldscheine wechseln zu lassen und schließlich mit dem Schein und einem Teil des Wechselgeldes zu verschwinden. In echt orientalischer Aufmachung betrat Arminé — ihre Wiege soll übrigens in Arabien gestanden haben — größere Geschäfte kurz vor Ladenschluß und suchte die Verkäuferin zunächst dadurch zu verwirren, daß sie nur französisch sprach. Sie gab zu verstehen, daß sie etwas kaufen wolle; und während man ihr die gewünschten Gegenstände vorlegte, zog sie mehrere Hundertmarkscheine aus der Tasche und bat, daß man ihr das Geld wechsele. Natürlich gab sie sich nie mit der vorgelegten Ware zufrieden und erklärte regelmäßig, daß sie nun auch das Wechselgeld nicht mehr brauche. Inzwischen hatte sie mit größter Fingerfertigkeit einen Teil des Wechselgeldes an sich gebracht und verschwand dann. Außer in Berlin hat sie in Nürnberg, Stuttgart, Dresden, München und Mainz Gastrollen gegeben.

Das Mädchen im Schoße Buddhas

Ein eigenartiger Zwischenfall in der Heiligen Stadt Indiens

Colombo (Ceylon), Ende Mai.

Nördlich von Colombo, der Hauptstadt der britischen Kronkolonie Ceylon, liegt Anuradhapura, die gewaltige Ruinenstadt, die für die Buddhisten das ist, was dem Mohammedaner Mekka bedeutet: die „Heilige Stadt". Hier steht die ebenso berühmte wie verehrte Buddha-Statue, die den Gott in riesigen Dimensionen auf einem Stuhl sitzend darstellt.

In früheren Zeiten war den Europäern das Betreten von Anuradhapura verboten. In den letzten Jahren jedoch hat es der wachsende Fremdenverkehr mit sich gebracht, daß man dieses Verbot sowohl auf seiten der Europäer als auch bei den Eingeborenen nicht mehr so genau nahm. So versäumte es keiner der vielen Ferienreisenden aus England, dem Buddha in der Heiligen Stadt einen Besuch abzustatten. Vor kurzem hatte ein Brautpaar aus London, das sich in Colombo aufhielt, einen Ausflug nach Anuradhapura unternommen. Mr. Lamon Watt und seine 18jährige Braut Anne Hollick waren wohl etwas ahnungslose und naive Leute, denen es nicht nur an Erfahrung, sondern offenbar auch etwas an Taktgefühl gebrach. Denn Miß Anne stieg, mit einem kurzen Schottenröckchen und einem koketten Tropenhelm bekleidet, seelenruhig die Stufen zur Buddhastatue empor, setzte sich dem steinernen Gott kurzerhand — auf den Schoß und ließ sich in dieser dekorativen Pose photographieren.

Der steinerne Buddha, an dem so manches Jahrhundert vorübergezogen ist, blieb durch diese Attacke eines vorwitzigen Girls aus England ungerührt. Nicht aber blieb es der Photohändler, der, selbst ein Buddhist, in Colombo die Aufnahme entwickelte. Statt das Bild seiner hübschen Kundin zu übergeben, sandte er es einer in Colombo erscheinenden Eingeborenenzeitung, die in der Landessprache herausgegeben wird. Und diese Zeitung brachte das gotteslästernde Bild, mit einem sehr englandfeindlichen Text versehen, auf ihrer Titelseite. Ein Sturm von Protesten erhob sich, der Vertreter der Buddhisten in der gesetzgebenden Versammlung wurde mit Vorwürfen überschüttet, daß so etwas möglich sei, und wandte sich nun seinerseits in einem geharnischten Schreiben an den britischen Gouverneur von Ceylon.

So hatte die kleine Miß Anne einen politischen Sturm im Wasserglas entfacht. Man legte dem jungen Paar, nicht ohne eine deutliche Strafpredigt, nahe, Colombo sofort zu verlassen und nach England zurückzukehren. Inzwischen formten sich in den Eingeborenenvierteln Demonstrationszüge, in denen leidenschaftlich gegen den Vorfall Stellung genommen und ein erneutes Verbot des Betretens der Heiligen Stadt durch Europäer gefordert wurde. Dem Gouverneur blieb nichts anderes übrig, als die Geschehnisse an das Kolonialamt nach London zu melden, wo man sich nunmehr bemüht, den Zwischenfall wieder beizulegen.

Für 10 Pfennig ¼ Liter feine Soße zu Gerichten aller Art!
Den Würfel zerdrücken, mit ¼ Liter Wasser gut verrühren, aufkochen und 3 Minuten ziehen lassen
MAGGI Bratensoße
MAGGI's Bratensoße

Bann 100 Dresden im Wettkampf

Die Hitler-Jugend kampfbereit

Wie alljährlich, so trat die HJ auch am Sonntag wieder zum sportlichen Wettkampf, zum Reichssportwettkampf der HJ, an. Auf acht Dresdner Sportplätzen frieg 8 Uhr morgens nach einer Morgenfeier unter den Klängen des Liedes „Ein junges Volk steht auf" die Fahne am Maste empor. Der Wettkampf ist eröffnet. Kameradschaftsweise traten die Jungen jedes Unterbannes, jeder Gefolgschaft zum Dreikampf an. 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Keulenweitwurf sind die drei Kampfarten, die von den Jungen abzulegen waren. Als Einzelsieger gingen die Jungens hervor, die insgesamt mehr als 180 Punkte erreicht hatten; weiter wurden die besten Kameradschaften der Gefolgschaften festgestellt, die mit einer Urkunde des Führers ausgezeichnet wurden. Die Einzelsieger erhielten eine Siegernadel.

Auf allen Sportplätzen herrschte reger Betrieb. Mit aller Hingabe und letztem Einsatz wurde gekämpft. Mancher mußte die Zähne zusammenbeißen, um das wieder aufzuholen, was er bei der vorhergehenden Uebung nicht erreichen konnte. Auch der Regen dämmte den Kampfgeist nicht. Im allgemeinen überstiegen die Leistungen auf der ganzen Linie die Erwartungen und können sich sehen lassen.

Die Kampfrichter, die von der SA-Standarte 100 und vom Reichsbund für Leibesübungen zur Verfügung standen, hatten alle Hände voll zu tun, um die sporteifrigen Jungens noch Möglichkeit schnell abzufertigen.

Nach Beendigung der Wettkämpfe marschierten die Unterbanne wieder auf dem Kampffelde auf. Hier fand nun die Siegerehrung statt, wo die Einzelsieger ihre Siegernadel für den Reichssportwettkampf der HJ 1938 erhielten und der besten Kameradschaft jeder Gefolgschaft die vom Führer gestiftete Ehrenurkunde ausgehändigt wurde. Nach Schluß der Siegerehrung marschierten die Einheiten geschlossen ab. In ihren Reihen sah man viele freudige Gesichter, aus denen man die Freude über den errungenen Sieg erkennen konnte und mit Stolz tragen sie ihre Siegernadel.

Auch der Bann 108 führte seine Wettkämpfe mit gleichem Erfolge und bei ebenfalls guten Leistungen durch.

Auch Mädel und Jungmädel in frohem Kampfe

Alle geplanten Wettkämpfe und Sportkämpfe des BDM- und JM-Unterganes 100 wurden am Wochenende durchgeführt. Ueberall — am Heiderand in Bühlau, in „Wild-West", am Hindenburgufer oder in der Südvorstadt —, überall, wo sich die Mädel und Jungmädel zum Wettkampf stellen, gibt es das gleiche lebensbejahende Bild. Mit welcher Spannung wird der Ball von dem blondzopfigen Jungmädel verfolgt, wieviel es für die 60 Punkte in der Endbewertung reichen? Vor Ungeduld fiebernd ist hier die Mannschaft für den Staffellauf bereit. Auch wenn der verlorene Staffelstab keine Aussichten mehr auf den Sieg gibt, nur weiterlaufen, um noch einen Platz zu retten. Aber morgen, bei der Entscheidung, da muß der Sieg unser sein! Und da üben die Hindernisstaffeln! Da geht es nicht ohne Lachen ab und kaum kann selbst die eifrigste Gruppe ihre Läuferinnen „ernstlich" anfeuern, wenn die drolligsten Gestalten halbangezogen über die Wiese flitzen.

Am Sonntagmorgen zieht der BDM auf den Sportplätzen ein, um die Mannschafts- und Einzelkämpfe auszutragen. Das ist kein übermütiges Kräftemessen mehr wie bei den Jungmädeln, hier werden die Kräfte bewußt eingesetzt und bis zum Endkampf aufgespart. Und es zeigt sich, alle die Grazyensportabende sind nicht nutzlos gewesen: hier fliegt der Ball noch weit über die 45-Meter-Grenze, dort gibt es einen Sprung über 4,90 Meter. Die Durchschnittsleistungen liegen beachtlich hoch, und unsere Sportwartinnen können stolz auf ihre Jahresarbeit sein, das werden die Ringsportfeste beweisen.

Bekanntlich wurden nicht nur in Dresden, sondern im ganzen Reiche die Reichssportkämpfe der HJ durchgeführt. Sie sind nun vorüber. Die Besten stehen nun vor weiteren Ausscheidungskämpfen, bis sie sich zu den Sportwettkämpfen der Jugend in Nürnberg durchgerungen haben, wo die Reichssieger ermittelt werden.

Die Siegerliste:

Unterbann I: Gehmlich (Gef. 1) 317 Punkte, Gude (4), 311 P., Böhme (1) 277 P., Heimanck (5) 271 P., Priebsch (4) 269 P. **Unterbann II:** Göye (7) 289 Punkte, Pelloth (7) 267 Punkte, Starke (8) 262 Punkte, Stein (8) 265 Punkte, Merkel und Tiepe (7) 262 Punkte. **Unterbann III:** Leichner (18) 307 Punkte, Görtner (15) 283 Punkte, Pinke (11) 261 Punkte, Gnauck (12) 250 Punkte, Gründler (11) 247 Punkte. **Unterbann IV:** Schrader (20) 309 Punkte, Brünning (17) 241 Punkte, Stephan (17) 236 Punkte, Schüler (17) 228 Punkte, Merz (19) 226 Punkte, Göldner (17) 226 Punkte. **Unterbann V:** Wolf (24) 249 Punkte, Kulke (28) 244 Punkte, Noack (24) 239 Punkte, Püschel (28) 234 Punkte, Rother (24) 226 Punkte. **Unterbann VI:** Süptitz (26) 319 Punkte, Schellenberg (26) 309 Punkte, Peysch (26) 260 Punkte, Platz 26) 258 Punkte, Steinig (29) 249 Punkte. **Motor-HJ:** Jung (7) 254 Punkte, Rössel (2) 236 Punkte, Rüdiger (7) 234 Punkte, Buche (1) 231 Punkte, Walther (5) 226 Punkte. **Flieger-HJ:** Sieber (1) 272 Punkte, Krebs (4) 266 Punkte, Kupen (4) 252 Punkte, Oswald (1) 272 Punkte, Handschuh (4) 242 Punkte. **Nachrichten-Gef.:** Hansmann 282 Punkte, Müller-Emden 253 Punkte, Seifert 227 Punkte, Baerschneider 215 Punkte, Pattella 211 Punkte. **FH und SH:** Jochanke (FH) 281 Punkte, Messerschmidt (FH) 218 Punkte, Siolae (FH) 212 Punkte, Sins (FH) 218 Punkte, Schumann (SH) 207 Punkte. **Die besten Kameradschaften:** Unterbann I, Kameradschaft 3, Gef. 3, 2138 Punkte, Unterbann II, Kameradschaft 5, Gef. 9, 1826 Punkte; Unterbann III, Kameradschaft 1, Gef. 11, 1906 Punkte; Unterbann IV, Kameradschaft 8, Gef. 17, 1858 Punkte; Unterbann V, Kameradschaft 3, Gef. 25, 1656 Punkte; Unterbann VI, Kameradschaft 14, Gef. 29, 2283 Punkte; Motor-HJ, Kameradschaft 10, Gef. 7, 1519 Punkte; Flieger-HJ, Kameradschaft 1, Gef. 1, 1886 Punkte; Nachrichten, Kameradschaft 1, 2242 Punkte; FH und SH, Kameradschaft 1, FH, 1487 Punkte.

Deutschböhmen 5:2 geschlagen

Sachsen-Sieg in Teplitz

Die sächsische Fußballelf, die am Sonntag den fälligen Freundschaftskampf in Teplitz gegen Deutschböhmen austrug, kam, wie wir kurz am Montag meldeten, nach einer sehr guten Gesamtleistung zu einem 5:2 (0:1)-Sieg. Den Sachsen wurde bei den Sudetendeutschen ein herzlicher Empfang zuteil, und auch den schönen sportlichen Leistungen der sächsischen Mannschaft spendeten die Zuschauer begeistert Beifall. Die Sachsenelf in neuer Aufstellung hat die Erwartungen, die in sie gesetzt wurden, nicht nur erfüllt, sondern übertroffen. Obwohl alle Spieler ihr Bestes gaben, muß Schubert (Planitz) als Bester noch besonders hervorgehoben werden. Er lieferte ein Außenläuferspiel, wie es technisch und vor allem taktisch geradezu vollendet war. In der Hintermannschaft standen Richter (CBC), der für Brembach einsprang, Seyfert (Hartha) und Burckhardt (Hartha) voll ihren Mann. Trommer (Hartha) als rechter Läufer löste seine Aufgabe gleichfalls zur Zufriedenheit. Fischer im Tor erhielt wenig Arbeit und konnte gefallen, wenn er auch das zweite Tor der Deutschböhmen verhindern mußte. Im Angriff spielte der Mittelstürmer Männer überaus erfolgreich. Von den Halbstürmern kam Weigel (Planitz) besser zur Geltung als Sellmann, der erst nach der Pause richtig in Fahrt kam. Als Linksaußen gefiel Arlt (Riesa) ausgezeichnet. Auch Mende (CBC) als Rechtsaußen stand seinen Mann, doch fehlte ihm manchmal die Erfahrung und das Selbstvertrauen.

Schon in der ersten Halbzeit hatte Sachsen mehr vom Spiel, blieb aber erfolglos, während die Deutschböhmen in der 32. Minute durch den Halblinken Büschl (Warnsdorf) in Führung gingen. Zehn Minuten nach der Pause verwandelte Weigel einen Elfmeter zum Ausgleich. Kurz darauf hieß es 2:1 für Sachsen durch Männer, der kurz darauf abermals erfolgreich war. Die Sudetendeutschen verkürzten in der 75. Minute durch Schaffer (Teplitz), der über den herausgelaufenen Fischer hinweghob, auf 2:3. Auf Zuspiel von Arlt stellte Männer schon zwei Minuten später den alten Abstand her und in der 87. Minute kam Arlt zum letzten Erfolg.

•

Südwest gegen Dresdensia 2:1 (0:1)

Mit einer beachtlichen Leistung warteten die Gastgeber auf, die mit Ersatz für Siegert, Klunker, Mantsch, Neubert und Woche I antraten, aber trotzdem einen verdienten Sieg erkämpften. 300 Zuschauer sahen ein ausgeglichenes Spiel in der ersten Halbzeit. Dresdensia erzielte durch Kopfstoß von Frauenlob schon in der 3. Minute das Führungstor. Zehn Minuten nach Seitentausch umspielte der Halblinke Mütze drei Gegner und schoß zum 1:1 ein. Ein direkter Eckball des Rechtsaußen Woche II ergab in der 70. Minute den Siegestreffer. Alle Bemühungen der bis auf Bachmann in Bestbesetzung spielenden Gäste, die Niederlage abzuwenden, scheiterten. Wedermann (Guts Muts) bewährte sich als Unparteiischer in bester Weise.

Sachsen 1900 gegen Jahn Cotta 2:1 (1:1)

Das ganze Spiel hindurch gaben die Platzbesitzer den Ton an, wußten aber eine Anzahl guter Torgelegenheiten nicht auszuwerten, so daß es bei dem knappen Siege blieb. Nach 20 Spielminuten erzielte Bahrt für Sachsen das 1:0. Postwendend glich die Jahnelf, die durch geschickte Verteidigung auffiel, durch Kopfstoß des Halblinken aus. Büttner schoß nach einer Ecke zum 2:1 ein.

Riesaer Sportverein gegen Reichenbach 4:3 (2:2)

Obwohl die Riesaer schon am Himmelfahrtstage dem schweren Gegner Planitz mit 4:3 geschlagen hatten, lieferte ihre Mannschaft am Sonnabend ohne Arlt ein ausgezeichnetes Spiel. Bereits in der 4. Minute konnte Nonnenbreich das erste Tor erzielen. Welzenbauer erhöhte dann auf 2:0. Auch hatte sich die Reichenbacher Mannschaft an den nassen Rasenboden gewöhnt. Barth konnte zunächst ein Tor aufholen, und kurz hinterher sogar den Ausgleich erzielen. Nach der Pause brachte Welzenbauer Riesa mit 3:2 in Führung und der ausnahmsweise im Sturm spielende Kluge konnte auf 4:2 erhöhen. Durch das gewitterartige Wetter, das während des ganzen Spieles herrschte, wurde es frühzeitig finster. Reichenbach erhielt einen Strafstoß von etwa 16 Meter Entfernung zugesprochen, den der Torwächter nicht mehr sehen konnte und passieren lassen mußte. Schlußergebnis 4:3.

Halle auch in Freiberg geschlagen

Die Ganligamannschaft der Sportfreunde Halle mußte nach ihrer Sonnabendniederlage in Dresden auch am Sonntag von den Freiberger Sportfreunden mit 3:0 eine Schlappe einstecken. Die Hallenser enttäuschten nicht wenig und verrieten durch Unentschlossenheit und wenig taktrichtige Angriffshandlungen, daß sie das Dresdner Treffen doch über Gebühr angestrengt hatte. Die Freiberger wiederum spielten in selten guter Form und kamen in der 25. Minute durch Felchner zum Führungstreffer. 13 Minuten später holte Mittelstürmer Neumann den Pausenstand von 2:0 bei ständiger leichter Ueberlegenheit der Sportfreunde heraus. Auch nach dem Seitentausch änderte sich das Bild nicht. Immer wieder gaben die Sportfreunde den Ton an und schossen in der 80. Minute durch Berger den dritten und letzten Treffer.

Anschluß Kreisklasse. umendrd umendrd

In Lausa-Weixdorf unterlag der BSC dem TV Jahn Ottendorf-Okrilla mit 1:3. Schon zur Halbzeit lagen die Turner mit 2:0 in Front.

Der Sachsenmeister spielt in Freiberg

Die Freiberger Sportfreunde haben den Sachsenmeister BC Hartha zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet, das am kommenden Mittwoch um 19 Uhr in Freiberg auf dem Sportfreunde-Platz ausgetragen wird.

Fußballergebnisse der 1. Dresdner Kreisklasse

BSC Weixdorf gegen TV Ottendorf-Okrilla 1:3 (0:2); SV Röderau gegen Preußen Riesa 6:2 (:1); Tgde. Bad Schandau gegen TV Graupa 4:0 (1:0); TV Brand-Erbisdorf gegen TV Eppendorf 1:2 (1:1), BSC Reichsbahn Pirna gegen VTV Dresden-Cotta 4:4 (2:2).

Dresdner Leichtathletiksiege in Görlitz

Beim Großdeutschen Sportfest am Sonntag in Görlitz waren zahlreiche Leichtathleten aus Dresden am Start. Bei den Männern belegte Fritzsche (DSC) in 11 Sekunden hinter dem in 10,9 Sekunden siegenden Hamann (Berlin) über 100 Meter den zweiten Platz. Kraule (DSC) bewältigte im Stabhochsprung nur 3,25 Meter und kam auf den dritten Platz. Ueber viermal 100 Meter siegte der DSC Berlin in 43,4 Sekunden vor dem Dresdner SC in 43,7 Sekunden. Mit Harbig als Schlußmann hatte sich der Dresdner SC die Staffel über viermal 400 Meter in 3:27,4. Bei den Frauen belegte Brückner (Dresdner SC) im Weitsprung mit 4,97 Meter den dritten und Hoffmann (Dresdner SC) im Diskuswerfen mit 34,49 Meter ebenfalls den dritten Platz. In der Frauenstaffel hatte der Dresdner SC nur eine zweite Mannschaft im Rennen, die in 57,4 Sekunden an vierter Stelle einkam.

Die Sieger im Deutschlandflug

Der siegreiche Verband, der mit der höchsten Wertungszahl von 2121 Punkten in dem größten flugsportlichen Ereignis der Welt, dem Deutschlandflug, abschloß, ist ein von dem Kommando der Fliegerschulen und Fliegerersatzabteilungen 3, das in Dresden beim Luftkreiskommando III seinen Sitz hat, zusammengestellter Verband, wie mancher andere der Luftwaffe. Er wurde in Breslau aus zivilen Fluglehrern zusammengestellt, die im Dienste der Luftwaffe stehen, und zwar im Auftrage des genannten Kommandos der Fliegerschulen. Der Verbandsführer, Flugzeugführer Günter Friedrich, gilt als alte Kanone im deutschen Flugsport, denn er war bereits wiederholt bei Deutschlandflügen bemüht, die Siegespalme heimzubringen, was ihm nun mit seinem vorzüglich eingearbeiteten Verbande in so hervorragender Weise gelungen ist.

Fortsetzung des Sportteils auf Seite 10

Um den Davispokal

Frankreich—Italien 4:1

Im Roland-Garros-Stadion zu Paris wurde am Montag bei stürmischem Wetter das Davispokaltreffen Frankreich—Italien abgeschlossen. Die bereits mit 3:0 führenden Franzosen gewannen von den beiden restlichen Einzelspielen noch eins, so daß sie den Kampf mit 4:1 Punkten siegreich beendeten. Im ersten Kampf des Tages schlug der Italiener Taroni den Franzosen de Tremeau mit 7:5, 5:7, 6:4, 6:2. Anschließend zeigte sich der Franzose Pellizza dem italienischen Nachwuchsspieler Bossi mit 4:6, 6:4, 5:7, 6:3, 7:5 knapp überlegen. In der Vorschlußrunde der europäischen Zone trifft Frankreich nunmehr auf Deutschland.

Belgien—Indien 4:1

In Brüssel wurde die Davispokalbegegnung Belgien—Indien mit einem 4:1-Sieg für Belgien abgeschlossen, das die beiden restlichen Einzelspiele für sich buchen konnte. Lacroix holte gegen Ghaus mit 7:5, 0:6, 2:6, 7:5, 6:3 den zum Siege notwendigen dritten Punkt heraus, worauf Indien auf das letzte Einzel zwischen Naegaert und Shawney verzichtete und dieser Punkt kampflos an Belgien fiel.

Jugoslawien gegen Schweden 2:1

Beim Treffen Jugoslawien gegen Schweden in Agram wurde das am Sonntag wegen der Dunkelheit abgebrochene zweite Einzel, in dem Puncec gegen den Schweden Ahlstrom mit 6:2, 6:2 führte, am Montag vor etwa 3000 Zuschauern fortgesetzt. Unter dem Jubel seiner Landsleute gewann Puncec auch noch den dritten Satz mit 6:2. Damit war der Ausgleich von 1:1 Punkten hergestellt. Im anschließenden Doppel konnten die Jugoslawen dann mit 2:1 in Führung gehen.

Zweiter Lauf zur Berufsfahrer-Meisterschaft

Diederichs gewann Harz-Rundfahrt

Für die Harz-Rundfahrt 1938 mit Start und Ziel in Magdeburg, die den zweiten Lauf zur deutschen Berufsfahrer-Straßenmeisterschaft bildete, hatte man eine neue, 271 Kilometer lange Strecke ausgewählt. Auf der Fahrt von Magdeburg über Staßfurt, Aschersleben, Quedlinburg, Blankenburg, Nordhausen und zurück über Sangerhausen, Mansfeld, Bernburg und Schönebeck nach Magdeburg wurden noch größere Anforderungen gestellt als in den Harz-Rundfahrten der letzten Jahre. Dazu kam als unerwünschte Beigabe noch der heftige Regen, der die Fahrer in den ersten Stunden des Rennens begleitete. Als Sieger aus der schweren Prüfung ging der Dortmunder Diederichs (Phänomenrad) in 8:34:35 hervor, der hier nach Berlin—Kottbus—Berlin seinen zweiten großen Erfolg in diesem Jahre feiern konnte. Diederichs schlug im Sport seinen Markengefährten Umbenhauer, mit dem zusammen er sich nach etwa 250 Kilometer bei Stollberg vom Felde freigemacht hatte. Viereinhalb Minuten zurück plazierte sich der groß gestartete Frankfurter R. Roth als Dritter, der in der Punktwertung der Meisterschaft die Spitze behauptet hat vor Oberbeck (Hagen) und Krenis (Köln).

Ergebnisse: Harz-Rundfahrt, Berufsfahrer, 271 Kilometer (zweiter Meisterschaftslauf): 1. Fritz Diederichs (Dortmund), Phänomenrad, 8:34:35; 2. Umbenhauer (Nürnberg), Phänomenrad, dichtauf; 3. Roth (Frankfurt a. M.), Wandererrad, 8:39:00; 4. Heide (Hannover) (Wiktoriarad), dichtauf; 5. Oberbeck 8:41:00; 6. Kutschbach; 7. Max Bulla, dichtauf; 8. Schulzenjohann 8:44:15; 9. Pühfeld 8:46:45; 10. Scheller 8:45:35; 11. Krenis; 12. Weckerling; 13. Wengler; 14. Funke; 15. Kijewski; 16. Fischer (alle dichtauf). **Amateure, 225 Kilometer: Klasse A/B:** 1. Pitter (Chemnitz) 5:06:00; 2. Hackebeil (Chemnitz); 3. Niemann (Bielefeld); 4. Steinkrauß (Berlin); 5. Bolle (Chemnitz); 6. Gerber (Berlin) (gestürzt) alle dichtauf; 7. Hoffmann (Braunschweig) 5:07:35; 8. Fritsche (Chemnitz) gestürzt. Klasse C/D: 1. Beige (Brandenburg) 5:39:05.

Straßenmeisterschaft der Berufsfahrer

Stand nach dem zweiten Lauf: 1. Roth (Wandererrad) 48 P.; 2. Oberbeck (Diamantrad) 42 P.; 3. Krenis (Dürkopprad) 37 P.; 4. Funke (Diamantrad) 36 P.; 5. Diederichs 32 P.; 6. Heide 31 P.; 7. Weckerling 31 P.; 8. Kijewski 31 P.; 9. Umbenhauer 29 P.; 10. Scheller 29 Punkte.

Chemnitzer Radsieg in Zittau

Zum dritten Male fand das vom RSV 1884 Zittau veranstaltete Stadtwerkrennen in Zittau statt. Rund 60 Fahrer aus Sachsen und Schlesien stellten sich auf der 2,9 Kilometer langen Rundstrecke, wobei die Jugendfahrer 15- und die Junioren 30mal den steilen Töpferberg erstürmen mußten, der auch diesmal bei den Junioren die Entscheidung brachte. Bei den Jugendfahrern kam eine zwölfköpfige Spitzengruppe im Ziele an, aus der der spurtschnelle Brehler (Chemnitz) einen eindrucksvollen Sieg vor Krause, Heinrichs und Neumer (sämtlich Dresden) errang. In der Juniorenklasse wiederholte der Chemnitzer Kühn seinen Sieg vom Vorjahre im gleichen Stile. Er ging in der zweiten Hälfte des Rennens dem Felde davon und vergrößerte seinen Vorsprung bis ins Ziel auf 2½ Minuten. Aussichtsreiche Fahrer, wie Fuchel (Leipzig), Scholz (Zittau) und andere fielen durch Stürze oder Defekte unverdient zurück. Im letzten Viertel des schweren Rennens überrundeten auch die übrigen im Rennen liegenden Wanderer-Fahrer das gesamte Feld und eilten geschlossen dem Ziele zu, wo sie die nächsten Plätze hinter dem Sieger unter sich ausmachten.

Ergebnisse: Jugendfahrer, 15 Runden (43,5 Kilometer: 1. Brehler, Wanderer Chemnitz, 1:20:02; 2. Krause, VTV Dresden; 3. Heinrichs, Excelsior Dresden, 1:20:05; 4. Neumer, VTV Dresden; 5. Demuth, Excelsior Dresden; 6. Gläsel, Diamant Hartmannsdorf; 7. Hauer, Albatros Dresden; 8. Hesse, Excelsior Dresden; 9. Reupert, Excelsior Dresden; 10. Kegel, Excelsior Dresden. **Junioren,** 35 Runden (101,5 Kilometer), Klasse A bis C: 1. Kühn, Wanderer Chemnitz, 2:55:37; 2. Schubert, 2:57:58; 3. Wagner (bester B-Fahrer); 4. Kroha; 5. Löser; 6. Richter (alle Wanderer Chemnitz); 7. Pachtmann, Excelsior Dresden (bester C-Fahrer); 10. Reichardt, Postsport Dresden.

Italien-Rundfahrt beendet

Die am 7. Mai gestartete internationale Radrundfahrt durch Italien wurde am Sonntag in Mailand beendet. Die Wertung erfuhr keine wesentlichen Veränderungen mehr, der Gesamtsieg fiel an Valetti mit 112:49:28, die nächsten Plätze besetzten Cecchi in 112:58:15 und Canapesi in 113:58:34. Bester Ausländer war der Schweizer Litschi, der in 113:18:52 auf den achten Platz kam. Der Deutsche W. Huber hielt tapfer bis zum Schluß durch, eine sehr anerkennenswerte Leistung, wenn er auch mit einer Gesamtfahrzeit von 119:53:10 Std. mit fast 50. und letzten Platz begnügen mußte. Die Schlußetappe war in zwei Abschnitte unterteilt, auf der Strecke Varese—Locarno siegte der Schweizer Amberg, und den Abschnitt Locarno—Mailand gewann der Italiener Bizzi.

Für Breslau wurde geworben

Eine gut gelungene Werbung für das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau veranstalteten am Sonntag die Turn- und Sportvereine des Stadtgebietes Strehlen-Leuben auf dem Sportplatz des SV Dresdensia an der Teplitzer Straße. Den Auftakt bildete ein Handballspiel.

Dresdensia gegen TV Leubnitz-Neuostra 8:6

Die zahlreichen Zuschauer sahen einen lebhaften Kampf, der überwiegend im Zeichen der Leubnitzer stand. Dresdensia lag zur Pause 2:3 im Nachteil. 15 Minuten vor Schluß erhielten Pinkert (L.-N.) und Wobst (Dresd.) Feldverweis.

Nach diesem Spiel marschierten die Teilnehmer in die Kampfbahn. Veranstaltungsleiter Raschke vom TV Strehlen sprach Worte der Begrüßung und des Dankes. Für den DRL-Kreisführer Illmert richtete Kreispressewart Lau einen Appell an die Zuhörer, keiner sollte die Gelegenheit versäumen, bei diesem Fest der Einheit aller Leibesübungentreibenden dabei zu sein. Lau umriß die vielgestaltigen Vorzüge dieses großartig ausgerichteten Festes, das ein lange erstrebtes Idealbild deutscher Geschlossenheit verwirklicht und allen Teilnehmern in seiner Größe unvergeßlich bleiben werde. Dem Gruß an Führer und Vaterland folgte der Abmarsch der Aktiven, die anschließend mit Spielen und turnerischen Darbietungen die Zuschauer zu fesseln wußten. Ein Wettkampf im Tauziehen sah TV Strehlen über Dresdensia erfolgreich. Festkreisübungen der Turner und Keulenfestübungen der Turnerinnen wurden abgelöst von Riegenturnen an Barren und Pferd, Medizinballübungen, Gymnastik der Sportler, die auch mit leichtathletischen Uebungen aufwarteten, und Faustballspiele gaben ein anschauliches Bild wirksamer Leibesertüchtigung. Ueber viermal 100 Meter setzte sich bei der Jugend ASV Dresden vor Dresdensia in 48 Sekunden, bei den Männern gleichfalls ASV vor Dresdensia in 48,1 Sekunden erfolgreich durch. Den Abschluß bildete ein Fußballspiel

Dresdensia gegen DSV 1910 3:1.

DSV schoß das erste Tor, mußte aber noch vor dem Wechsel den Ausgleichstreffer hinnehmen. In der zweiten Halbzeit kam Dresdensia recht gut auf und sicherte sich den verdienten Sieg. Hein und Körmer (2) schossen die Tore.

Bereits am Sonnabend führte der Kreis Dresden im DRL in der Reihe seiner Werbeveranstaltungen Breslau-Werbeabende im Schusterhaus, Konzerthaus Watzke und in der ATV-Turnhalle durch, die besten Besuch aufwiesen. Im Mittelpunkt standen neben sportlichen und turnerischen Darbietungen Ansprachen des Kreisführers Illmert, der auf die hohe Bedeutung des ersten großdeutschen Turn- und Sportfestes hinwies.

•

Aufstieg zur Handball-Gauliga

Im Kampf um den Aufstieg zur Handball-Gauliga brachte der Sonntag noch keine Entscheidung in der Gruppe 2. BSV Chemnitz-Ost besiegte den TV Wünschendorf mit 20:9 (7:4), steht nun mit dem Chemnitzer BC punktgleich und muß am 6. Juni mit diesem noch ein Entscheidungsspiel austragen.

Inzwischen begannen am Sonntag bereits die Spiele der Gruppensieger mit dem Treffen TSG 48 Leipzig-Lindenau gegen MSV Artillerie Plauen. Die Leipziger siegten mit 10:5 (6:4) und holten sich damit zwei wertvolle Punkte.

BWG Zeiß Ikon gegen Sportfreunde 01 6:5 (3:2)

Die Gastgeber warteten diesmal mit einem recht guten Spiel auf und erkämpften einen knappen, aber verdienten Sieg. Die Neustädter erwiesen sich als ebenbürtig und sorgten durch ihren Angriffsgeist für einen spannenden Kampfverlauf. In der zehnten Minute eröffnete Mehner durch Freiwurf den wechselvollen Torreigen. Rüdiger glich für 01 aus und erzielte die 2:1-Führung, die Hiller durch straffen Fernwurf weitmachte. Für Zeiß Ikon sicherte Mehner den Sieg mit zwei Feldtoren und zwei verwandelten Freiwürfen. Die Gäste kamen nur noch zu drei Erfolgen aus Freiwürfen, die Plützner beim 3:2- und 4:3-, Rüdiger beim 5:4-Stand gelangen. Das vorausgegangene Spiel der beiderseitigen Jugendmannschaften endete 5:5. — Ein Treffen der Reservemannschaften gewann Reichsbahn Dresden gegen Nordwest 13:5.

SV Guts Muts gegen TV 1847 Görlitz 15:11 (7:3)

Die Gäste entpuppten sich als eine zäh kämpfende, bewegliche Mannschaft, die den Dresdnern den Sieg erst nach stärkstem Widerstand überließ. Guts Muts in der Angriffsbesetzung Schöne-Roßberg-Mitschke-Kehling-Sturm mußte gehörig aufdrehen, um nicht ins Hintertreffen zu geraten. Die Gäste gingen mit 2:1 in Führung, verkürzten auf 6:3, 7:4, kamen auf 7:6, 8:7, 12:8, 12:10 und 14:11 heran. Ihre Tore schossen Schunk (3), Seidler (4), Herrmann, Sobczinski und Glinitzer (2), darunter einen 18-Meter-Ball, der zum 12:10 herführte. Die Dresdner Torschützen waren Roßberg (6), Kehling (2), Schöne (3), Sturm (2), Hempel und Fabisiak.

SV Riesa gewinnt Frauenhandballturnier

Im Rahmen der Sportwoche der BSG Chlorodont bildete das Turnier im Frauenhandball am Sonntag einen Höhepunkt. In den Vorspielen behielt Chlorodont über TSG 1861 Guben 4:1 (1:0) die Oberhand, und SV Riesa bezwang den Reichsbahn-TSV Ostmark/Frankfurt a. O. 4:3 (3:3). Das Endspiel entschied SV Riesa erst in der Verlängerung 4:2 (2:2, 0:2) gegen Chlorodont zu seinen Gunsten. Im Trostspiel siegte TSG Guben gegen Reichsbahn-TSV Ostmark/Frankfurt a. O. mit 5:1 (3:0). — Ein weiteres Frauenspiel sah Zeiß-Ikon der Spielvereinigung Dresden mit 2:4 (1:2) unterlegen.

Clauß, (Blau-Weiß) wurde Sieger

Der letzte Wettbewerb des 14. Tennis-Kreisturniers, das Männereinzel um den v.-Killinger-Pokal, wurde am Montagnachmittag mit der Schlußrunde zu Ende geführt. Clauß (Blau-Weiß) siegte über Räger (Blau-Weiß) mit 6:2, 6:1, 6:4 und erkämpfte sich damit den Kreismeistertitel.

Schachmeisterturnier in Bad Elster

Die 3. und 4. Runde

Am Sonnabendvormittag wurde die dritte Runde gespielt.

Wenitschke verlor gegen Eliskases. Reißtad schlug Gilg nach dem 35. Zuge. Die Partie Michel gegen Dr. Weil wurde nach beiderseitigem vorsichtigen Spiel remis. Die beiden Partien Engel gegen Bogoljubow und Kieninger gegen Ahues blieben unbeendet.

Am Nachmittag begann die vierte Runde. Reißtad und Wenitschke einigten sich beim 31. Zuge auf remis. Dr. Weil verlor gegen Eliskases, nachdem er die Partie längere Zeit auf remis gespielt hatte. Die Partien Bogoljubow gegen Michel und Ahues gegen Engel wurden remis. Unbeendet blieb die Partie Gilg gegen Kieninger.

5. Runde

Der Meister von Deutschland, Kieninger, schlug Reißtad nach hervorragender Angriffsführung mit anschließender Opferkombination im 31. Zuge. Die Partie Michel gegen Ahus wurde nach ausgezeichneter Verteidigung des Altmeisters remis. In der Partie Eliskases gegen Bogoljubow erlangte letzterer gegen den bisher ohne Punktverlust führenden Oesterreichischen Meister einen starken Angriff und zwang ihn im 43. Zuge zur Aufgabe. Unbeendigt blieben die Partien Engels gegen Gilg und Wenitschke gegen Dr. Weil.

In der 6. Runde des Internationalen Schachturniers schlug Kieninger Wenitschke. Reißtad verlor gegen Engels, nachdem er im Mittelspiel einen Bauern eingebüßt hatte. Unentschieden endete die Begegnung Gilg gegen Michel. In der Partie Ahus gegen Eliskases hatte Ahus eine etwas bessere Stellung, die aber nicht zum Gewinn ausreichte, so daß er sich mit remis zufrieden geben mußte. Bogoljubow hatte im Endspiel gegen Dr. Weil einen Bauern weniger. Dr. Weil hatte gute Gewinnchancen, konnte aber den Sieg nicht erringen. Nach 54 Zügen einigten sich beide auf remis. Am Nachmittag wurde nur die Hängepartie Gilg—Kieninger gespielt. Gilg hatte in einem Turmendspiel zwei Bauern mehr, machte aber einen groben Fehler, so daß Kieninger remis erhalten konnte.

Stand nach der 6. Runde: Eliskase 4,5, Kieninger und Bogoljubow je 4, Engels 3,5, Gilg, Michel und Ahus je 3, Reißtad 2,5, Weil 1,5, Wenitschke 1 Punkt.

•

Die Ortsgruppe Ost der Deutschen Schachgemeinschaft veranstaltet am 25. Mai im Reihenspiel ihres Spitzenspielers Bosse, bei dem dieser von 9 Spielen 7 gewann und nur 2 (gegen Huth und Donath) verlor.

Rennen vom 30. Mai

Eigene Drahtmeldung

Saint-Cloud. 1. Rennen: 1. Kariaspa (J. Tarrau), 2. La Dehne, 3. Velcalore. Tot.: 19:10, Platz 14, 17:10. Längen 3, 3½. 1. Einlauf: 41:10. Ferner: Clairière. 2. Rennen: 1. Cordelier (J. Herve), 2. Glain de Matzel, 3. Jerbina. Tot.: 28:10, Platz 13, 18:10. Längen: ½, 1. K., 1½. Ferner: Torreon, Portender, Cote Bazaar, Celtillus, Dank, Kymane. — 3. Rennen: 1. Alaia III (M. Bonvendure), 2. Rauman, 3. Tournemau. Tot.: 82:10. Platz 29, 11, 82:10. Längen: 3, 1½. 1. Ferner: Pacthoms, Pacotte, Belle Palette, Gloria Picito, Ramajan, Hebal Jet, Pharaon, Patricia, Tradry. — 4. Rennen: 1. Moulin Palca (W. Jehnhone), 2. Palbastich, 3. Capolla. Tot.: 85:10, Platz 23, 18, 33:10. Längen: 3, ½, 2. Ferner L'Aigrand, Simiha, Thanale, Saltabadil, Dame Mellen. — 5. Rennen: 1. Rollabar (J. Doumoulin), 2. Franchise, 3. Samson. Tot.: 267:10, Platz 57, 22, 17:10. Längen: 2, 1½. 1. K. Ferner: Rosita, Huguette Volage, Madame Camelia, Corcenne, Trappe, Habillard, La Filleule, Freyl, Jabal, Carbelle II. — 6. Rennen: 1. Craig le Patre (G. Dufaerg), 2. La Chope, 3. Gennari. Tot.: 54:10, Platz 29, 26:10. Längen: ½, ½. 3. Einlauf: 149:10. Ferner: Hetsch, Sabir, Runaway.

Voraussagen für Dienstag, 31. Mai

Enghien:

1. Rennen: Voilà de Rose, Farand; 2. Rennen: Banaglia, Gobelureau; 3. Rennen: Ponce, Diamantee; 4. Rennen: Mercenaire, Lord Magiane; 5. Rennen: Spinette, Jerbino; 6. Rennen: Birdjoa, Mon Jubile.

Die letzten Kegler-Gausieger ermittelt

Klub „Wotan" VfL Reichsbahn-Dresden siegt

Einen schweren Kampf hatte die Riege „Wotan" vom VfL Reichsbahn Dresden zu bestehen, um Gausieger auf Internationaler Bahn zu werden. Auf eigenen Bahnen hatten die Dresdner 2339 Punkte erlangt, denen Klub „Rex-Rom" aus Buchholz 2249 Punkte dagegen setzten. Die übrigen Bewerber waren zum Teil weit abgefallen und kamen für die Entscheidung nicht mehr in Frage. Nun mußten die Dresdner den Buchholzer J-Bahn-Keglern in Buchholz den Rückkampf liefern. Nur 80 Punkte trennten beide Mannschaften.

Pilz (Buchholz) schaffte 741, Küffner (Dresden) 708, Seubert (Buchholz) 680 und Walter Röller (Dresden) 683, Wunderlich (Buchholz) 770 Punkte und Menzel (Dresden) 746 Punkte. Mit einem Vorsprung von 74 Punkten wurde die Riege „Wotan" VfL Reichsbahn Dresden Gausieger und hat sich den Weg zur Deutschen Meisterschaft nach Breslau freigemacht.

Frau Wünsche (Meißen) siegte in der Gaumeisterschaft auf Bohle

Auch bei den Frauen auf Bohle machte sich ein Rückkampf notwendig, zu dem die beiden Frauen Wünsche (Meißen) gegen Lindemann (Dresden) in Dresden anzutreten hatten. Die Meißner Meisterin hatte bei dem Vorkampf in Meißen 735 Kegel umgelegt, während Magda Lindemann (Dresden) auf 686 Holz kam. Obwohl die Dresdnerin 720 Kegel umlegte, langte das Ergebnis zum Siege nicht aus, da die Meißner Starterin 686 Punkte traf. Mit 1429:1406 Holz wurde Ella Wünsche (Meißen) Gausiegerin.

Richard Becker (Meißen) zweifacher Gausieger

Ohne ernsthaften Gegner hatte der Meißner Seniorenmeister die Gaumeisterschaft auf Bohle gewonnen. Nun langte er auch nach dem gleichen Erfolg auf der Scherenbahn. Dieses Vorhaben glückte ihm in Chemnitz, wo er sich dem dortigen Meister Georgi zum Rückkampf stellen mußte. In Chemnitz war der Meißner Vertreter seinem Gegner glatt überlegen und legte ihn auf seiner Heimatbahn mit 693:649 Holz hinein. So holte er sich mit 1381:1309 Holz seinen zweiten Gausieg.

Willy Löffler (Bautzen) wird Gausieger auf Schere

In Leipzig standen sich im Rückkampf Löffler (Bautzen) und Böhme (Leipzig) um die Gaueinzelmeisterschaft auf Schere gegenüber, die in dem Vorlauf ihre Gegner abgehängt hatten. Der Bautzner Meister kam mit einem Ergebnis von 1096:973 Holz zum Entscheidungskampf, den er mit 2145:2084 Holz gewann.

Sportklub 1919 Leipzig siegt auf Schere

Die Abräumtechnik auf der Scherenbahn war für Sieg und Platz in der Gaumeisterschaft maßgebend. In Bautzen zeigte sich die Riege „Vor Thum" Bautzen mit 1473:1381 dem Leipziger Klub gegenüber überlegen. Bei dem Rückkampf nützten die Leipziger den Vorteil der Heimatbahn aus und sicherten sich den Sieg mit 1023:2090 Holz im Gesamtergebnis.

Nunmehr stehen in allen Wettbewerben die Gausieger fest, die Sachsen bei den Deutschen Keglermeisterschaften in Breslau vertreten werden.

Prüfung für das Deutsche Reichssabzeichen für Leibesübungen (Reichssportabzeichen) durch das KdF.-Sportamt:

Schwimmprüfung am 10. 6., früh 6 Uhr, Günzwiesenbad; am 24. 6., früh 6 Uhr, Günzwiesenbad. — Anmeldungen und Abgabe der Leistungsbücher mit Jahressportkarte haben bis einen Tag vorher, 18 Uhr, im Sportamt, Hitzenbergstr. 2, zu erfolgen.

Amtliche Bekanntmachungen

Unter dem Viehbestande des Bauern **Willy Wagner in Wilschdorf,** Hauptstraße 16, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Sperrbezirk: Alt-Wilschdorf einschließlich des Gutes von Jumpe.

Schutzzone: Die Gemeinden westlich der Straße Pulsnitz—Dresden.

Hinsichtlich des Sperrbezirks wird auf die §§ 161 bis 164 und 168, hinsichtlich der Schutzzone auf § 168 der Ausführungsvorschriften des Bundesrates zum Viehseuchengesetze vom 25. Dezember 1911 — Reichsgesetzblatt 1912 S. 3 flgd. — hingewiesen.

Im **Sperrbezirk** dürfen Gehöfte mit Klauentierhaltung durch andere als die im Gehöft wohnenden oder beschäftigten Personen und Tierärzte ohne ortspolizeiliche Genehmigung nicht betreten werden. Sämtliche Hunde sind festzulegen.

In der **Schutzzone** dürfen Ställe und Standorte von Klauentieren durch Schlächter, Händler, Viehkastrierer und andere Personen, die gewerbsmäßig in Ställen verkehren, ferner durch Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, nicht betreten werden.

Dresden, am 30. Mai 1938.

Der Amtshauptmann zu Dresden.

Unter dem Klauenvieh

1. des Bauern Alfred Naumann in Förbergersdorf und
2. des Klostergutspächters Hans Frohberg in Oberwartha

ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Sperrbezirk: zu 1) die Gemeinde Förbergersdorf ohne ihren Ortsteil Spechtshausen,
zu 2) die Gemeinde Oberwartha.

Schutzzone: zu 1) die Gemeinden südlich der Elbe bis zur Straße Dresden—Possendorf,
zu 2) die Gemeinden, die westlich der Straße Moritzburg—Dresden—Freital—Tharandt—Wilsdruff liegen.

Wegen des Sperrbezirks wird auf die §§ 161 bis 164 und 168, wegen der Schutzzone auf § 168 der Ausführungsvorschriften des Bundesrates zum Viehseuchengesetze vom 25. Dezember 1911 (Reichsgesetzblatt 1912 S. 3 ff.) hingewiesen.

Im **Sperrbezirk** dürfen Gehöfte mit Klauentierhaltung durch andere als die im Gehöft wohnenden oder beschäftigten Personen und Tierärzte ohne ortspolizeiliche Genehmigung nicht betreten werden. Sämtliche Hunde sind festzulegen.

In der **Schutzzone** dürfen Ställe und Standorte von Klauentieren durch Schlächter, Händler, Viehkastrierer und andere Personen, die gewerbsmäßig in Ställen verkehren, ferner durch Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, nicht betreten werden.

Dresden, am 28. Mai 1938.

Der Amtshauptmann zu Dresden.

Unter dem Viehbestand des Bauern Otto **Kühnert in Burgwitz,** Adolf-Hitler-Straße 14, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Sperrbezirk: Ortsteil Niederhermsdorf der Gemeinde Burgwitz.

Schutzzone: Die Gemeinden links der Elbe.

Hinsichtlich des Sperrbezirks wird auf die §§ 161 bis 164 und 168, hinsichtlich der Schutzzone auf § 168 der Ausführungsvorschriften des Bundesrates zum Viehseuchengesetze vom 25. Dezember 1911 (Reichsgesetzblatt 1912 S. 3 flg.) hingewiesen.

Im Sperrbezirk dürfen Gehöfte mit Klauentierhaltung durch andere als die im Gehöft wohnenden oder beschäftigten Personen und Tierärzte ohne ortspolizeiliche Genehmigung nicht betreten werden. Sämtliche Hunde sind festzulegen.

In der **Schutzzone** dürfen Ställe und Standorte von Klauentieren durch Schlächter, Händler, Viehkastrierer und andere Personen, die gewerbsmäßig in Ställen verkehren, ferner durch Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, nicht betreten werden.

Dresden, am 30. Mai 1938.

Der Amtshauptmann zu Dresden.

Ausschreibung der Verbreiterung und Geradelegung der Bautzner Straße zwischen Wilhelminenstraße und einschließlich Schloß Albrechtsberg

Zur vorherigen Ortsbesichtigung: Treffen am 2. 6. 1938 früh 8 Uhr Bautzner Straße Ecke Wilhelminenstraße. Bedingungen und Vordrucke im Stadtamt für Tiefbau und Betriebe, Rathaus, Ringstraße 19, 3., Zimmer 369, erhältlich. Einreichung der Angebote (verschlossen) mit obiger Aufschrift ebenda bis Sonnabend, den 18. Juni 1938, 10 Uhr (Oeffnung der Angebote).

Dresden, den 30. Mai 1938.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden Stadtamt für Tiefbau und Betriebe.

Unsere Geschäftsräume bleiben am Pfingstdienstag, dem 7. Juni 1938, für den gesamten Verkehr geschlossen.

Dresden, am 31. Mai 1938.

Industrie- und Handelskammer Dresden
Albrechtstraße 4
Wirtschaftskammer Sachsen:
Abteilung Industrie, Albrechtstraße 4
Abteilung Handel, Albrechtstraße 4
Unterabteilung Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel, Albrechtstraße 4
Unterabteilung Einzelhandel, Ringstraße 18
Unterabteilung Ambulantes Gewerbe, König-Albert-Straße 14
Unterabteilung Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Zweigstelle Dresden, Waßstraße 26
Bezirksausgleichstelle für öffentliche Aufträge, Albrechtstraße 1d, 2.

Die Schulbezirke Reichenbach, Schönfeld, Schullwitz und Weißig bilden unter dem Namen „**Berufsschulverband Weißig bei Dresden**" einen Schulverband zum Zwecke der Weiterführung und Unterhaltung einer Berufsschule mit dem Sitze in Weißig.

Die hierüber erlassene Verbandssatzung ist am 1. April 1938 in Kraft getreten.

Dresden, den 24. Mai 1938.
Verf. III 1035/38

Bezirksschulamt B Dresden III.

Für den Bauern **Paul Bruno Martin** in Bärenklause-Kauzsch Nr. 8/9 über Dresden-A. 28 wird auf Antrag des Kreisbauernführers in Dippoldiswalde heute, am 28. Mai 1938, mittags 12 Uhr, auf Grund des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 in Verbindung mit Artikel 10 Abs. 1 der 8. Verordnung zur Durchführung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung vom 29. Juni 1936 (Reichsgesetzblatt Teil I S. 499) **das Entschuldungsverfahren eröffnet.** Das Entschuldungsamt nimmt die Aufgaben der Entschuldungsstelle wahr. — Die Gläubiger werden unter Hinweis auf die im Säumnisfalle nach § 11 Abs. 2 des Schuldenregelungsgesetzes drohenden Rechtsnachteile aufgefordert, ihre Ansprüche unter Angabe des Betrags, der genauen Entstehungszeit und des Schuldgrundes bei dem Entschuldungsamt Dresden bis **zum 30. Juni 1938 anzumelden** und die der Forderung zugrunde liegenden Urkunden mit einzureichen. Gläubiger, deren Forderung erstmalig und nicht im Wege der Schuldumwandlung nach dem 3. Oktober 1934 begründet worden ist, sind am Verfahren nicht beteiligt, sofern sie nicht die Beteiligung am Verfahren bis zum 30. Juni 1938 beantragen. Lw E 558

Das Entschuldungsamt bei dem Amtsgericht Dresden.

Donnerstag, den 2. Juni 1938, sollen gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden:

1. vormittags 10 Uhr:

a) im **Versteigerungsraume des Amtsgerichts,** Eingang Ziegelstraße: Wohnungs-, Büro- u. Ladenmöbel, 1 gr. Bücherschrank (Eiche), 5 Pianos, 1 gr. Teppich (geblumt), Ulster- u. Anzugstoffe, 170 versch. Kragen, 1 Posten Handschuhe u. Damenunterwäsche, Geldtäschchen, 1 Kamera 6 mal 9, 1 Posten Schmalfilme, 2 Schreibmaschinen, 1 Schnellwaage, 1 Teewaage, 1½ Dtzd. Bestecks, 2 elektr. Haarschneidemaschinen, 1 Manikürapparat, 9 Brenneisen, 1 Posten Tubenfarben, Tubensilberfarben, Aquarellfarben, Bronzen, Farbkästen, Malstifte, Blechpaletten, Mobellierhölzer, Marmor- u. Sandsteinbenkmale, 200 Sabahrauen, 1 Krankenstuhl, Glasspritzen u. a. m. Gleichzeitig gelangt ein gepfändeter Zigarettenautomat (Seitz Nr. 19) zum freihändigen Verkauf. 7 O.

b) in **Gohlis,** Meißner Straße 9, Eg.: 1 Drehbank, mit elektrischem Antrieb und Motor, 1 Standuhr (Nußbaum); 8 O.

2. vormittags 11 Uhr:
in Dresden-N., **Fechnerstr. 2a,** Rest. Feldschlößchen: 1 Leitspindeldrehbank. 8 O.

Der Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Dresden.

Die Pfänder, deren Pfandscheine im Juni 1937 ausgestellt wurden, sind durch Zahlung der Gebühren bis 3. Juni 1938 zu regeln. Versteigerung erfolgt sonst ab 20. Juni 1938.

Leihanstalt der Stadt Dresden, am 27. Mai 1938.

Baugenehmigungen

in der Woche vom 23. bis 28. Mai

Einfamilienhaus: Hermann-Conradi-Str. 18, Flurst. Lockwitz 445; Bauherr: Karl Wehner, Tobmaer Str. 207; Bauleiter u. Ausführender: Architekt Johannes Bartko, Tauernstraße 30.

Fünffamilienhaus: Gorknitzer Str., Flurstück Lockwitz 456a; Bauherr: Baugesch.-Inh. Rudolf Halboth, zust. Bev. Arch. Gerhard Merkel, Langobardenstraße 84; Bauleiter: Arch. Gerhard Merkel, Langobardenstraße 84; Ausführender: Arch. G. Merkel u. Gebr. Halboth, Bauunternehmen, Nickern.

Zweifamilienhaus: Meußlitzer Straße 74, Flurst. Kleinzschachwitz 8c; Bauherr: Klempnermstr. Alfred Mertens, Meußlitzer Str. 70; Bauleiter: Arch. u. Baumstr. Bruno Just, Problisier Str. 85; Ausführender: Maurermstr. Alfred Jumpe, Lommitzsch, Bez. Dresden.

Doppelwohnhaus: Mügelner Str., Flurstück Meick 183f; Bauherr: Kaufm. Gerhard Simon, Possendorf, Mippiener Str. 3; Bauleiter: Baumstr. Paul Kühnel, Heidenau, Straße der SA 16; Ausführender: Baugesch.-Inh. Paul Simon, Possendorf.

Doppelwohnhaus: Lohrmannstraße, Flurst. Meick 79m; Bauherr: Baugesch.-Inh. Oswin Ebert, Bannewitz; Bauleiter: Arch. Curt P. Müller, Barbarossastraße 1; Ausführender: Baugesch.-Inh. Oswin Ebert, Bannewitz.

2 Doppelwohnhäuser, Dreiwohnhausgruppe: Krutzstraße, Flurst. Strehlen 431 n, o, o; Bauherr: Baugenossenschaft Deutscher Kriegsbeschädigter u. -Hinterbliebener eGmbH, Leipziger Straße 214; Bauleiter: Arch. Georg Tamme, Kreuzerstraße 10.

Dreifamilienhaus: Malerstraße, Flurst. Leipzig 938; Bauherr: Aurelie Röhnert, Bautzner Str. 180; Bauleiter: Arch. u. Baumstr. Walter Haupt, Coschützer Str. 25; Ausführender: Arch. u. Baumstr. Walter Haupt, Coschützer Straße 25.

Wir halten unsere Geschäftsräume am
Pfingstsonnabend
geschlossen
SPARKASSE DER STADT DRESDEN

Paul Kastrich
Haartinktur
Kleine Anzeigen große Wirkung!

Motoren der Leistung

Arbeitsfreude und Gesundheit im textilen Schaffen

Im Rahmen der Breslauer Textiltagung sprach u. a. der stellvertretende Leiter der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie, Groon, Aachen, über „Die menschlichen Voraussetzungen für die Leistungssteigerung in der Textilwirtschaft".

Was den Arbeitseinsatz betrifft, so erklärte er u. a., so habe die Textilindustrie für die nächste Zeit mit stark verringerten Einstellungsmöglichkeiten zu rechnen. Diese ergeben sich einmal aus der Einführung des Landjahres für junge weibliche Arbeitskräfte, vor allem aber dadurch, daß eine Reihe anderer lebenswichtiger Industrien und Gewerbezweige, besonders die Landwirtschaft, aus dem ganzen Menschenreservoir gespeist werden müsse, das sonst der Textilindustrie zum größten Teile zur Verfügung steht. Je größer die innere Verbundenheit der Gefolgschaften mit ihren Betriebsführern und den Betrieben, in denen sie heimisch sind, gemacht werden kann, um so mehr sei die Textilindustrie gegen Abwanderungstendenzen in andere Industriezweige geschützt. Auch daher ergebe sich klar die Notwendigkeit einer engen Betriebsgemeinschaft und einer auf innerer Ueberzeugung beruhenden positiven Sozialpolitik.

Die technische Geschicklichkeit der Menschen, Maschinen zu Hilfe zu nehmen, sei heute eine der wichtigsten Grundlagen der Leistungssteigerung geworden. Die Freude in der Arbeit und die Freude nach der Arbeit seien dazu die wichtigsten Kraftquellen künftiger Leistungssteigerung. Gerade in der Textilindustrie stehe neben und über den nüchternen und materiellen Bedarf die Riesensumme eines elastischen Bedarfes, der nicht allein zu decken, sondern zugleich immer wieder neu zu wecken ist. Daher sei der Textilindustrie die Freude als notorische Kraft nichts Neues oder Ungewohntes, sie bedürfe dieser Freude selbst am meisten in der Form des Farben- und Formenreichtums, der ihren geschmacklichen Leistungen zugrundeliegt. Eine wichtige menschliche Voraussetzung für Leistungssteigerungen sei weiterhin die Verringerung und Niederlegung der vielen Schranken und Einengungen, die der Entfaltung der unternehmerischen Initiative hindernd im Wege stehen.

Nachzutragen ist u. a. noch ein Referat des Stellvertreters des Reichsärzteführers, Dr. Bartels, über „Gesundheitsführung des schaffenden Volkes". Der Redner wies in wirtschaftlicher Beziehung auf die Millionen verlorener Arbeitsstunden und ausgefallener Produktionsmengen durch vermeidbare Krankheitsfälle hin. Allein durch rechtzeitige Behandlung von Herz- und Kreislaufstörungen, sogenannte Frühschäden, die erst allmählich durch dauernde Funktionsschwächung lebensgefährlich werden, könnte eine Gesundheits- und Leistungssteigerung des deutschen Volkes von 25 bis 30 % erreicht werden. Der zahlenmäßig starke Geburtenausfall der letzten Jahrzehnte müsse durch vermehrte Leistungsfähigkeit der vorhandenen Menschen im Wirtschaftsleben ausgeglichen werden.

Treibstoffe aus Garagenbetrieb

Wann besteht eine Entnahmepflicht zu Recht?

In einer grundsätzlichen Entscheidung stellt der Reichskommissar für die Preisbildung die irrtümliche Auslegung richtig, die eine frühere Entscheidung von ihm in der Automobilfachpresse gefunden hat. Dort wurde gemeldet, der Reichskommissar habe angeordnet, daß die vielfach in Garagenmietverträgen enthaltene Klausel, wonach der Mieter verpflichtet ist, Treibstoffe und Oele für das eingestellte Kraftfahrzeug beim Garagenbesitzer zu entnehmen, unzulässig sei.

Diese Presseäußerungen, so erklärt jetzt der Reichskommissar, ließen erkennen, daß seine Entscheidung unrichtig verstanden worden sei. Er habe dabei eine Klausel des vom Reichsverband der Garagenbesitzer Deutschlands herausgegebenen Einheitsmietvertrages im Auge gehabt: „Bei der Berechnung der Einstellgebühren ist davon ausgegangen, daß die erforderlichen Materialien wie Treibstofföl, Bereifung, Reinigungsmaterial und dergl. durch die Garage bezogen werden." Hierzu habe er, der Reichskommissar, entschieden, daß eine Erhöhung der Garagenmieten ohne besondere Ausnahmegenehmigung nach der Preisstopverordnung dann nicht möglich sei, wenn der Mieter seine Treibstoffe nicht beim Garagenbesitzer bezieht.

„Diese Entscheidung", so schließt der Reichskommissar für die Preisbildung, „bezieht sich also nur auf die Fälle, in welchen die Treibstoffentnahme beim Garagenbesitzer durch die angefochtene Bestimmung im Mietvertrag geregelt ist, nicht dagegen auf solche, schon vor dem 17. Oktober 1936 — dem Stichtag der Preisstopverordnung — geschlossene oder nachträglich durch die Preisbildungsstellen genehmigte Mietverträge, durch welche die Mieter sich zur Treibstoffentnahme beim Garagenbesitzer verpflichtet haben. Solche Verpflichtungen bestehen nach wie vor zu Recht, falls nicht im Einzelfall ein Gericht in anderem Sinne entschieden hat."

Kraftwerk Sachsen AG, Dresden

Die Hauptversammlung beschloß, die Dividende auf 5 % gegen 3 % im Vorjahr festzusetzen, erteilte Entlastung und wählte den Aufsichtsrat in der alten Zusammensetzung wieder.

Der Südosten als Deutschlands Absatzmarkt

Wie eine wechselseitige Wirtschaftsverflechtung entstand

Ein ausgezeichneter Kenner des Südostens hat auf der Tagung der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft in Königsberg interessanten Aufschluß über die Hintergründe der Wirtschaftsverflechtung zwischen Deutschland und dem Südosten gegeben. Dr. Rudolf Baier, der selbst der Geschäftsführung der deutsch-bulgarischen Handelskammer angehört, wies in seinem Vortrage darauf hin, daß Großdeutschland im vergangenen Jahre über 10 % seiner Gesamtausfuhr nach dem Südosten lieferte. Umgekehrt nimmt Deutschland aber einen weit größeren Teil der Gesamtausfuhr der einzelnen Südostländer auf. So setzt z. B. Bulgarien fast 60 % seiner Ausfuhr in Deutschland ab. Bei den anderen Südostländern wie bei Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, Griechenland macht die Ausfuhr nach Deutschland ein Drittel und mehr jener Länder aus. Für viele Warengruppen dieser Nachbarländer spielt der deutsche Absatzmarkt eine so große Rolle, daß Schwierigkeiten entstehen würden, wenn die deutschen Abnehmer ausfallen würden.

Geographisch und strukturell bedingt

Diese Verflechtung bedeutet, darauf wies Dr. Baier nachdrücklich hin, keineswegs eine wirtschaftliche Eroberung, sie ist vielmehr lediglich Ausdruck der geographischen und strukturellen Zusammenarbeit. Andere weiter entfernte Länder könnten z. B. Hauptausfuhrartikel wie Trauben, Erdbeeren, Obst, Gemüse schon aus Transportgründen gar nicht aufnehmen. So erklärt es sich, daß die wiederholt im Südosten angestellten Versuche, den englischen Markt stärker zu beliefern, nur Versuche bleiben; zu einem großzügigen Verkaufsfeldzug kam es gar nicht erst. Die deutsche Marktordnung wirkt sich im übrigen für den südosteuropäischen Bauern schon deshalb günstig aus, weil ihm das Kontingentsystem genaue Dispositionsmöglichkeiten gibt, während der englische Markt oft empfindlichen Konjunkturschwankungen ausgesetzt ist.

Clearing sichert feste Preise

Wie störend die Abhängigkeit von unsicheren Auslandsmärkten ist, hat jetzt wieder Rumänien feststellen müssen. Die Weltmarktpreise zweier Hauptausfuhrartikel des Landes, nämlich von Erdöl und Getreide, sind in der letzten Zeit rückläufig gewesen. Der Außenhandelssaldo Rumäniens hat sich aus einem Ueberschuß von 1,8 Mrd. Lei im ersten Vierteljahr 1937 zu einem Passivsaldo vo 15 Mill. Lei im ersten Vierteljahr 1938 entwickelt. Rumänische Wirtschaftsführer stellen angesichts dieser Entwicklung selbst fest, daß der vielgeschmähte Clearingverkehr mit Deutschland doch seine sehr guten Seiten habe, denn er verbürgt feste Preise und feste Dauerabschlüsse.

Deutsche Bezüge steigern Kaufkraft

Deutschlands führende Stellung im Südosten erklärt sich daraus, daß wir Großabnehmer und Dauerkunde unserer Südostnachbarn sind. Wenn sich unser Handel nach dem Südosten in den letzten Jahren verdoppelt oder gar verdreifacht hat, so liegt dies zu einem gewissen Teil aber auch an der durch die deutsche Einfuhr geschaffenen Kaufkraftsteigerung in den Südoststaaten. Natürlich wirkte daneben auch die allgemeine Erholung der internationalen Agrarmärkte mit. Noch einige weitere Andeutungen mögen die enge Wirtschaftsverflechtung Deutschlands mit dem Südostraum veranschaulichen.

Das rohstoffarme Deutschland ist als typisches Land der verarbeitenden Industrie auf Ausfuhr angewiesen. Diese Struktur paßt gut zu dem Aufbau der Volkswirtschaften im Donauraum. Die Tschechoslowakei und Ungarn sind Länder, in denen sich Industrie und Landwirtschaft so ziemlich die Waage halten, wobei in der Tschechoslowakei die Industrie und in Ungarn die Landwirtschaft überwiegt. In Griechenland, Rumänien, Jugoslawien und Bulgarien hat die Bevölkerung zu drei Viertel kleinbäuerlichen Einschlag. Freilich lassen die dortigen Bodenschätze, die noch der Erschließung harren, sehr wohl den Aufbau einer eigenen Rohstoffindustrie als zweckmäßig erscheinen. Hier bietet sich für Deutschland wiederum ein Feld, das den beiderseitigen Interessen von Nutzen sein wird. Die Aufbringung des erforderlichen Kapitals kann durch deutsche Industrielieferungen geschehen, die ihrerseits wiederum durch die Lieferung industrieller Rohstoffe bezahlt werden.

Rohstoffindustrie-Aufbau gibt Absatz

In Jugoslawien werden Eisen- und Kupfererze, Chrom und Blei abgebaut, Bauxit gibt es in Ungarn, Jugoslawien, Rumänien. Auch Griechenland und Bulgarien verfügen über ausbeutungsfähige Vorkommen an Mineralien, die für Deutschland wichtig sind. Abgesehen von solchen Industrialisierungsmöglichkeiten kann man im Südosten da und dort auch schon beträchtliche Erweiterungen bei den Verbrauchsgüterindustrien feststellen.

So hat sich z. B. in Griechenland und Rumänien seit 1928 die Textilproduktion viel rascher entwickelt als die Gesamtproduktion. Vor allem wird die Errichtung von Industriezweigen, die landwirtschaftliche Erzeugnisse verarbeiten, mit Nachdruck betrieben. In Bulgarien geht man so mit Eifer an die Entwicklung der Konservenindustrie heran. Will man den gegenwärtigen Stand der Industrialisierung im Südosten auf einen Generalnenner bringen, so kann man mit Dr. Baier sagen, daß vor allem die Rohstoffindustrie entwicklungsfähig ist. Dies aber ist gerade vom deutschen Standpunkt aus zu begrüßen, weil sich hier günstige wechselseitige Außenhandelsmöglichkeiten ergeben.

Noch steht der Ausbau der Schwerindustrie im Südosten in den ersten Anfängen, die Fertigwarenindustrie jener Länder ist noch klein. Im ganzen aber wird man die gesunden Industrialisierungstendenzen des Südostraumes positiv würdigen müssen. Sie entsprechen dem Zuge der Zeit. Deutschlands Interesse liegt darin, sich in diesen Industrialisierungsprozeß einzuschalten. Im übrigen haben aber die bisherigen Erfahrungen im Handelsverkehr mit dem Südosten gezeigt, daß alle jene Länder sehr wohl wissen, daß das Schwergewicht ihrer Außenhandelsmöglichkeiten im Ausbau ihrer Agrarerzeugung und in deren Anpassung an den deutschen Einfuhrbedarf liegt.

Erziehung zum Barzahlen

Aus der Jahresarbeit der Edekazentralorganisationen

Die Edekazentralorganisationen, die Zentralunternehmungen der Edeka-Einkaufsgenossenschaften des deutschen Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmitteleinzelhandels, veröffentlichen ihren Jahresbericht für das Jahr 1937, das zugleich das 30. Geschäftsjahr des Edeka-Verbandes und der Edekazentrale gewesen ist.

Der Edeka-Verband umfaßte am 1. Januar 1938 insgesamt 472 örtliche Genossenschaften mit 80 000 Einzelmitgliedern, die 82 000 Geschäfte in mehr als 7000 Orten des Deutschen Reiches betreiben. Die fortgesetzten Bemühungen um die Erziehung der Einzelmitglieder zur Barzahlung hatten weitere gute Erfolge; die Gesamtforderungen der Genossenschaften gingen von 9,74 % des Gesamtumsatzes im Jahre 1934 auf 7,78 % im Jahre 1936 zurück. Einen Beweis für das Ansehen und das Vertrauen, das sich die Edekaorganisation auch im Auslande erworben hat, lieferten die im Jahre 1937 ganz besonders zahlreichen Besuche durch ausländische Kaufleute und Wissenschaftler.

Die Spar- und Arbeitsgemeinschaft der Jungkaufleute (Spara), die jungen Kaufleuten durch gemeinsames Sparen zur Selbständigkeit verhilft, nahm eine weitere gute Entwicklung. Die Zahl der Mitglieder stieg auf 6267 in 168 Ortsvereinen am 1. Januar 1938. Bisher wurden mehr als 600 Jungkaufleute selbständig gemacht, davon bis Ende 1937 205 Jungkaufleute mit langfristigen Spara-Darlehen. Inzwischen hat die Gesamthöhe dieser Spara-Darlehen die erste Million Reichsmark überschritten.

Die Edekazentrale, die Zentraleinkaufsgenossenschaft der örtlichen Edeka-Genossenschaften, arbeitete auch im Jahre 1937 mit gutem Erfolg. Der zentralerfaßte Umsatz stieg von 177,5 Mill. RM im Jahre 1936 auf rund 196 Mill. RM im Jahre 1937. Nach Vornahme reichlicher Abschreibungen und Rückstellungen schließt die Bilanz der Edekazentrale per Ende 1937 mit einem Reingewinn von 63 877 RM (1936: 52 016 RM) ab; der Generalversammlung wird eine Kapitaldividende von 4 % (1936: 4 %) zur Beschlußfassung vorgeschlagen. Dank vorsichtiger Geschäftsführung war es möglich, das Eigenkapital der Edekazentrale von 14 % im Jahre 1925 auf 51,8 % im Jahre 1937 zu erhöhen, wobei der Hauptanteil auf die Steigerung der Reserven entfällt.

Die Edekabank, das eigene Geldinstitut der Edeka-Organisation, steigerte ihren Umsatz auf einer Seite des Hauptbuches auf 1,558 Milliarden RM (1936: 1,427). Die Garantiemittel der Bank, der 438 örtliche Edeka-Genossenschaften als Mitglieder angehören, betragen nahezu 7,25 Mill. RM (19,36: 7,02). Die liquiden Mittel stellten sich Ende 1937 auf 14,8 Mill. RM gegen 12 Mill. RM Ende 1936. Der Gewinn beträgt 133 539 (1936: 133 840) RM. Der Hauptversammlung soll wiederum vorgeschlagen werden, eine Dividende von 5 % zu verteilen.

Die Edeka-Werbedienst GmbH betätigte sich durch Beratung der Verbandsgenossenschaften bei ihrer Werbung. Der Umsatz der Gesellschaft stieg von 1,1 Mill. RM im Jahre 1936 um 36,8 % auf mehr als 1,5 Mill. RM im Jahre 1937.

Wachsende Rohkohlengewinnung im April

Die Rohkohlengewinnung im Deutschen Reich betrug einschließlich Schweinskohl im April (24 Arbeitstage) 1 760 884 Tonnen gegen 1 948 304 Tonnen im März 1938 (27 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im Durchschnitt einschließlich Schweinskohl 73 370 Tonnen im April gegen 72 160 Tonnen im März hergestellt.

Bulgariens Tabakexport

Deutschland als größter Abnehmer

Nach dem Bericht der Clearingabteilung der Bulgarischen Nationalbank betrug die Tabakausfuhr Bulgariens im Jahre 1937 rd. 22,1 Millionen Tonnen im Werte von 1610 Mill. Lewa gegen 20 Mill. Tonnen im Werte von 1268 Mill. Lewa im Jahre 1936. Der Anteil der Tabakausfuhr an der Gesamtausfuhr war mit 32,7 gegen 32,4 % in beiden Jahren ungefähr der gleiche.

Die Ziffern der Vorkrisenjahre sind noch nicht wieder erreicht. Dem Werte nach wurde der höchste Ertrag aus dem bulgarischen Tabakexport im Jahre 1929 erzielt, wo aus einer Ausfuhr von 20,2 Mill. Tonnen, also einer etwas geringeren Menge als 1937, eine Einnahme von 2896 Mill. Lewa floß und der Durchschnittspreis für das Kilogramm Tabak 148,20 Lewa betrug.

Der größte Abnehmer des bulgarischen Tabaks ist schon seit mehreren Jahren Deutschland, obwohl die deutschen Bezüge im Jahre 1937 etwas nachgelassen haben. Nach Italien, Polen, Holland, der Tschechoslowakei und den Vereinigten Staaten von Amerika wurden größere Mengen von bulgarischem Tabak exportiert als 1936. Der mengenmäßige Absatz nach den Vereinigten Staaten ist nicht groß, hat sich aber mit 1053 Tonnen im Jahre 1937 gegen nur 603 Tonnen im Jahre 1936 verhältnismäßig stark erhöht und erstreckte sich auf die von Amerika ausschließlich gekauften besseren Sorten.

Der schwächste Abnehmer für bulgarischen wie für Orienttabak überhaupt unter den großen ausländischen Tabakmärkten ist England, das bei einer Gesamteinfuhr von 128,5 Mill. Kilogramm Tabak im Jahre 1936 kaum 1 Mill. Kilogramm Orienttabake bezog. Der geringe Erfolg der Orienttabake auf dem englischen Markt erklärt sich daraus, daß England für die Erzeugung von Zigarren und Pfeifentabak vor allem Tabak aus seinen eigenen Kolonien und Dominien bezieht und für die Zigarettenfabrikation die Virginia- und andere Ueberseetabake vorzieht. Der Bericht bringt zum Ausdruck, daß der Absatz des bulgarischen Tabaks und der anderen Orienttabake in Europa und anderen Ländern größer sein könnte, wenn er besser organisiert wäre. In Europa sind außer den bereits genannten Ländern auch Frankreich, Ungarn, Schweden, Norwegen, Finnland, Estland und Lettland Käufer von bulgarischem Tabak.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 30. Mai

An der Abendbörse konnte sich nur sehr kleines Geschäft entwickeln. Die wenigen zur Notiz gekommenen Papiere blieben gegen den festeren Mittagsschluß nicht ganz behauptet. Die Veränderungen hielten sich aber durchweg in engen Grenzen.

Kurse:

Festverzinsliche Werte: Farbenbonds 130,5. Bankaktien: Commerz-Bank 114, Deutsche Bank 120, Dresdner Bank 111,75, Reichsbank 198. Bergwerksaktien: Buderus 112,5, Mannesmann 112,75, Hoesch 112, Rheinstahl 142, Laura 17,62, Stahlverein 108. Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 115,75, Augsburg-Nürnberger Masch. 135, Bayr. Motoren 145,5, Bemberg 145,5, Bekula 161,75, Conti-Gummi 206,5, Demag 145,62, Erdöl 138, Dt. Gold und Silber 246, Dt. Linol. 171,75, IG Farben 161,12, Gesfürel 144, Junghans 116,75 Kassakurs, Linde Eismasch. 171, Metallges. 188, Moenus 135,5, Rheinmetall 145,75, Rh.-W. Elektro 123,5 Kassakurs, Ver. Deutsche Metall 175, Schöfferhoff 189,25.

Ankaufskurse der Reichsbank

für ausländische Silber- und Scheidemünzen

	für Noten im Gegenwert bis 300 RM		für Noten im Gegenwert über 300 RM	
Belgien	1 Belga	0,40	100 Belgas	41,90
Canada	1 Dollar	2,38	1 Dollar	2,40
Dänemark	1 Krone	0,51	100 Kronen	55,50
Danzig	1 Gulden	0,46	100 Gulden	46,00
England	1 Schilling	0,58	1 Pfund	11,95
Estland	1 Krone	0,65	100 Kronen	66,00
Finnland	1 Markka	0,05	100 Markka	5,00
Frankreich	1 Franken	0,06	100 Franken	6,50
Holland	1 Gulden	1,30	100 Gulden	131,00
Italien	1 Lira	0,12	100 Lire	12,50
Litauen	1 Litas	0,38	100 Litas	38,00
Luxemburg	1 Franken	0,10	100 Franken	10,25
Norwegen	1 Krone	0,59	100 Kronen	60,50
Polen	1 Zloty	0,45	100 Zloty	46,00
Schweden	1 Krone	0,61	100 Kronen	62,00
Schweiz	1 Franken	0,55	100 Franken	55,50
Tschechoslowakei	1 Krone	0,08	100 Kronen	8,00
V. St. v. Amerika	1 Dollar	2,38	1 Dollar	2,40

Devisenkurse

* **London**, 30. Mai, 3,40 Uhr englischer Zeit. Devisenkurse. Neuyork 495,40, Paris 175,15, Berlin 12,33,75, Spanien 32,00, Montreal 500,625, Amsterdam 896,56, Brüssel 29,81,25, Italien 94,15, Schweiz 21,72,375, Kopenhagen 22,40, Stockholm 19,39,50, Oslo 19,90,125, Helsinki 226,42, Prag 142,625, Budapest 25,00, Belgrad 217,75, Sofia 455, Rumänien 65, Lissabon 110,25, Konstantinopel 623, Athen 546,50, Warschau 26,28, Moskau 26,28, Lettland 25,25, Estland 18,25, Litauen 24,50, Buenos Aires, Importkurs 18,00, Freikurs 18,06, Rio de Janeiro, off. 281, Montevideo 20,00, Alexandria 97,50, London auf Bombay 1,3,87, London auf London 1,3,84, Buenos auf London 18,30, Hongkong 1,2,30, Schanghai 2,10,37, Kobe 1,1,37, Kalkutta 125, Neuseeland 124, Südafrika 100,125.

* **Prag**, 30. Mai. Die Reichsmark notierte heute 11,38 Tschechenkronen.

Wurzener Kunstmühlenwerke und Bäckereibedarfsfabriken vorm. F. Krierich, Wurzen

Die Hauptversammlung genehmigte das Rechnungswerk für das Rumpfgeschäftsjahr 1937 und beschloß, den Reingewinn von 14 830 RM auf neue Rechnung vorzutragen. Der in seiner Gesamtheit ausscheidende Aufsichtsrat wurde bis auf Oberbürgermeister Dr. Martin Fenkner (Wurzen) wiedergewählt. An Stelle des letzteren wurde Kaufmann Kurt Wende (Wurzen) als Vertreter der Stadt Wurzen dem Aufsichtsrat hinzugewählt.

Im Zeichen höchster Kraftanstrengung

IG-Farben-Bilanz offenbart gesteigerte Finanzkraft

Die IG Farben AG Frankfurt a. M. erhöhte im Geschäftsjahr 1937 die Dividende auf 8% (7%) mit dem Bemerken, daß 1% hiervon dem Vortrag von 1936 entnommen sei. Der vorliegende Geschäftsbericht läßt erkennen, daß das Jahr 1937 außerordentlich stark von Arbeiten für den Vierjahresplan auf fast allen Gebieten beherrscht war, daß dafür ein großer Finanzbedarf vorhanden, daß gleichzeitig gewisse Opfer zum Beispiel durch Preissenkungen auf dem Stickstoffmarkt verbunden waren, daß sich aber gleichzeitig durch den hohen Stand des Inlandsmarktes und der Behauptung der Ausfuhr die Finanzkraft des Unternehmens steigern konnte.

Konzern- und Kapitalvereinfachung

Zum Zwecke der Konzernvereinfachung wurde eine Reihe von Beteiligungsgesellschaften unter Uebernahme des restlichen ausstehenden Kapitals umgewandelt und auf die IG übertragen. Diese verfügten über ein Stammkapital von insgesamt 99,93 Mill. RM. Die ordentliche Hauptversammlung bringt vor allem auch eine gewisse Vereinfachung des Kapitalaufbaues. Die 6prozentigen Vorzugsaktien Reihe A von 40 Millionen RM sind einzuziehen, desgleichen 40 Mill. RM Stammaktien, die nicht begeben waren. Die Verzinsung der 40 Millionen RM Vorzugsaktien Reihe B wird auf 5% (3,5%) erhöht und mit Nachzahlungsrecht ausgestattet. 38 Millionen RM davon liegen nun bei dem Konzernwerk Ammoniakwerk Merseburg GmbH. Die rückständigen 26,1 Mill. RM sind gezahlt und der IG zugeflossen. Gleichzeitig wird der Vorstand zur Erhöhung des Grundkapitals um bis zu 80 Mill. RM genehmigtes Kapital bis zum 1. Juni 1943 ermächtigt.

Ueber den Verlauf des Jahres 1937 wird zusammenfassend berichtet, daß die IG im Zeichen einsatzbereiter planvoller Weiterarbeit stand. Abermals gesteigerte Anforderungen auf allen Gebieten der Forschung, der Organisation und der Finanzierung waren erforderlich. Es folgte die programmäßige Erhöhung von Leichtmetallen, ferner Kunststoffen, Zellstoff, Zellwolle, Kunstseide und synthetischen Treibstoffen, sowie von Buna.

Der Gesamtumsatz erhöhte sich bei Steigerung des Inlandsgeschäftes erneut befriedigend. Nach Uebersee hat sich der Umsatz demnach gegenüber den europäischen Ländern stärker entwickelt. Die IG hofft, ihre Gesamtausfuhr auch im laufenden Jahre im wesentlichen halten zu können, doch sei der wichtige Exportmarkt des Fernen Ostens durch den dortigen Konflikt mit Besorgnis zu verfolgen.

Fast 80 Mill. RM Sozialleistungen

Der Gefolgschaft von nunmehr 192 929 (170 809) des Gesamtkonzerns wird aufrichtiger Dank für ihren hohen Einsatz ausgesprochen. Das Durchschnitts-Arbeitereinkommen hat sich erneut um 8,2 (17,3) % erhöht. Für den zum Vorarbeiter aufgerückten Mann wurde der Wochenlohnvertrag verwirklicht, ebenso für jeden Arbeiter mit einer 25jährigen Dienstzeit. Neben den gesetzlichen Leistungen auf sozialem Gebiet von 21,83 Mill. RM wurden für Pensionsfürsorge und Beiträge zur Pensionskasse 41,20 sowie für sonstige Maßnahmen 16,54, zusammen 79,57 Mill. RM aufgewendet.

Massen-Teererzeugung aus Braunkohlen

Ueber die einzelnen Arbeitsgebiete wird u. a. berichtet: Farbstoffe usw. hatten höheren Umsatz im In- und Ausland. Auch Chemikalien erhöhten ihren Umsatz besonders im Inlandsgeschäft. In Pharmazeutika wurde eine Reihe neuer Heilmittel eingeführt; erfreulich war bei vereinzelt besseren Erlösen das Ueberseegeschäft. Photographika hatten eine recht befriedigende Weiterentwicklung. Hier entwickelte sich das Inlands- und überseeische Auslandsgeschäft mengen- und wertmäßig stärker. Kunstseide- und Zellwolleprodukte hatten vollen Absatz der erweiterten Produktion. Der Stickstoffabsatz reichte nicht aus, um den durch Preisermäßigung verstärkten Ausfall trotz geringerer Abschreibungen auszugleichen. Die Erzeugung in Treibstoffen wurde weiter gesteigert. Der Absatz in Leuna-Treibgas nimmt eine günstige Entwicklung. Versuchsarbeiten für neue Verfahren zur Herstellung synthetischer Schmieröle zwecks Aufarbeitung deutscher Erdöle wurde erfolgreich weitergeführt. Für 1938 ist mit der Inbetriebnahme mehrerer neuer Treibstoffanlagen zu rechnen. Die Braunkohlenproduktion erhöhte sich auf 28,57 (24,61) Mill. Tonnen, die Steinkohlenförderung auf 1,59 (1,39) Mill. Tonnen.

Bei den Braunkohlenwerken wurde die Teererzeugung bereits im großen aufgenommen.

Wie sich das Beteiligungskonto änderte

Ueber die Beteiligungsveränderungen ist die Uebernahme von Leopold-Cassella-Gewerkschaft, Auguste Viktoria, Chemische Werke Lothringen, Gewerkschaft Elise II, Zuckerfabrik Körbisdorf, Grube Auguste bei Bitterfeld, Aceta GmbH, Deutsch-Koloniale Gerb- und Farbstoff-GmbH und von Elektro-Chemische Werke GmbH, ferner von neuen kleineren Grundstücksgesellschaften mit einem Gesamtkapital von über 100 Millionen RM zu berichten. Diese Umwandlungen sowie die Neugliederung des Schemas wirken sich in der Bilanzdarstellung aus.

Neu erscheinen 12,57 Mill. RM. Beteiligungen an dem Aktienkapital von 100 Millionen der Bradag und 20,06 Mill. RM, offenbar im Zuge des Umtausch des Aktienkapitals von 47,125 Mill. Reichsmark der Dynamit Nobel.

Die Ertragsrechnung zeigt:

Die neugegliederte Ertragsrechnung zeigt einen ausweispflichtigen Rohüberschuß (alles in Mill. RM) von 535,0 (704,5). Auch die Beteiligungseingänge sind wesentlich erhöht auf 18,67 (10,67). Auf der anderen Seite erforderten die vertraglichen Personal-Aufwendungen 318,37 (265,82); Steuern 70,20 (56,62). Nach Zuweisung zur freien Rücklage von 5,29 vom Gewinnvortrag 1936 10 Mill. RM. auf den Jahresertrag 1937 sowie nach Abschreibungen auf das Anlagevermögen von 105,25 verbleiben einschließlich 0,8 Restgewinnvortrag 54,85 (60,37) ausweispflichtiger Reinertrag. Hieraus werden auf 880 Mill. Reichsmark Stammaktien 8 Prozent (7 Prozent), davon 1 Prozent stockpflichtige Dividende und 0,45 (0,68) Prozent Aufsichtsratsvergütung, bezahlt. Ein Vortrag verbleibt nicht.

Aus der Bilanz

Die Bilanz zeigt u. a. (alles in Mill. RM) das bisherige Grundkapital von 800 neben dem noch nicht begebenen bedingten Stammkapital von 170,89. Die gesetzliche Rücklage 182,9 (unverändert), freie Rücklage 33 (17,71). Rückstellungen 72 (70). 178,65 (unverändert) Teilschuldverschreibungen von 1928, der gebundene Wohlfahrtsfonds 48,80 (46,40). Unter den auf 209,69 (178,05) erhöhten übrigen Verbindlichkeiten betragen Hypotheken usw. 1,74 (1,69), Anzahlungen 6,96 (7,91), Warenschulden 73,33 (64,65), Konzernschulden 20,01 (15,80), Bankschulden 41,30 (35,12), Stiftung 4,73 (4,15), Zinsen 9,74 (9,74), sonstige Verbindlichkeiten 50,56 (38,90). Werkanlagen sind durch 31,31 Zugang infolge der Umwandlung von Tochtergesellschaften und 156,44 Neuanschaffungen nach Berücksichtigung der 105,13 Abschreibungen jetzt mit 514,66 (432,04) bewertet. Beteiligungen betragen 288,50 (278,67), das Anlagevermögen insgesamt 743,25 (710,71), Vorräte 170,68 (138,46), Wertpapiere 16,98 (29,58), Forderungen 437,13 (427,79), darunter Außenstände 197 (218,52) und Konzernforderungen 185,97 (139,62).

Die flüssigen Mittel stiegen auf 153,45 (140,73), hierunter Wechsel 22,30 (11,63), Schatzanweisungen 19,93 (29,89) und Bankguthaben 103,87 (96). Die gesamten flüssigen Mittel einschließlich Wertpapiere stellen sich somit auf 170,43 (170,32), denen als Bankverbindlichkeiten und Wechsel 42,03 (35,12) gegenüberzustellen sind.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Garagen AG, Dresden

Nach 72 287 RM Abschreibungen hat sich in 1937 ein neuer Verlust in Höhe von 36 068 (13 422) RM ergeben, und dadurch eine Erhöhung des alten Verlustvortrages auf 133 259 (97 191) RM bei einem Aktienkapital von 1 Mill., das sich zum größten Teil im Besitz der Kraftwerk Sachsen AG befindet. Die Verbindlichkeiten sind leicht zurückgegangen auf rund 529 000 (544 000) RM. Das Anlagevermögen erscheint in der Bilanz mit 1 276 000 (1 327 000) RM und das Umlaufsvermögen mit 138 000 (127 000) RM. Davon entfallen auf Kasse und Bankguthaben 53 000 (36 000) RM und auf eigene Aktien im Nominalbetrage von 21 000 RM unverändert 17 000 RM.

•

Heine & Co. AG, Leipzig und Gröba/Elbe

Die Meldung über den Abschluß dieser Gesellschaft wird dahin richtiggestellt, daß im Vorjahre der gesetzlichen Rücklage 50 000 RM aus dem Reingewinn von 176 839 RM zugewiesen wurden, während diesmal aus den Erträgnissen vorweg 100 000 RM der gesetzlichen Rücklage zugeführt worden sind.

•

Tränkner & Würker Nachfolger AG, Leipzig

Der Aufsichtsrat hat beschlossen, eine Dividende von 7% (6) in Vorschlag zu bringen.

•

Thüringer Gasgesellschaft Leipzig

Die Bilanzsitzung hat noch nicht stattgefunden, doch wird, wie wir hören, voraussichtlich eine Dividende von wieder 7% in Vorschlag gebracht werden.

•

Ravené Stahl AG, Berlin

Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, aus dem festgestellten Gewinn eine Dividende von 12% (i. V. 8%) auszuschütten.

•

Deutsche Wollenwaren Manufaktur AG, Grünberg/Schlesien

Bei Abschreibungen auf Anlagen mit 0,56 Mill. RM schließt das Berichtsjahr mit einem Reingewinn von 251 190 (i. V. 102 225) RM, um den sich der Verlustvortrag weiter auf rund 1,45 Mill. RM ermäßigt. Die Gewinn- und Verlustrechnung beziffert im übrigen den ausweispflichtigen Rohüberschuß auf 5,20 Mill. RM.

Aus der Bilanz (alles in Mill. RM): Anlagevermögen 3,23 (3,16), Vorräte 4,00 (8,41), Warenforderungen 1,45 (1,88), flüssige Mittel 0,11 (0,11); anderseits bei 4,5 Grundkapital Rückstellungen für ungewisse Schulden 0,55 (i. V. Rückstellungen 0,45), Hypotheken 1,52 (1,68), Bankschulden 8,25 (3,37). Der in das neue Geschäftsjahr übernommene Auftragsbestand sichert bei regelmäßiger Rohmaterialbeschaffungsmöglichkeit Beschäftigung für mehrere Monate im bisherigen Umfange.

•

Atlas Levante-Linie AG, Bremen

Die Atlas Levante-Linie kann für das Geschäftsjahr 1937 einen befriedigenden Abschluß vorlegen. Die Verwaltung schlägt vor, der gesetzlichen Rücklage 120 000 RM zuzuführen, 5 (—)% Dividende auszuschütten und 7535 RM auf neue Rechnung vorzutragen.

Aus der Bilanz (in Mill. RM): Seedampfer 4,28 (4,18), Anzahlungen für Schiffsneubauten 1,48 (—), Forderungen an Konzerngesellschaften 0,37 (0,14), sonstige Forderungen 0,14 (0,21), Barbestände 0,01 (0,005), Bankguthaben 0,03 (0,32), andererseits Grundkapital unverändert 3,5, Rücklagen 0,30 (0,08), Rückstellungen 0,61 (0,10), Gesamtverbindlichkeiten 1,70 (1,27).

•

Westfalia Dinnendahl Gröppel AG, Maschinenfabriken für Aufbereitung und Bergbau, Bochum

Die Bilanz für das Geschäftsjahr 1937 weist bei Anlageabschreibungen von 263 053 RM einschließlich des Gewinnvortrages von 24 456 (21 742) RM einen Reingewinn von 269 438 (124 613) RM aus, woraus eine Dividende von 7½ (6)% auf das im verflossenen Jahr von 1,6 auf 2,6 Mill. RM erhöhte Kapital ausgeschüttet werden soll. Die neuen Aktien sind voll dividendenberechtigt. Der vorliegende Auftragsbestand sichert ausreichende Beschäftigung für den weiteren Verlauf des Jahres.

•

Kartonpapierfabriken AG (früher Norddeutsche Lederpappenfabriken AG), Groß-Särchen, Kreis Soran

Die Erfolgsrechnung per 31. Dezember 1937 verzeichnet einen Jahresertrag von 2,26 Mill. RM. Einschließlich 406 837 RM Gewinnvortrag ergibt sich ein Reingewinn von 660 419 (471 687) RM, aus dem eine Dividende von wieder 6% verteilt, 300 000 (—) RM auf ein neu zu errichtendes Werkerneuerungskonto übertragen und 334 619 (406 837) RM auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Der Rücklage II wurden bereits vorweg 75 000 (—) RM zugeführt.

Nach dem Verwaltungsbericht waren die Anlagen 1937 voll ausgenutzt. — Aus der Bilanz: Anlagevermögen 2,45 (1,47) Mill. RM, Umlaufsvermögen insgesamt 1,44 (1,61) Mill. RM. Neben unv. 1,08 Mill. RM Grundkapital Rücklagen 0,73 (0,66), Rückstellungen für ungewisse Schulden 0,26 (Rückstellungen 0,28), Verbindlichkeiten insgesamt 1,11 (0,66) Mill. RM.

Alte Leipziger, Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, Leipzig

Aus dem Jahresbericht des Institutes ist noch folgendes nachzutragen:

Das Rechnungswerk zeigt für das Jahr 1937 eine überaus günstige Finanzlage der Gesellschaft. Das Vermögen ist auf 227,5 (210,1) Mill. RM angewachsen.

Es werden u. a. ausgewiesen: Grundbesitz 39,25 (36,10), Hypotheken 77,67 (77,25), Schuldforderungen gegen Reich und öffentliche Körperschaften 18,57 (15,00), Wertpapiere 51,45 (44,46), Vorauszahlungen 24,75 (23,72). Anderseits Deckungskapital 155,97 (136,40), Beitragsüberträge 10,32 (8,97), Sicherheitsrücklagen 14,51 (15,88), Verpflichtung für aufgewertete Versicherungen 29,95 (31,06). Der Grundbesitz umfaßt 303 (299) Grundstücke, die zum größten Teil in Berlin, Frankfurt a. M., München und Nürnberg gelegen sind.

Der Gesamtüberschuß stellt sich auf 5,8 (5,5) Mill. RM. Im Berichtsjahr wurden abgeschlossen 10 390 Versicherungen über 105,9 (80,4) Mill. RM Versicherungssumme. Die Rentenversicherung hat mit einem kapitalisierten Rentenbetrag von 24,6 (10,3) Mill. RM den Vorjahrszugang mehr als verdoppelt.

Es ergibt sich ein Reinzuwachs von 75,7 (48,3) Mill. RM Versicherungssumme. Unter Hinzurechnung des Aufwertungsbestandes betrug am Jahresschluß der Gesamtversicherungsbestand 115 600 Versicherungen über 789,2 (707,1) Mill. RM Versicherungssumme (inzwischen hat der Gesamtversicherungsbestand bereits die Grenze von 800 Mill. RM überschritten). Der erwähnte Gesamtüberschuß kommt in voller Höhe den Versicherten zugute.

•

Hamburg-Bremer Rückversicherungs-AG, Hamburg

In der Bilanzsitzung wurde beschlossen, der Hauptversammlung vorzuschlagen, wieder 8% Dividende zu verteilen und 10 (2,5)% dem Aktienkapital als weitere Einzahlung zuzuführen.

Berliner Kindl Brauerei AG, Berlin

Von der Dresdner Bank und der Firma Hardy & Co. GmbH ist der Antrag gestellt worden, 570 000 RM neue Stammaktien und 2 513 000 RM neue Prioritäts-Stammaktien zum Börsenhandel in Berlin zuzulassen.

Verschiedenes

Einlösung von Postreiseschecken durch die Deutsche Lufthansa AG und die Oesterreichische Luftverkehrs AG

Die Postreiseschecke, die bisher nur an den Postschaltern und von den Bahnhofswechselstuben der Deutschen Verkehrs-Kredit-Bank AG ausgezahlt wurden, werden vom 1. Juni 1938 an auch bei den Flugleitungskassen und Reisebüros der Deutschen Lufthansa AG und der Oesterreichischen Luftverkehrs AG eingelöst.

Ratifizierte Wirtschaftsabkommen

Am 30. Juni 1937 hatten in Berlin Vertreter des Deutschen Reichs und des Königreichs der Niederlande ein Abkommen über den Warenverkehr zwischen Deutschland und Niederländisch-Indien unterzeichnet, das auf Grund der Verordnung vom 1. Juli 1937 vorläufig angewendet wurde. Dieses Abkommen ist nunmehr, wie der Reichsminister des Auswärtigen im Reichsgesetzblatt Teil II Nr. 20 vom 24. Mai 1938 bekanntgibt, ratifiziert worden. Das Abkommen ist am 17. Mai 1938 in Kraft getreten.

In der gleichen Ausgabe des Reichsgesetzblatts wird ferner bekanntgegeben, daß die am 5. August 1936 in Berlin zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Litauen unterzeichneten Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr, über die Zahlungen im Warenverkehr und über den kleinen Grenzverkehr, die auf Grund einer Verordnung vom 19. August 1936 vorläufig angewendet werden, jetzt ratifiziert worden sind. Die Abkommen sind am 18. Mai in Kraft getreten.

Hauptversammlungen

Leipziger Kassenverein AG, Leipzig

Die Hauptversammlung dieser Wertpapiersammelbank beschloß, den für 1937 erzielten Gewinn von 1894 RM auf neue Rechnung vorzutragen. An Stelle des ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitgliedes Bankdirektor Reinhold Schnittrumpf (Leipzig) wurde Bankdirektor Arthur Pfeil (Leipzig, Sächsische Bank) gewählt.

Von den Warenmärkten

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 30. Mai

Amtliche Notierungen

Weizen, Mühlenhandelspreis 208 (206), Festpreis WS 5 198 (198), WS 7 200 (200), WS 8 201 (201), WS 9 202 (202). **Roggen**, Mühlenhandelspreis 193 (193), Festpreis RS 8 182 (182), RS 12 186 (186), RS 14 188 (188), RS 15 189 (189). **Futtergerste**, Festpreis GS 7 168 (168), GS 9 173 (173). **Futterhafer**, Festpreis HS 7 164 (164), HS 11 169 (169).

Weizenmehl, WS 4, 5, 7, 8 und 9 29,10 (29,10), **Roggenmehl**, RS 8 21,90 (21,90), RS 12 22,35 (22,35), RS 14 22,60 (22,60), RS 15 22,70 (22,70), RS 16 22,85 (22,85). Weizenkleie, WS 4 11,25 (11,25), WS 5 11,30 (11,30), WS 7 11,40 (11,40), WS 8 11,50 (11,50), WS 9 11,55 (11,55). Roggenkleie, RS 8 10,10 (10,10), RS 12 10,40 (10,40), RS 14 10,50 (10,50), RS 15 10,55 (10,55).

Malzkeime 13,82 (13,82), Trockenschnitzel 9,30 (9,30), Zuckerschnitzel 12,51 (12,51), Kartoffelflocken 17,40 (17,40).

Erbsen 31,50 bis 35,00 (31,50 bis 35,00); Peluschken 34,00 bis 36,00 (34,00 bis 36,00); gelbe Lupinen 26,00 bis 27,00 (26,00 bis 27,00); Wicken 31,00 bis 33,00 (31,00 bis 33,00); Rotklee, ausländischer 154 bis 162 (158 bis 162), deutscher 168 bis 170 (168 bis 170); Inkarnatklee, ungarischer 66,00 bis 68,00 (66,00 bis 68,00).

Weizendrahtpreßstroh 3,20 (3,20); Roggen-, Gerste- und Haferdrahtpreßstroh 3,30 (3,30); Weizenbindfadenpreßstroh 3,00 (3,00); Roggen-, Gerste- und Haferbindfadenpreßstroh 3,10 (3,10); Heu, gesund und trocken 4,60 (4,60), dergl. gutes 5,10 (5,10).

Hamburger Warenmarkt vom 30. Mai

Kaffee: Das Abzugsgeschäft mit dem Inlande gestaltete sich befriedigend. Auch im Transitverkehr bewegten sich die Umsätze im Rahmen der Vortage. Preisänderungen traten nicht ein. — Santos: special 36 bis 38, extra prime 34 bis 35, prime 32 bis 33, superior 31 bis 32, good 30 bis 31; gewaschene: Salvador 50 bis 60, Guatemala 41 bis 60, Costa Rica 50 bis 75, Mandgoyape 55 bis 75, Nicaragua 46 bis 62, Ostafrika 50 bis 75, Venezuela 40 bis 62, Columbia 42 bis 48, Mexiko 44 bis 60 RM.

Kakao: Die seit einigen Tagen am Markte herrschende ruhig-stetige Stimmung übertrug sich auch auf den Montagsverkehr. Preisveränderungen waren nicht zu verzeichnen. — Accra loko 20, dgl. neue Ernte April-Juni 18,3 cif, Fco. Lagos, neue Ernte, April-Juni 17,6 cif, sup. Thomé April-Mai 23,6 cif, sup. Bahia Juni-August 23 Kostfracht, Plant. Trinidad erste Marken April-Mai 30,5 Kostfracht, sup. Epoca-Arriba Mai-Juni 34,5 Kostfracht, dgl. Sommer-Arriba Mai-Juni 35,6 Kostfracht, sup. Machala Mai-Juni 34, alles in Schilling je 50 Kilogramm netto unverzollt. — Halbfabrikate: Die Verbraucherschaft nahm die zum Verkauf gestellten Mengen zu unveränderten Preisen glatt auf.

Reis: Am Platze waren die Umsätze nicht mehr bedeutend, da sich die inländischen Abnehmer genügend eingedeckt haben. Soweit sich noch Abschlußmöglichkeiten ergaben, wurden den Umsätzen letzte Preise zugrunde gelegt. Im Exportgeschäft lagen einige Anfragen aus Afrika vor, die gleichfalls zu Abschlüssen führten. Am Platze blieben die Preise unverändert, während sie an den ferngelegenen Rohreismärkten leicht zurückgingen.

Auslandszucker: Bei unveränderten Preisen lag der Effektivmarkt zum Wochenbeginn ruhig-stetig. Auch Terminware hatte bei letzten Notierungen ruhigen Handel.

Fettwaren: Schmalz: ruhig. American steam lard ab Kai 20,875 Dollar.

Speck: Preise unverändert.

Hülsenfrüchte: Die Käufer zeigten sich für Linsen und Bohnen recht aufnahmefähig. Auch Erbsen fanden Beachtung. Durchweg wurden letzte Preise gefordert und bewilligt. Schmalzbohnen 42, Mittelbohnen 29, Othenasbis 29, Chilebohnen 28,5, grüne Erbsen inländ. mit Schale 40, gelbe Viktoriaerbsen 38 bis 40, grüne Erbsen geschält 46 bis 47, grüne Splittererbsen 31, gelbe Erbsen geschält 57, gelbe Splittererbsen 46, Chilelinsen fancy 44, dergl. faq. 38, dergl. extra large 40 RM je 100 Kilogramm waggonfrei Groß-Hamburg verzollt.

Oele: Für Leinöl zu Anstrichzwecken bestanden weiterhin gute Unterkunftsmöglichkeiten, während Fabrikationsleinöl schwer abzusetzen war. Für die übrigen deutschen Rohöle war das Geschäft ruhig. Preisveränderungen wurden nicht bekannt.

Gewürze: Das Inland übte nach wie vor Zurückhaltung, da der Bedarf der Verbraucher aus den inländischen Lagerbeständen ausreichend gedeckt werden konnte. Die Preise lauteten unverändert. Pfeffer, schwarzer Lampong 58, Tellicherry 66, weißer Muntok und Java 68, Nelken 90 bis 110, Paprika gemahlen 68 bis 82 RM für 50 Kilogramm verzollt ab Lager Groß-Hamburg.

Rauhfutter: Ruhig. Kleeheu lose 1. Schnitt 2,60 bis 2,90, 2. Schnitt 2,50 bis 2,80, Wiesenheu lose 1,75 bis 2,20, Roggenbundstroh 1,35, Weizenbundstroh 1,25, Haferbundstroh 1,25, Gerstenbundstroh 1,15 RM.

Futtermittel: Ruhig. Kokoskuchen 7,35, Leinkuchen 8,15, Sojaschrot 7,75.

• **Hamburg**, 30. Mai. Banca- u. Straits-Zinn. Mai bis Oktober 219 Br. und G. — Hüttenrohzink: 16,25 Br. u. G. Tend.: unr.

• **London**, 30. Mai. Silber (Pence je Unze) per Kasse: Barren 18,875, fein 20,375; Lieferungsbarren 18 9/16, fein 20.

• **Hamburg**, 30. Mai. Kautschuk: Mai und Juni 68,75 Br., 65 G., Juli 68,75 Br., 66,25 G., Aug. 71,25 Br., 67,50 G., Sept. 71,25 Br., 68,75 G., Okt. und Nov. 72,50 Br., 70 G., Dez. 73,75 Br., 71,25 G., Jan. 1939 75 Br., 72,50 G. Tend.: fest.

• **Bremen**, 30. Mai. Baumwolle. (Schluß) Mai 9,80 Br., 9,75 G., Juli 9,10 Br., 9,00 G., Okt. 9,39 Br., 9,37 G., 9,38 bez., Dez. 9,52 Br., 9,47 G., Jan. 1939 9,58 Br., 9,55 G., März 9,74 Br., 9,70 G., 9,78 bez. Tendenz: abgeschwächt.

• **Liverpool**, 30. Mai. Baumwolle. (Schluß) Mai 4,14, Juni 4,13, Juli 4,15, Aug. 4,18, Sept. 4,22, Okt. 4,26, Nov. 4,28, Dez. 4,30, Jan. 1939 4,32, Febr. 4,34, März 4,36, April 4,38, Mai 4,40, Juli 4,43, Okt. 4,47, Dez. 4,48, Jan. 1940 4,50, März 4,53, loko 4,37. Tagesimport: 600 Ballen. Tendenz: willig. — Aegyptische. (Schluß) Loko 7,28. Giza Nr. 7: Mai 6,08, Juli 6,11, Sept. 6,13, Okt. und Nov. 6,14, Jan. 1939 6,19, März 6,23, loko 6,60. Upper: Mai, Juli und Sept.: 5,11, Okt. 5,16, Nov. 5,21, Jan. 1939 5,25, März 5,30, loko 5,29. Tendenz: ruhig, stetig.

Amerikanische Warenmärkte

Alle amerikanischen Warenmärkte fallen wegen Feiertags aus.

Familien-Nachrichten

Am 29. Mai verschied nach längerer, schwerer Krankheit mein treuer Lebenskamerad, meine liebe Frau

Klara Gläßel geb. Reinhardt

Dresden-A. 20, am 30. 5. 1938
Teplitzer Straße 49

In tiefem Schmerz
Richard Gläßel, Betriebs-Obering. a. D.
zugleich im Namen aller Angehörigen

Die Beerdigung findet am 2. Juni, nachm. 3 Uhr, auf dem Johannisfriedhof (Tolkewitz) statt

---

Unsere liebe Schwester und Tante

Olga Commichau

nahm unser Herrgott am Sonntagmorgen sanft zu sich.

In stiller Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Carola Thomsen geb. Commichau

Dresden, 31. Mai 1938, Tauscherstr. 9,
Kopenhagen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. Juni 1938, ½2 Uhr, auf dem Johannisfriedhof (Tolkewitz) statt

---

Am 24. Mai entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere unvergeßliche Mutter, Tochter und Schwiegertochter

Ella Flinzer geb. Hache

Leverkusen J. G. West
Dresden, den 28. 5. 1938

Dr.-Ing. **Rudolf Flinzer**, Major d. R.
Georg Hache und Frau **Elisabeth** geb. **Werckmeister**
Elly Flinzer geb. **v. Rabell**

Die Beisetzung fand am 27. Mai in Leverkusen statt.

Statt Karten

Ina Annemarie

Die Geburt ihrer Tochter zeigen an

Annemarie Christiansen geb. Keller
Halvar S. Christiansen
Kgl. Norwegischer u. Kgl. Dänischer Vizekonsul

Schwerinstraße 2, den 29. Mai 1938
z. Z. Stadtkrankenhaus Friedrichstadt, Privatabteilung Professor Dr. Eufinger

---

Sächsische Familiennachrichten
aus anderen Blättern

Geboren:

Großenhain: Kaufmann Erich Wolf, Sohn. — **Eulowitz:** Curt Lehmann, Sohn. — **Bad Palmnitz:** Helmut Roll, Tochter.

Verlobt:

Bautzen: Elisabeth Bilchof mit Ernst Hof, Berlin. — **Freiberg:** Irene Schröder mit Gerh. Fröhe, München. — **Leipzig C 1:** Hildegard Süß mit Studienassessor Werner Schreiber, Tippoldiswalde. — **Löbau:** Charlotte Ott mit Konrad Martin, Meißen. — **Meißen:** Ruth von Schart mit Dr. med. Heinz Fraggang, z. Z. Neustich. — **Pirna:** Käthe Stengel mit Georg Beck. — **Zwickau:** Gertrud Händler mit Herbert Fischer, Dresden.

Vermählt:

Dresden: Torsten Roger Kraak mit Ursula Hahn. — **Dresden-Kemnitz/Pirna-Copitz:** Herbert Trebisch mit Elisabeth Quaas. — **Bischheim:** Georg Koch mit Anni Röhne. — **Freiberg:** Helmut Mäc mit Toni Nacke. — **Großenhain:** Wachim. Alfred Kellermann mit Ruth Reichenbach; Ulli Konrad Pieber mit Hilde Taggeselle. — **Großenhain/Zichesche:** Ulli Erdmann Winkler mit Herta Schlottig. — **Leipzig/Großzschroeder:** Heinz Augst mit Marie Hauptmann. — **Meißen:** Herbert Eichert mit Marianne Walther; Max Schuster mit Ilse Täubrich. — **Pirna:** Ernst Keller mit Traute Laupe; Kurt Schmidt mit Margarete Richter. — **Radebeul/Dresden:** Herbert Knothe mit Hildegard Weiß. — **Salzwedel/Großenhain:** Arthur Schumann mit Lotte Angermann. — **Zittau:** Herbert Wobodilsch mit Ruth Wänig.

Gestorben:

Dresden: Marie Berthold geb. Simon; Kaufmann Richard Jorabi; Meta Fanny Krumbiegel geb. Kesting; Architekt Arno Gustav Rudolph; Wilhelm Friedrich Stöllger; Marie Ida Stöllger geb. Remus. — **Heidenau:** Franz Oskar Reuber. — **Hosterwitz:** Max Oskar Hermuß. — **Kamenz:** Franz Schaal. — **Meißen:** Oberlehrer i. R. Karl Louis Neumann; Maschinenmeister Oswald Reimann; Irmgard Schwerze. — **Niedo-Kaubek:** Johanna Hardtmann. — **Wilsdruff:** Schulhausmann Otto Publich. — **Zittau:** Johanne Juliane Mauer geb. Schneider.

Reichsadreßbuch 1937
gesucht. Telegh. 27731 oder Postfach 17, Dresden-A. 1.

Was das
Pfingstfest
schöner macht —
Duftige seidene Blusen und Morgenkleider.
Modische Strickkleidung.
Aparte seidene Unterwäsche und leichte poröse Trikot-Unterkleidung für Damen und Herren.
Elegante Oberhemden, Sporthemden und Schlafanzüge.
Seidene Strümpfe und Socken in den neuesten Modefarben.
Fesche Bade- und Strandanzüge, Bademäntel.
Leichte Schlafdecken, Strand- und Reiseplaids, Auto- u. Reisedecken.
Reiche Auswahl Niedrige Preise
W. Metzler
Altmarkt
ABC

Gasherde u. Kocher
alle Modelle ab Lager lieferbar
GEIGER Fachgeschäft Am See

RUF: 15262 · 29349
Hansa KLISCHEES
DRESDEN-A.1 · JOSEPHINENSTR. 2

HINZELMANN Lampen-Schirme DRESDEN Pirnaischer Platz
REHFELD DRESDEN Pirnaischer Platz
REHFELD Fliegen-Beratung DRESDEN Pirnaischer Platz

Neuzeitl. Kosmetik **Rosa Wicke**
Waisenhausstraße 30, I.
Behandlg. aller kosmet. Mängel Fortschritt. Methoden, Gesichts-Massagen, Masken, Packungen, Bestrahlungen usw. Haarentfernung restlos durch Diathermie, eigenes Verfahr., sowie Warzen, Leberflecke. Spezial-Behandlg. i. Nasen-, Ohren-Korrekturen, Gesichtshautspannung, Augenfalten, Kinn-Korrekturen usw.
Zeitgemäße Preise. — Prospekte

Prächt. Villen-Grundstück
10 geräumige Zimmer, reichl. Zubehör, aller mod. Komfort, für 1 bzw. 2 Famil. als auch als Heim usw. vorzügl. passend, etwa 20 Autominuten von Dresden, in herrl. landsch. Lage gel., spottbillig für 35 000 M. verk., inmitten eines ca. 3000 qm gr., gepflegt. Gart. gel. Alles Näh. bei
Bruno Schmidt, Zirkusstraße 36, Tel. 22949.
Grundstücksverkehr.

Miet-Angebote

4½-Zimmer-Wohnung
nebst reichl. Zubeh., m. Bad, Z.-H., 1. Et., in der Nähe d. Pirn. M. geleg., zum 1. 7. evtl. früher zu verm. Off. u. C S 841 Tr. N.

Gebr. Möbel
kauft der
Möbelhand. G. m. b. H.
Schweizerplatz 2, 18544
Kgl. Bedienung.
Inn.-Gl. pantinged. Kirschner Buchenbdg. Postpl. neb. Linnenstr.

Wer will günstig kaufen?
Eine zurückgen., wenig gebr. Nähmaschine preisw. abzg., auch gegen Teilzahl.
Winkler-Laden Struvestr. 9

Grundstücke

Herrensitz
einzig a. d. Dresdner Heide gel. üb. 60 Kym Park u. Gart., Brök. allein ca. 110 000 ℳ mg. Erbauseinanderset. für
50 000 Mk.
zu verkaufen. Ang. u.
Ernst Türke
Maklerfirma
Klotzsche / Dresden
Tel. 68060 u. 68018

Stellen-Angebote

Alleinmädchen
selbst. selbst. Arbeiten, mit Kochkenntn. und gut. Zeugn. f. gepflegt. 2-Personen-Gleich.-Haushalt zum 1. 7. gesucht. Zeugn. und Gehaltsanspr. erbet. unt. A G 941 an TM.

Suche für bald oder 15. Juni saub., selbst.
Stubenmädchen
Zeugnisabschr. erbitt. Frau M. Zinbelius, Rittergut Porschütz über Meißen

Tiermarkt

Fuchsmaßch. 8 J., edl., eleg. Pferd, kerngel., gut geritt., auch geeig., fromm u. scheuft., Gewichtstr., preisw. zu vk. Spez. Reitschule, Dr.-M., Lindenauer 38. Ruf 48010. Tal. und 2 edl. Pferde, geeig. u. gef., billig zu verkaufen.

Für wenig Geld
eine
versenkbare Nähmaschine
126.-, 131.-, 143.-
Einige gebrauchte durchreper., billig
Fahrrad-
HAUFE
Wettinerstr. 19

Dauerwellen 5.- Systeme: Wella, Barba, Kadus
Stromlos 8.50 Mark
Schandauer Str. 19
W. Schuster, Telephon 31797

Miet-Piano billig
Rabe, Zirkusstr. 30

Familien-Drucksachen
Fernruf **25241**
Verlobungs-, Vermählungs-, Geburtsanzeigen in Karten- oder Briefform
modern · schnell · preiswert
Liepsch & Reichardt
Dresden-A. 1 · Marienstraße 38-42

Keine Waschfrau! Ein altes Hausmittel aber, das durch einfaches Einweichen der Wäsche über Nacht das gründliche Schmutzlösen besorgt, leistet diese Arbeit! • Für nur 13 Pfennig haben Sie bei 1 Paket Henko 50 bis 60 Liter Einweichkraft von stärkster schmutzlösender Wirkung, die das umständliche Vorwaschen und das anstrengende Reiben und Bürsten der Wäsche überflüssig macht. Ja — Henko wenigstens!

Glas- und Gebäudereinigung
„Saxonia"
Joh. Georg.-Allee 10 / gegr. 1884 / Ruf 13287
Elektr. Parkettschleifmaschine
Sandstrahl - Gebläsemaschine

Echt goldene Trauringe
glatt, matt, gehämm., ziseliert u. facett., 585er Goldmantel v. 30.60 Paar 12.-, 18.-, 22.-, 30.-, 36.-, 45.- usw.
Faust & Beyer König-Johann-Straße „Zur Trauring-Ecke"

25 Jahre Qualitätsarbeit
Schneider & Teßnow, G. m. b. H.
Autokühlerfabrik Autoklempnerei

J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
Frankfurt am Main

Einberufung
zur ordentlichen Hauptversammlung.

Wir berufen hiermit unsere

Ordentliche Hauptversammlung

ein auf

Sonnabend, den 18. Juni 1938, vormittags 11 Uhr,
in unser Verwaltungsgebäude in Frankfurt am Main, Grüneburgplatz.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts für 1937 mit dem Prüfungsbericht des Aufsichtsrats und Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
2. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Erhöhung der Vorzugsdividende für die Vorzugsaktien Serie B auf 5 v. H. mit Nachzahlungsrecht.
4. Ermächtigung des Vorstands bis zum 1. Juni 1943 zur Erhöhung des Grundkapitals um bis RM 80.000.000.— durch Ausgabe neuer Stammaktien gegen Geld- oder Sacheinlagen (genehmigtes Kapital).
5. Neufassung der Satzung unter Anpassung an das neue Aktiengesetz. Hervorzuheben sind folgende Punkte: Aenderungen der §§ 5, 6, 13 und 29 der bisherigen Satzung gemäß den Beschlüssen zu den Punkten 3 und 4 der Tagesordnung und gemäß der vom Vorstand nach § 6 des Einführungsgesetzes zum Aktiengesetz vorgenommenen Eingliederung von RM 40.000.000.— Stammaktien und RM 40.000.000 Vorzugsaktien Serie A, Befugnisse des Vorsitzers des Vorstands, neue Bestimmungen über Zusammensetzung und Wahl des Aufsichtsrats, Herabsetzung der Gesamtvergütung des Aufsichtsrats, Beachtung des § 98 Abs. 3 des Aktiengesetzes bei Berechnung der Aufsichtsratsvergütung, Erstreckung der Frist für die ordentliche Hauptversammlung auf 7 Monate, Aenderung der Fristen für die Einberufung der Hauptversammlung und die Hinterlegung, Streichung des § 5 Abs. 4, § 6 Abs. 2, § 7, § 9, § 10 Abs. 2—4, § 14, § 15, § 23, § 24, § 26 Abs. 2, § 29, Abs. 2—4, § 31 Abs. 3—7, 9 u. 10, § 33
6. Neuwahl des Aufsichtsrats.
7. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1938.

Ueber die Punkte 3—5 der Tagesordnung wird neben dem Beschluß der Hauptversammlung von den Inhabern der Stammaktien und der Vorzugsaktien Serie B in jeweils gesonderter Abstimmung Beschluß gefaßt.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts sind gemäß § 30 der Satzung nur die Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien spätestens bis zum 14. Juni 1938 einschließlich bei einer der unten bezeichneten Hinterlegungsstellen, bei einer Wertpapiersammelbank oder bei einem Notar hinterlegt haben. Im Falle der Hinterlegung bei einem Notar ist die von diesem hierüber auszustellende Bescheinigung bis spätestens am 15. Juni 1938 bei einer unserer unten aufgeführten Gesellschaftskassen einzureichen.

Der Jahresabschluß und der Bericht des Aufsichtsrats liegen vom 31. Mai 1938 ab in unserem Verwaltungsgebäude Frankfurt am Main, Grüneburgplatz zur Einsicht der Aktionäre aus.

Hinterlegungsstellen sind:
Die Gesellschaftskassen:
bei unserer Zentral-Finanzverwaltung, Berlin NW 7, Unter den Linden 82,
bei unserer Bankabteilung, Frankfurt a. M., Grüneburgplatz,
sowie bei unseren Werken:
Berlin SO 36, Frankfurt a. M.-Höchst, Leverkusen bei Köln, Ludwigshafen a. Rh., Uerdingen a. Niederrhein,
die Firma Kalle & Co., Aktiengesellschaft, Wiesbaden-Biebrich,
ferner nachstehende Banken und deren deutsche Zweigniederlassungen:
Deutsche Bank, Berlin,
Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin,
Commerz- und Privatbank, Aktiengesellschaft, Berlin,
Deutsche Länderbank Aktiengesellschaft, Berlin,
Dresdner Bank, Berlin,
Merck, Finck & Co., Berlin,
Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Berlin,
Delbrück Schickler & Co., Berlin,
Hardy & Co. G.m.b.H., Berlin,
Metallgesellschaft Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M.,
Gebrüder Bethmann, Frankfurt a. M.,
Georg Hauck & Sohn, Frankfurt a. M.,
B. Metzler seel. Sohn & Co., Frankfurt a. M.,
M. M. Warburg & Co., Hamburg,
Bankhaus Pierdmenges & Co., Köln a. Rh.,
J. H. Stein, Köln a. Rh.,
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig,
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, München,
Bayerische Vereinsbank, München,
H. Aufhäuser, München,
Merck, Finck & Co., München,
Oesterreichische Creditanstalt — Wiener Bankverein, Wien,
Merkurbank, Wien.

Der Aufsichtsrat hat gemäß § 31 Abs. 3 der Satzung die Einberufungsfrist auf 17 Tage herabgesetzt.
Frankfurt a. M., den 30. Mai 1938.
Der Aufsichtsrat: Dr. C. Bosch, Vorsitzer.

Rennen
zu Dresden
Pfingst-Sonntag, 5. Juni
Dienstag, 7. Juni
15 Uhr
Flach- und Hindernis-Rennen
u. a. *Damen-Rennen*
Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof: 14.27 und 14.40
Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

ZENTRUM
LICHTSPIELE Fernruf: 14700 SEESTRASSE
Ein ganz seltenes Kleeblatt des Humors:
Adele Sandrock, Karl Valentin, Rotraut Richter
in dem Terra-Lustspiel:
Virschen im Nachbars Garten
Eine urkomische Geschichte von Ziegenböcken, Enteneiern und unschuldigen Salatpflanzen — mit
Liesl Karlstadt, Max Gülstorff, Iris Arlan, Theo Shall, Alb. Florath
und dem berühmten Tanzpaar
Geschwister Höpfner
Wochenschau und Kulturfilm: „Seestadt Berlin"
HEUTE - Dienstag
BEGINN: 3 5 7 9 TÄGLICH
NEU-AUFFÜHRUNG

In den Abendstunden
bei voller Beleuchtung finden Sie, sehr geehrte Hausfrau, ganz neuerdings in Dresden einen jede Dame entzückenden Anblick,
eine Farbensymphonie
heimlichster Lampenschirme eigener Entwürfe und eigener Herstellung, in jeder erschwinglichen Preislage
am Pirnaischen Platz
Im Geschäftslokale sowie in der Werkstatt sind fleißige Hände bemüht, Ihnen kleine Kunstwerke in Hinzelschirmen herzustellen.
Wir bitten herzlichst um Ihren unverbindlichen Besuch. Jede gewünschte Auskunft und Anleitung erhalten Sie kostenlos. Jeden der ausgestellten Schirme können Sie selbst anfertigen. Gestell und abgepaßtes Material geeigneter Qualitäten billigst. Wir wünschen, Sie von unserer Leistungsfähigkeit zu überzeugen u. hoffen auf Ihre Empfehlung in Ihrem Bekanntenkreis.
Unsere Firma genießt als Fachgeschäft einen jahrelangen guten Ruf in Hinzelschirmen.
Unser bisheriger Raum Ferdinandstraße 3, I. (Etage), gab jedoch kaum Möglichkeit, unsere Leistungsfähigkeit genügend zu veranschaulichen. Unser Laden Ecke Landhausstraße
neu für Dresden
sieht wirklich entzückend aus. Sie werden das bestätigen können bei Besichtigung unserer Schaufenster.
Hinzelmann christl. Unternehmen Fachwerkstatt für Lampenschirme

Dampfschiff-Hotel Blasewitz
Heute Dienstag 4 Uhr Tanz-Tee
8 Uhr Gesellschaftstanz
Eintritt und Tanz frei!

1938
Dienstag 9 Uhr oben.
Nichte 1913
Br. L. Dr. Nacht.

STEINWAY & SONS
Alleinvertretung:
Stolzenberg
Johann-Georgen-Allee 13

Central-Theater
Direktion: Fritz Randow
Letzte Woche! Täglich 20 Uhr
Die große Ausstattungs-**REVUE**
Heut bin ich verliebt
Für 1. und 2. Pfingstfeiertag Vorbestellungen unter Ruf 12312, 21549

Weinhaus **Vincenz Richter** 400 Jahre im 1000j. Meißen
Spezialität: Naturreine Weine

Weindorf
Heute Polizeistunde 3 Uhr

PARK-HOTEL Weisser Hirsch
Täglich
4 Uhr Tanz-Tee 8 Uhr Gesellschafts-Tanz
Bei günstiger Witterung im herrlichen Lindengarten
2 Tanzflächen Turnierkapelle Jos. Letz

Zum Schwarzwälder
Die gediegene Biergaststätte im Heimatstil
Prager Straße, Ecke Sidonienstraße (Europahof)
Mittags- und Abendgedeck RM. 1.80
Sonntags RM. 1.50 und RM. 2.—

Man braucht eine Zeitung
sonst verpaßt man manchen Vorteil, kommt überall zu spät und muß auf viel Anregung verzichten!

Sächsische Staatstheater

Opernhaus
Anrecht B
8 **Elektra** Tragödie von Hugo von Hofmannsthal
Musik von Richard Strauß
Musikleiter: Karl Böhm
Klytämnestra Karén
Elektra Bäumer a. G.
Chrysothemis Teschemacher
Aegisth Dittrich
Orest Schöffler
Ende ½10 Uhr
NSKG. 2201—2500
16701—16800
Spielplan: Mi. Balletabend, **Do.** Der fliegende Holländer, **Fr.** La Traviata, **Sbd.** Der Vogelhändler, **Stu.** Lohengrin, **Mo.** Margarete

Schauspielhaus
Anrecht B
½8 **Don Carlos** Schauspiel v. Schiller
Philipp II. Lindner
Elisabeth Dietrich
Don Carlos Klingenberg
Farnese Hamel
Herzogin Jamrath
Prinzessin Johannsen
Marquisin v. Mondekar Hacker
Marquis von Posa Portloff
Herzog von Alba Decarli
Graf von Lerma Kottenkamp
Herzog von Medina Paulsen
Domingo Hoffmann
Großinquisitor Rainer
Page der Königin Schmieder
Don Mercado Liedtke
Offizier Jacobi
Ende nach ¾11 Uhr
NSKG. 2001—2200
Spielplan: Mi. Die Sieben gegen Theben, **Do.** Schwarzbrot und Kipfel, **Fr.** Der Thron zwischen Erdteilen, **Sbd.** Léonie, **Stg.** Bengalische Zukunft, **Mo.** Léonie

Theater des Volkes
städtisches Theater am Albertplatz
Ring E
¼9 **Die Kosakenbraut** Operette von K. Reich und E. Rogati
Musik von E. Czajanek
Musikleiter H. Leyendecker
Fedor Lemke
Sonja Carola
Knox Würtge
Daisy Fee von Reichlin
Hobby Schröger
Semjonow v. Hendrichs
Gerschow Welke
Mimosoff Jähnig
Ein Kosak Löschcke
von Gerb Arents
von Kerekes Allgayer
von Perenczy Hessenmüller
von Beszalva Schippel
Giotta Salm
Oberkellner Wildersinn
Ansagerin Halka
Manager Wildersinn
Ende nach 11 Uhr
NSKG. 1001—1100
Mi. Die Kosakenbraut

Komödienhaus
¼9 **Scampolo, ein verfixtes Mädel** Lustspiel von D. Nicodemi
Spielleitung Walter Tautz
Fanti Richter
Franca Seidat
Benini Tautz
Emilia Friedrich
Flavio Weyland
Scampolo Müller
Buritti Weidner
Ein Herr Woll
Ende gegen ½11 Uhr
NSKG. 3201—3300
K. d. F.-Ausweise haben Gültigkeit
Mi. Klein, aber oho

Central-Theater
8 Heut bin ich verliebt Große Ausstattungsrevue von R. Dorsay u. W. Espe
Musik von V. Corzilius
Musikleiter Werner Albrecht
Holmes Döderlein
Wiedemann Seifert
Schaffuß Königsfeld
Sattler Pehlemann
Bertha Wyda
Elisabeth Theimer
Dr. Trautner Frenz
Mi. Heut bin ich verliebt

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern

Prinzeß: 4. Woche! Olympia, 1. Teil. „Fest der Völker", Gestaltung: Leni Riefenstahl. Vorführungsbeginn täglich 3.40, 6.15, 8.50 und an beiden Pfingstfeiertagen auch vormittags 11 Uhr. Kassenvorverkauf! Jugendliche zur 3.40 Uhr und s. d. Vormittags-Vorstellungen halbe Preise!
UT.: Tägl. 3.45, 6.10, 8.40. 2. Woche. „Poetze". Die Tochter einer Kurtisane, mit Käthe Dorsch, Ruth Hellberg, Joh. Riemann, Albert Matterstock. Regie: Wolfgang Liebeneiner. Im Vorprogramm: Schnelle Strecke. (Ein Film von der Reichsautobahn)
Universum: Frühlingsfest, mit Hilde v. Stolz, Wilhelm Bendow, Rud. Platte. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9
Capitol: Die Perlen der Krone, mit Sacha Guitry, Jacqueline Delubac. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2, 4.15, 6.30, 8.45
Ufa-Palast: Schweigen im Walde, mit Hansi Knoteck. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9
Zentrum: Virschen in Nachbars Garten, mit Adele Sandrock †, Karl Valentin, Rotraut Richter. 3, 5, 7, 9
Faun-Palast, Leipziger Straße 16: Frau Sehnsucht. 6.15, 8.30
Film-Eck, Briesnitz: Der Rächer. Ein amerikanischer Sensationsfilm in deutscher Sprache. 6.30, 8.30
Freiberger Platz: Revolutionshochzeit, mit Brigitte Horney, Paul Hartmann. 4, 6.15, 8.30
Ik-Ul., Theater am Fürstenplatz: Besondere Anfangszeiten: 5.30, 8.30 Das Mädchen Irene. Im Beiprogramm: Sieben Tage Weltgeschichte
Gloria-Palast: Andere Welt. Ein wundervoller Tobis-Film mit Käthe Gold, Karl Ludwig Diehl. 6, 8.30
Goldenes Lamm: Revolutionshochzeit, mit Brigitte Horney, Friedrich Benfer. 6.15, 8.30
Hebbel-Lichtspiele, Lotter: Ida Wüst, Olga Tschechowa, Hans Richter in „Ein Walzer um den Stefansdom"
Kosmos, Alaunstraße: Rebrat Willi Winkler, mit Shirley Temple. 6.15, 8.30
Li-Mu.: Kameraden auf See, mit Theodor Loos, Carola Höhn. Wo. 6.15, 8.30. So. 4, 6.15, 8.30
National: 4, ½7, ½9 Das wundervolle Filmerlebnis „Tango Notturno". Paola Negri, R. Schornhals, Erich Ponto
Olympia, das neue moderne Lichtspielhaus Striesen, Tolkewitzer Straße 57: Die Warschauer Zitadelle. Ein Film aus den polnischen Freiheitskämpfen. 6, 8.30
Ost-Lichtspiele, Schandauer Straße 73: Liebling der Matrosen, mit Traudl Stark. Gelsenbericht der Italienreise des Führers. 6.15, 8.30
Röhrsdorf-Lichtspiele: Signal nach London. 6.30, 8.30
Regina-Ul., Augsburger Straße 12: Musik für Dich, mit Magda Schneider, Hans Söhnker, Paul Kemp. Jugendliche über 14 Jahre erlaubt. 6.10, 8.30
Scala-Lichtspiele, Moritzstraße 10: Der unmögliche Herr Pitt. Der neueste Harry-Piel-Abenteuerfilm. Jug. ab 14 J. erl. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. u. Fei. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30
Schauburg . . . . . Das Geheimnis um Betty Bonn. 6, 8.30
Stephanien-Lichtspiele: Heiratsschwindler. Der sensationelle Tobis-Film n. d. Roman „Die rote Mühle", mit Harald Paulsen, Viktoria v. Ballasko, Fita Benkhoff. Im Beiprogramm: Italien feiert den Führer und die glorreiche Rückkehr nach Berlin. 6.30, 8.45
Wettin-Lichtspiele: Hauptmann Sorrell und sein Sohn, mit H. D. Warner, Margot Graham, Pet. Penrose. 4, 6.15, 8.30

FULI
Theater am Fürstenplatz
Striesener Straße 32
Ruf 61115
Heute:
Das Mädchen Irene
Ein Ufa-Spitzenfilm!
Ein unvergeßliches Erleben, eine menschlich ergreifende und zugleich beglückende Handlung, umrahmt von einer bezaubernden, malerischen Landschaft
Lil Dagover
Gabino Peirro
Geraldine Katt
Karl Schönböck
Das neueste große Sonderprogramm: „Sieben Tage Weltgeschichte". Der eindrucksstärkste vollständige italienische Bildbericht über den Staatsbesuch Adolf Hitlers
Bitte besondere Anfangszeiten beachten!
Wo. 5.30, 8.30 Uhr

Hauptschriftleiter: Dr. Fritz Scheffler; Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Willy Blanck. Verantwortlich für Politik: Dr. Richard Bremer; für Kunst und Wissenschaft: Dr. Felix Zimmermann; für Lokales: Dr. Willy Blanck; für unterhaltenden und vermischten Teil: i. V.: Dr. Werner Scheffler; für Wirtschaft und Börse: Dr. Fritz Clauß; für Sport: Arno Neumann, für Bilder, der für den betreffenden Teil verantwortliche Schriftleiter, verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Reinicke, sämtlich in Dresden. Druck und Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. D.-A.: IV/38 Morgenausgabe über 30 400. Preisliste 7. Das heutige Morgenblatt umfaßt 14 Seiten.

Da wir am Sonnabend wegen **zu großen Andranges** zeitweise gezwungen waren, unser Geschäft zu schließen, bitten wir unsere verehrte Kundschaft, uns in dieser Woche möglichst in den Vormittagsstunden aufsuchen zu wollen.

Schuh-Oestreich